Dr. Margarethe Ojewski – Fachberaterin der UPD

Seite 15

Olga Hoffmann – Miss Germany 2015

Seite 40

Silvana Schindel – Nachwuchskraft in Duisburg

Seite 38

VOLK AUF DEM WEG

Erscheint seit 1950 VERBANDSPOLITIK • SOZIALES • INTEGRATION • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION • ÖFFENTLICHKEIT • JUGEND

LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E.V.

ZUSAMMENHALTEN – ZUKUNFT GESTALTEN

Frohes und gesegnetes Osterfest!

32. Bundestreffen der Landsmannschaft am 4. Juli 2015 in Stuttgart

Eleonora Hummel - „Die Hoffnung ist ein Hefeteig"

Nr. 4
April 2015

AUS DEM INHALT

2 Helene Fischer steht vorbildhaft für gelungene Integration
3 Keine Diffamierung der Russlanddeutschen im Ostukraine-Konflikt!
3 32. Bundestreffen der Landsmannschaft
4 Parlamentarischer Abend der Freien Wähler
5 65 Jahre Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
6 Niedersachsen hat gewählt
7 Die Landsmannschaft mit Projektarbeit attraktiv machen
9 Festakt der Kreisgruppe Fulda
9 Wanderausstellung in Bremen
10 Termine der Wanderausstellung
11 20 Jahre Wanderausstellung der Landsmannschaft
12 Herzlichen Dank für das wunderbare Fest
13 Versicherungsrecht der Nachfolgestaaten der Sowjetunion
15 Unabhängige Partnerberatung Deutschland
15 Bezug von russischen Renten
16 Jugend
18 Kulturangebote
19 Ökumenischer Schreibwettbewerb der Jugend
20 Interview mit Martin Thielmann
21 Lesung mit Eleonora Hummel
22 Der Sonderfall: Russlanddeutsche Literatur
23-26 BEILAGE „HEIMAT IM GLAUBEN“
27 Wendelin Mangold: „Sibirische Trüffel“
28 Landsmannschaft regional
40 Olga Hoffmann – die schönste Frau Deutschlands
41 Bücherangebot
42 Glückwünsche
44 Zum Gedenken
46 Michael Wanner: Gedenkbuch Kasachstan
47 Die Landsmannschaft
48 Was wäre Oster ohne die bunten Eier und den Osterhasen?

Redaktionsschluss der Mai-Ausgabe 2015: 17. April 2015

HARTMUT KOSCHYK: HELENE FISCHER STEHT VORBILDHAFT FÜR GELUNGENE INTEGRATION UND EINEN UNGLAUBLICHEN KÜNSTLERISCHEN ERFOLG!

Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk MdB, hat im Deutschen Bundestag gemeinsam mit dem in Kasachstan geborenen Heinrich Zertik MdB und dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, Steffen Kampeter MdB, die russlanddeutsche Künstlerin Helene Fischer getroffen.

In dem Gespräch mit Helene Fischer ging es um die vorbildliche Integration der Deutschen aus Russland in die Gesellschaft. Durch ihren Fleiß und ihre Zielstrebigkeit leisten sie einen erheblichen Beitrag zur wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung und unserem gesellschaftlichen Zusammenleben in Deutschland. In dem Gespräch wurde deutlich, dass die Deutschen aus Russland durch ihre 250-jährige Geschichte eine Bereicherung für unser Land, aber auch für die Beziehungen zu ihren Herkunftsländern sind.

Bundesbeauftragter Koschyk: „Die Künstlerin Helene Fischer wurde als Kind einer russlanddeutschen Familie im sibirischen Krasnojarsk geboren. Ihre Großeltern waren Schwarzmeerdeutsche, die 1941 nach Sibirien deportiert wurden. 1988 siedelte sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester nach Rheinland-Pfalz aus. Als vielseitig begabte Unterhaltungskünstlerin, die sich zu ihrer russlanddeutschen Herkunft öffentlich bekennt, trägt Helene Fischer dazu bei, die positive Wahrnehmung von Deutschen aus Russland zu fördern. Gemeinsam mit den Vertretern der Russlanddeutschen und Heinrich Zertik bin ich Helene Fischer als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten dankbar dafür, dass sie vorbildhaft für gelungene Integration und einen großartigen künstlerischen Erfolg steht. Helene Fischer, die ihre Lieder auch in russischer Sprache singt, ist ein überzeugendes Beispiel dafür, wie bereichernd junge Deutsche aus Russland für unser Land sind. Ihr Weg soll auch anderen Menschen verschiedener Herkunft Mut machen und Ansporn sein, in Deutschland Fuß zu fassen und ihren Weg selbstbewusst zu gestalten!“

Die russlanddeutsche Sängerin und Entertainerin Helene Fischer zählt mit über fünf Millionen verkauften Tonträgern zu den erfolgreichsten Schlagersängern Deutschlands. Mit ihrer ausdrucksstarken Stimme, ihrer überwältigenden Live-Präsenz und ihrem außerordentlichen Talent, die Emotionen und Gefühle ihrer Lieder dem Publikum zu übermitteln, hat sich Helene Fischer in die Herzen zahlloser Mitbürger gesungen

Pressemitteilung (Thomas Konhäuser)

Von links: der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, Steffen Kampeter MdB, Helene Fischer, der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk MdB, und der in Kasachstan geborene Heinrich Zertik MdB.

Keine Diffamierung der Russlanddeutschen im Ostukraine-Konflikt!

Die Medienwelt will in den Russlanddeutschen aktive Kämpfer im Ostukraine-Konflikt ausgemacht haben. Dabei sind die „Berichte“ und die darauf basierenden Meldungen voll von Konjunktiven und spekulativen Auslegungen.

Als anerkannter Vertreter der Interessen der Deutschen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion beobachtet unser Verband die Berichterstattung in Verbindung mit unseren Landsleuten sehr aufmerksam. Mit Bedauern stellen wir fest, dass es in den Medien keine besondere Erwähnung findet, wenn Athleten russlanddeutscher Herkunft bei internationalen Sportwettkämpfen Medaillen für die Bundesrepublik holen. Ebenso wenig wird medial gewürdigt, wenn Bundeswehrsoldaten russlanddeutscher Abstammung im Afghanistan-Einsatz ihr Leben für ihr Vaterland Deutschland opfern.

Die Volksgruppe der Deutschen aus Russland mit über drei Millionen Bundesbürgern gilt nicht nur als nachweislich erfolgreich integriert, sondern auch als friedfertig, rechtstreu und loyal der Bundesrepublik Deutschland gegenüber. Aus voller Überzeugung bewerten wir jede Andeutung als gegenstandslos, die unsere Landsleute im Ostukraine-Konflikt als kämpfende Akteure sehen will. Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit und aus dem russischsprachigen Raum stammend, müssen noch lange keine Russlanddeutschen sein. In dieser kritischen Frage ist ein Höchstmaß an Sensibilität und Objektivität gefordert.

In jeder Personengruppe kann es Menschen geben, die – von persönlichen Motiven geleitet – ein individuelles Verhalten entwickeln. Daraus jedoch eine Tendenz für die ganze Volksgruppe ableiten zu wollen, ist nicht nur falsch und verwerflich, sondern auch im höchsten Maße diffamierend.

Als größter und ältester Verband der Deutschen aus Russland in der Bundesrepublik werden wir die mediale Landschaft weiterhin intensiv durchleuchten. Wir sind fest entschlossen, auf jede Art von Diffamierung unserer Volksgruppe angemessen zu reagieren und im Bedarfsfall konsequent gegen die Verunglimpfung unserer Landsleute vorzugehen.

Waldemar Eisenbraun,
Bundesvorsitzender

32. BUNDESTREFFEN DER LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND IN STUTTGART

Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland veranstaltet am 4. Juli 2015 in der Stuttgarter Liederhalle ihr 32. Bundestreffen, für das wir das Motto „Deutsche aus Russland – hier und heute. Von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern“ gewählt haben.

Das 32. Bundestreffen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ist das 10., das in unserem Patenland Baden-Württemberg stattfindet. Standen die ersten Bundestreffen im Zeichen der Sorge um die Deutschen in der Sowjetunion, denen die Ausreise nach Deutschland nicht gestattet wurde, und waren die weiteren Bundestreffen von den Integrationsbemühungen der Landsmannschaft geprägt, so wollen wir diesmal allein schon mit dem Motto

„Deutsche aus Russland – hier und heute. Von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern“

zum Ausdruck bringen, dass unsere Landsleute mit ihrem Fleiß, ihrem Können, ihrem Bekenntnis zu demokratischen Werten und ihrem Familiensinn zu einem Gewinn für die Bundesrepublik geworden sind.

Nach dem gegenwärtigen Stand wird das Programm des Treffens die folgenden Punkte umfassen:

- **Pressekonferenz** des Bundesvorstandes der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.
- **Gemeinsamer Gottesdienst** der vier Konfessionen, die 1950 an der Gründung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland beteiligt waren (Protestanten, Katholiken, Baptisten, Mennoniten), mit abschließender Totenehrung.
- **Festakt** mit Vertretern der Politik und Öffentlichkeit und musikalischer Umrahmung.

Waldemar Eisenbraun

- **Vorstellung von Leistungsträgern** und deren Erfolgsgeschichten, Autogrammstunde.
- **Verleihung des Katharinen-Preises** der Landsmannschaft.
- **Podiumsdiskussion** zum Thema „Deutsche aus Russland im Spannungsfeld nationaler und internationaler Politik“.
- **Kulturprogramm** mit Konzert, Lesungen und Vorstellung prominenter „Botschafter der Landsmannschaft“ und einleitendem Referat eines Vertreters des Staatsministeriums für Kultur und Medien zum Thema „Kultur der Deutschen aus Russland als Bestandteil der gesamten deutschen Kultur“.
- **Infostände** des Jugendverbandes und des Unternehmerverbandes der Landsmannschaft.

Waldemar Eisenbraun,
Bundesvorsitzender

ZUSAMMENHALTEN - ZUKUNFT GESTALTEN

"DEUTSCHE ZUWANDERER AUS RUSSLAND: BEREICHERUNG UNSERER GESELLSCHAFT!?"

PARLAMENTARISCHER ABEND DER FREIEN WÄHLER IM BAYERISCHEN LANDTAG

Zu einem Parlamentarischen Abend unter dem Motto "Deutsche Zuwanderer aus Russland: Bereicherung unserer Gesellschaft!?" hatten die FREIEN WÄHLER (mit 19 Abgeordneten drittstärkste Fraktion im Bayerischen Landtag) am 13. März in das Maximilianeum (München) eingeladen.

Um es gleich vorwegzunehmen: Der vertriebenenpolitische Sprecher der Landtagsfraktion der FREIEN WÄHLER, Dr. Hans-Jürgen Fahn, betonte in seinem Schlusswort, dass das Fragezeichen im Motto sich im Laufe des Abends als unberechtigt erwiesen haben - Deutsche aus Russland seien (mit zwei Ausrufezeichen!) ohne jede Frage eine Bereicherung unserer Gesellschaft.
In seiner Begrüßungsrede vor 200 geladenen Gästen hatte Dr. Fahn den grundsätzlichen Willen der FREIEN WÄHLER bekundet, die verschiedenen Volksgruppen in Bayern kennen zu lernen und sich für ihre Anliegen im Landtag einzusetzen.
Seit ihrem Einzug in den Bayerischen Landtag 2008 hätten sich die FREIEN WÄHLER für die Bewahrung der Erinnerungen und Traditionen von Vertriebenen und Aussiedlern, für die Förderung des Dialogs zwischen Alt- und Neubürgern sowie die konkrete Förderung ihrer Interessen stark gemacht.
Ganz speziell lobte er das Engagement des stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft, Ewald Oster, ohne das der Parlamentarische Abend wohl nicht zustande gekommen wäre.

Zeitzeugen berichten

Etwas Besonderes hatten sich die Veranstalter mit der Befragung dreier Zeitzeugen ausgedacht, die unterschiedlicher kaum sein konnten. Der Moderator Bernhard Pohl, stellvertretender Vorsitzender der Landtagsfraktion der FREIEN WÄHLER, ging geschickt auf die Besonderheiten der Lebensläufe des Unternehmers Georg Reis *(siehe ausführliches Porträt in VadW 3/2015, Seite 23)*, des Karatekas und Jugendbetreuers Dmitri Wedenin und der Spartakiade-Siegerin im Eiskunstlauf mit Engagement im sozialen Bereich, Olga Swetlow, ein.
Bemerkenswert die Aussage von Dmitri Wedenin zum Beginn seiner beruflichen Karriere in Deutschland. Er habe kaum Schwierigkeiten mit der Anerkennung seiner Qualifikationen gehabt, denn: "Wenn man sich auskennt, weiß man genau, an welche Tür man klopfen muss."

Podiumsdiskussion

Bernhard Pohl moderierte auch die anschließende Podiumsdiskussion zum Thema "Deutsche aus Russland - von Neubürgern zu Leistungsträgern", an der sich der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Waldemar Eisenbraun, Alexander Naumann von den FREIEN WÄHLERN, Jakob Fischer, Projektleiter der Wanderausstellung der Landsmannschaft, und Peter Hilkes, Leiter des "Neubürgerprojekts" der Landsmannschaft in München, beteiligten.
Mit einem deutlichen Bekenntnis antwortete Waldemar Eisenbraun auf die Frage des Moderators, wo er denn seine Heimat sehe: "Heimat ist da, wo man sich wohl fühlt, wo man als Gleicher unter Gleichen lebt. Für mich ist Deutschland zu 100 Prozent meine Heimat." "So oder zumindest so ähnlich würden die meisten Deutschen aus Russland antworten", pflichtete ihm Peter Hilkes bei.
Das Thema der Diskussion habe die Landsmannschaft, so Eisenbraun weiter, auch zum Motto ihres 32. Bundestreffen am 4. Juli 2015 in Stuttgart gemacht: "Deutsche aus Russland hier und heute - Von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern". Unter diesem Leitwort wolle man verstärkt in die Öffentlichkeit transportieren, was offizielle Untersuchungen längst bestätigt hätte, nämlich dass Deutsche aus Russland in jeder Hinsicht ein Gewinn für Deutschland sind.
In ganz hervorragender Weise wurde der Parlamentarische Abend vom "Abbacher Sound Express" mit seinem russlanddeutschen Leiter Viktor Dukart und dem Vokalensemble "Govorun" umrahmt.

VadW

Die Hauptakteure des Parlamentarischen Abends (von links): Jakob Fischer, Peter Hilkes, Alexander Naumann, Bernhard Pohl, Olga Swetlow, Waldemar Eisenbraun, Dr. Hans-Jürgen Fahn, Dmitri Wedenin, Ewald Oster und Georg Reis.

65 JAHRE LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

1950: GRÜNDUNG DER „ARBEITSGEMEINSCHAFT DER OSTUMSIEDLER“

Vor 65 Jahren trug die Initiative einiger Deutscher aus Russland der allerersten Stunde Früchte: Mit der "Arbeitsgemeinschaft der Ostumsiedler", der späteren Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, wurde eine Organisation ins Leben gerufen, die seither mehrere Höhen und Tiefen hatte, von zahlreichen Landsleuten geprägt und mitgetragen wurde und sich nach wie vor als größte Interessenvertreterin der russlanddeutschen Volksgruppe hierzulande bezeichnen darf. In einigen Folgen begibt sich VadW bis Ende 2015 auf die Spuren der Ereignisse in den vergangenen sechseinhalb Jahrzehnten.

Am 22. April 1950 wurde in Stuttgart die „Arbeitsgemeinschaft der Ostumsiedler“ gegründet, die erste überkonfessionelle Organisation der Deutschen aus Russland der Nachkriegszeit. „Ohne einen Pfennig Geld“, ist im Gründungsprotokoll nachzulesen. Im Juli 1950 wurde die Arbeitsgemeinschaft in den Verein Ostdeutscher Landsmannschaften aufgenommen. Die endgültige Konstituierung der Arbeitsgemeinschaft fand im Oktober 1950 bei einer Vertretertagung in Kassel statt.

In den Nachkriegsjahren vor und nach 1950 waren es neben dem Deutschen Roten Kreuz vor allem kirchliche Organisationen, die sich um die brennendsten Probleme der Deutschen aus Russland kümmerten. Das waren neben der Suche nach vermissten Angehörigen vor allem die ersten Paketaktionen, Fragen der Altersversorgung und Auswanderungswünsche nach Übersee.

Bereits vier Jahre vor Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Ostumsiedler hatte der aus der sowjetischen Gefangenschaft entlassene Prälat Nikolaus Pieger die Hilfsstelle für russlanddeutsche Katholiken ins Leben gerufen. Diese befand sich ab 1947 in Fürth (Bayern) und wurde von Prälat Pieger bis 1980 geleitet.

Auf Anregung und unter Mithilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland wurde 1947 ein Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Ostumsiedler mit Sitz in Stuttgart gegründet. Sein erster Vorsitzender 1947/48 war Pastor Friedrich Rink. Ihm folgten am 10. Oktober 1948 Pfarrer Heinrich Roemmich (1945 aus der Gefangenschaft entlassen), am 1. Juni 1961 Pastor Alfred Kärcher und am 1. Januar 1969 Pastorin Irmgard Stoldt.

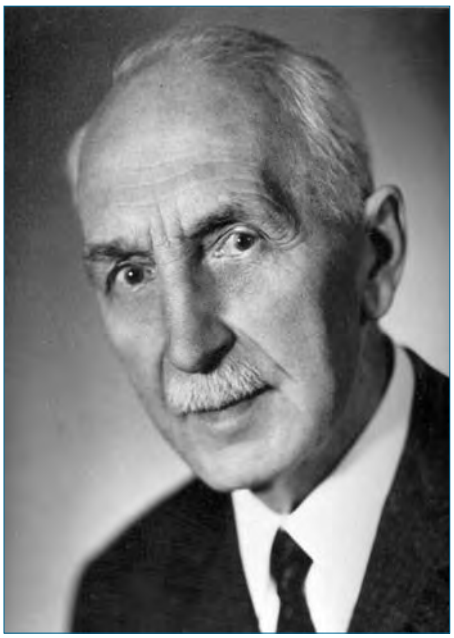
In den ersten Jahren gehörte zu den Aufgaben der kirchlichen Hilfskomitees vor allem die Herstellung von Kontakten zu Angehörigen, das Ausstellen von Ersatzurkunden sowie die Hilfe bei der Beschaffung von Wohnraum, Arbeit und Kleidern. Man bemühte sich, die Landsleute bei ihrer rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Eingliederung zu fördern und die erforderlichen Unterlagen zur Bestätigung der deutschen Volkszugehörigkeit zu beschaffen und alle mit dem Lastenausgleich zusammenhängenden Fragen zu klären. Es wurden auch Petitionen an die Vertreter der Westmächte gerichtet, in denen auf die Gefahr für Leib und Leben im Falle von Auslieferungen an die Sowjetunion hingewiesen wurde.

Schon vor der Gründung einer eigenen Organisation hatten sich Pfarrer Heinrich Roemmich (1888-1980), Prof. Benjamin Unruh (1881-1959) und andere Deutsche aus Russland bemüht, die Rechte für ihre neuen Landsleute aus Russland durchzusetzen, die ihnen als deutschen Bürgern zustanden. Prof. Unruh hatte in Denkschriften an die drei westlichen Besatzungsmächte die Verschleppung von Russlanddeutschen aus Deutschland in die Sowjetunion angeprangert, und Pfarrer Roemmichs Organisation bemühte sich besonders um die Altersversorgung der Deutschen aus Russland.

Roemmich war es auch, der zum 22. April 1950 russlanddeutsche Vertreter der Kirchen und bekannte Repräsentanten der Volksgruppe in sein Büro in Stuttgart zur Gründung einer Organisation für alle Deutschen aus Russland einlud, die in der Bundesrepublik oder in Westberlin lebten. Seinem Ruf folgten Klemens Kiefel (Katholiken), Gottfried Wessel (Freikirchen) und Prof. Benjamin Unruh (Mennoniten) sowie Dr. Gottlieb Leibbrandt, Dr. Wilfried Schlau, Julian Merling, Oscar Appel, Andreas Mergenthaler und R. Metzler.

Die zehn Männer der allerersten Stunde beschlossen die Gründung einer "Arbeitsgemeinschaft der Ostumsiedler". "Damit war die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, wenn auch unter anderem Namen, Wirklichkeit geworden", schrieb später Pfarrer Roemmich, der auch einstimmig zum Vorsitzenden bis zur ersten Delegiertenversammlung gewählt wurde.

Die Wahl des Namens "Arbeitsgemeinschaft der Ostumsiedler" statt des späteren



Pfarrer Heinrich Roemmich, einer der Gründerväter der Landsmannschaft.

Namens "Landsmannschaft der Deutschen aus Russland“ ist als Vorsichtsmaßnahme zu sehen, denn auch 1950 trauten die im Westen verbliebenen Deutschen aus Russland dem Frieden noch nicht so recht. Man nannte sich Ostumsiedler und nicht Deutsche aus Russland, weil die Gefahr, an die Sowjetunion ausgeliefert zu werden, zu groß war.

Zur Erinnerung: 1950 wurden fast zwei Millionen Russlanddeutsche vor der Welt in Sibirien, Mittelasien oder im Norden des europäischen Russlands versteckt. 51.235 deutsche Bundesbürger gaben an, in der Sowjetunion bzw. in Russland geboren worden zu sein. Viele verschleierten ihre Herkunft. Welcher deutsche Beamte wusste schon, dass es ein "Mannheim" "München" oder "Baden" nicht nur in Deutschland, sondern auch im Gebiet Odessa gab? Andere wanderten nach Nord- oder Südamerika aus, um möglichst weit vom Zugriff sowjetischer Kommandos zu sein, die über die deutschen Kolonien in der Ukraine besser Bescheid wussten als deutsche Behörden.

VadW

Quellen: "Heimat und Diaspora" - Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., 1950-2000 (siehe Bücherangebot); „60 Jahre Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. - Festschrift, Stuttgart 2010.

NIEDERSACHSEN HAT GEWÄHLT – LILLI BISCHOFF ALS LANDESVORSITZENDE BESTÄTIGT

In einer freundschaftlichen und konstruktiven Arbeitsatmosphäre verlief am 21. März in Barsinghausen die Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Niedersachsen mit Neuwahlen des Vorstandes. Den Bundesvorstand vertrat Ewald Oster, stellv. Bundesvorsitzender, der auch die Wahlen leitete.

Der neue Vorstand der Landesgruppe Niedersachsen mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden Ewald Oster (links): Anna Welz, Alexander Rudi, Lilli Bischoff, Wladimir Steer, Eugen Major, Helena Moser, Marianna Neumann (v.l.n.r.).

In offener Abstimmung wurde **Lilli Bischoff** (Barsinghausen) zum wiederholten Male in ihrem Amt bestätigt. Sie ist seit 2006 Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen. Ihr zur Seite stehen in den nächsten Jahren die weiteren Mitglieder des Landesvorstandes: **Marianna Neumann** (Hannover), **Helena Moser** (Nienburg), **Alexander Rudi** (Wolfsburg), **Anna Welz** (Hannover), **Wladimir Steer** (Salzgitter)und **Eugen Major** (Osterode/Harz). Lilli Bischoff freute sich über 30 Delegierte aus den Ortsgliederungen und sieben Gäste. Einer davon war der Bürgermeister der Stadt Barsinghausen, Marc Lahmann, der die Anwesenden begrüßte und die bemerkenswerte Integrationsarbeit der Landsmannschaft vor Ort und landesweit lobte. Insbesondere hob er das Engagement von Lilli Bischoff hervor, die seit Mai 2013 CDU-Stadträtin in Barsinghausen ist. Auch ihr Einsatz im Verein „Kinderhilfe Ukraine“, den sie 1995 gründete, sei beispielhaft. Die Stadt Barsinghausen zeichnete Bischoff bereits 1999 für dieses Ehrenamt aus, darüber hinaus erhielt sie 2002 den Siegfried-Lehmann-Preis für die Kinderhilfe in der Ukraine. Gleich nach der Ankunft gründete Bischoff in ihrer Heimatstadt Barsinghausen eine Ortsgruppe der Landsmannschaft und bemühte sich um die Eingliederung der Aussiedler, die Familienzusammenführung und den Eintritt heranwachsender Spätaussiedler in Sportvereine. Als Zeichen der Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit wurde ihr 2007 das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Ewald Oster würdigte in seiner Rede die Höhepunkte der landsmannschaftlichen Aktivitäten in Niedersachsen mit Lilli Bischoff und ihrem tatkräftigen Team. Dazu gehöre vor allem die zentrale Gedenkfeier der Landsmannschaft unter Federführung der Landesgruppe Niedersachsen in Friedland. Beispielhaft sei auch die gute Zusammenarbeit mit der niedersächsischen Regierung. Einmalig sei das grenzüberschreitende Engagement der Landesgruppe Niedersachsen, die lebendige Partnerschaftsbeziehungen mit russlanddeutschen Organisationen in den Gebieten Tjumen und Perm pflegt. Die hohe Wertschätzung der Arbeit der Landsmannschaft in Niedersachsen habe sich unter anderem in der Übernahme von Patenschaften über die Landesgruppe durch die niedersächsischen Innenminister Uwe Schünemann (2012) und Boris Pistorius (2014) gezeigt.

Zu den Höhepunkten des Jahres gehörten, so Oster, Veranstaltungen wie das internationale Sportfest unter dem Motto „Sport spricht alle Sprachen“ in Friedland und das internationale Kulturfestival unter dem Motto „Kultur zwischen Tradition und Moderne“.

Auszeichnungen mit Ehrennadeln und Urkunden der Landsmannschaft für langjähriges beispielhaftes Ehrenamt: Ewald Oster (links) und Lilli Bischoff (Mitte) gratulierten Anna Welz-Chomina, Svetlana Judin, Lisa Krebs, Anna Welz, Valentina Nikiforow, Larissa Steer, Alexander Rudi, Galina Schüler, Irma Sedunow, Elisabeth Steer, Andreas Maurer und Marianna Neumann (v.l.n.r.).

Lilli Bischoff ging in ihrem Bericht insbesondere auf die politischen Schwerpunkte der landsmannschaftlichen Tätigkeit und die gute Zusammenarbeit mit der niedersächsischen Landesregierung ein, wobei

sie die Beteiligung der Landsmannschaft am Tag der Niedersachsen oder am Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2014 in Hannover hervorhob.

Großer Wert werde auch auf die Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit der landsmannschaftlichen Wanderausstellung und Publikationen gelegt, die von der Landesgruppe in den letzten Jahren mit Unterstützung der Landesregierung herausgegeben wurden. Bei der Gelegenheit stellte Bischoff auch die neu erschienene Landesbroschüre „Deutsche aus Russland in Niedersachsen: Engagement im öffentlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben“ vor.

Mehrere Mitglieder der Landesgruppe Niedersachsen wurden mit Ehrennadeln und Urkunden der Landsmannschaft für ihr langjähriges und ehrenamtliches Engagement vor Ort oder auf Landesebene gewürdigt. **Svetlana Judin** (Hannover) und **Andreas Maurer** (Osnabrück) freuten sich über die goldene Ehrennadel. Mit der silbernen Ehrennadel wurden **Anna Welz-Chomina** (Hannover), **Lisa Krebs** (Barsinghausen), **Anna Welz** (Hannover), **Alexander Rudi** (Wolfsburg), **Marianna Neumann** (Hannover) und **Elisabeth Steer** (Braunschweig) ausgezeichnet. Die bronzene Ehrennadel erhielten **Irma Sedunow** (Celle), **Galina Schüler** (Rotenburg), **Valentina Nikiforow** (Neustadt) und **Larissa Steer** (Salzgitter).

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurden die zukünftigen Termine und Veranstaltungen besprochen. Auch in diesem Jahr werden ein Sportfest in Friedland und ein internationales Kulturfestival veranstaltet, und eine weitere Vertiefung der Kontakte mit den Partnern in Tjumen und Perm ist ebenfalls vorgesehen.

Außerdem machte Lilli Bischoff auf die Internetseite der Landesgruppe unter **www.lmdr-niedersachsen.de** aufmerksam, die immer weiter ausgebaut wird und schon jetzt eine respektable Anzahl von Besuchern hat. Sie rief die Ortsvereine auf, an der Mitgestaltung des Internetauftritts der Landesgruppe aktiv mitzuwirken und die Chance zu nutzen, durch die Darstellung der eigenen Aktivitäten vor Ort den positiven Ruf der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und ihr Ansehen in Niedersachsen zu stärken.

VadW

KREIS- UND ORTSGRUPPE KARLSRUHE:

DIE LANDSMANNSCHAFT MIT PROJEKTARBEIT ATTRAKTIV MACHEN

Seit Jahren setzt der Vorstand der Kreis und Ortsgruppe Karlsruhe auf umfassende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. „Sie sind unsere und Deutschlands Zukunft. Um unseren Kindern eine bessere und sichere Zukunft zu bieten, sind wir Deutschen aus Russland in das Land unserer Vorfahren gekommen“, sagt Erna Pacer, Vorsitzende der Kreis- und Ortsgruppe und Leiterin des Jugendhauses der Landsmannschaft in Karlsruhe (Scheffelstr. 54). Unter dem Motto „Alle unter einem Dach“ ist das Jugendhaus Mittelpunkt der gesamten Vereinsarbeit. Im Laufe der Zeit sind ein Beratungsdienst, Jugend- und Kindergruppen, Interessengemeinschaften für Erwachsene, Nachhilfeunterricht in Englisch, Deutsch und Mathematik, eine Theatergruppe und schließlich Gruppen mit Frühkunsterziehungsangeboten entstanden. Dafür konnte der Vorstand zahlreiche ehrenamtliche Helfer gewinnen. All das und vieles mehr wird mit Unterstützung der Stadt Karlsruhe und Spenden organisiert und umgesetzt.

2010 bekam das Projekt „Alle unter einem Dach“ den Karlsruher Integrationspreis, und 2013 gestalteten Ehrenamtliche der Kreisgruppe mit Erna Pacer und Ida Martjan weitgehend die Feierstunde des Bundestreffens der Landsmannschaft in Augsburg.

Ein schönes Frühlingsfest für Mütter und Kinder

In der Kreis- und Ortsgruppe Karlsruhe feierten die Kinder zusammen mit ihren Müttern, Großmüttern, Lehrerinnen und Betreuerinnen ein schönes Frühlingsfest am Weltfrauentag. Es war sowohl für gute Laune als auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Im Rahmen des Festprogramms sangen die Kinder Lieder und trugen Gedichte vor – alles zu Ehren von Frauen, Mamas und Omas. Die kleinen Künstler bereiteten selbst gebastelte Grußkarten vor und schenkten diese zusammen mit Rosen ihren Müttern und Großmüttern.

Die Kindertheatergruppe führte die Märchengeschichte „Aschenputtel und der charmante Prinz“ vor. Mädchen und Jun-

Buntes und lebhaftes Bild beim Märchentheater in Karlsruhe.

Adeline Kastallion und Maik Zimmer ganz oben auf dem Siegertreppchen.

gen konnten zusammen mit ihren Eltern an einer Mode-Show zum Thema „Faschingskostüme“ teilnehmen, und in Teams lösten die Kinder mit ihren Mamas lustige Aufgaben unterschiedlicher Art. Die gemeinsame Teerunde mit vielen Leckereien rundete das Fest ab.
Obwohl der Internationale Frauentag ursprünglich einen politischen Hintergrund hatte, wurde er in der ehemaligen Sowjetunion verstärkt von anderen Stimmungen geprägt. Der Weltfrauentag wurde nach dem langen Winter der erste und schönste Feiertag im Frühling. So brachte der 8. März auch dieses Jahr in Karlsruhe gute Laune, viele Blumen und schöne Momente für Frauen aller Altersgruppen.

Elena Eichner, Koordinatorin und Leiterin des Projektes „Alle unter einem Dach“

WERBEN SIE FÜR EINE MITGLIEDSCHAFT IN DER LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E. V.!

Früherziehung der Kinder fördert kleine Talente

In Rahmen des Projektes „Zu Haus am Neckar“ unter der Leitung von Erna Pacer, die von Irina Höllering, Elena Paul, Katja Babel und Nelli Schaklein unterstützt wird, beschäftigen sich seit 2013 zahlreiche Kinder in verschiedenen Arbeitsgruppen der Kinderfrüherziehung in Esslingen *(Infos unter Tel. 0179/2074034)*. Gemeinsam mit den Eltern die Kinder fördern ist Ziel und Zweck des Projektes.
So ist es bereits zur Tradition geworden, Kinder und Eltern in das Gesamtkonzept der Kinderfrüherziehung einzubinden, etwa zusammen zu basteln, T-Shirts zu bemalen oder Applikationen zu kreieren. Solche gemeinsamen Unternehmungen helfen den Eltern, ihre Kinder besser zu verstehen und auch mal andere pädagogische Methoden auszuprobieren.
Und so werden die Kleinen, ebenfalls mit ihren Eltern, auch in alle Veranstaltungen des Projektes oder der Kreis- und Ortsgruppe Karlsruhe eingebunden. Am 28. Dezember hatten wir ein großes Abschlusskonzert, bei dem die Kinder ihre Talente präsentieren konnten. Es wurde ein Neujahrs-Theaterstück aufgeführt, gesungen, getanzt und rezitiert. Die Gäste konnten eine Ausstellung von Aquarellbildern der Kinder zum Thema Weihnachten und Silvester besichtigen. Am 14. Februar beteiligten sich die Kinder der Früherziehungsgruppen an der Faschingsfeier, die in Kooperation mit der Kirche und der Projektinitiativgruppe „Zu Haus am Neckar“ organisiert wurde.
„Wir haben auch vor, einen Frauenclub zu gründen, in dem Frauen aller Altersgruppen sich austauschen können, sich in der deutschen Sprache üben und sich informieren oder auch gemeinsam reisen können. Es ist vorgesehen, Fachleute aus verschiedenen Lebensbereichen zu den Informationsveranstaltungen einzuladen“, sagt Erna Pacer

Nelli Schaklein

Liebe Landsleute,
die Kreis- und Ortsgruppe Karlsruhe organisiert eine Busfahrt zum Bundestreffen am 4. Juli 2015 in Stuttgart. Wer mitfahren möchte, meldet sich bitte bis zum 1. Juni 2015 unter Tel. 0721-8314570 oder per E-Mail:

info@jugendhaus-karlsruhe.de

Besuchen Sie die Kreis- und Ortsgruppe Karlsruhe unter

www. jugendhaus-karlsruhe.de

Herzlichen Glückwunsch für Adeline Kastallion!

Adeline Kastallion ist eines von vielen Mädchen, die seit Jahren bei der Landsmannschaft in Karlsruhe aktiv sind. Adeline tanzt für ihr Leben gern. Vor kurzem hat sie mit ihrem Tanzpartner Maik Zimmer den Deutschlandpokal für Junioren in lateinamerikanischen Tänzen gewonnen. Beide haben sich beim Tanzwettbewerb im Markgrafensaal in Schwabach gegen 36 Paare mit Bravour durchgesetzt und durften zum Schluss das Siegertreppchen besteigen.
Wir freuen uns über Adeline, die auch schon bei landsmannschaftlichen Veranstaltungen vor begeistertem Publikum getanzt hat. Ihre Mutter Anna Kastallion ist langjährige Mitarbeiterin der Kreis- und Ortsgruppe Karlsruhe. Sie ist Kunstlehrerin, bietet Gruppenarbeit an und ist Leiterin des Projektes „Musikalisches Handpuppenmärchentheater“.

Der Vorstand

„LEBEN HEISST KÄMPFEN“ – FESTAKT DER KREISGRUPPE FULDA MIT INTERNATIONALEN GÄSTEN

Leben heißt kämpfen“ lautete das Motto des Festaktes der Kreisgruppe Fulda am 14. März in den Räumen des Hauses Oranien in Fulda.

Die Veranstaltungen war in erster Linie der Erinnerung an den 2002 verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden der Landesgruppe Hessen der Landsmannschaft, Prof. Dr. phil. habil. Konstantin Emich, und dem 25. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft "Wiedergeburt" in der Sowjetunion gewidmet.
Die Schirmherrschaft hatte Dr. Wolfgang Dippel, Staatssekretär des Hessischen Sozialministeriums, übernommen. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Pianistin Miroslawa Fauth.
Die Vorsitzende der Kreisgruppe Fulda, Rosa Emich, konnte neben zahlreichen Teilnehmern auch eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, darunter Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, ihren Vorgänger Rudolf Friedrich, Dr. Heiko Wingenfeld, 1. Kreisabgeordneter des Landkreises Fulda, Erlan Tazhibaev, Konsul der Republik Kasachstan, Heinrich Martens, Vorsitzender des „Internationalen Verbandes der deutschen Kultur“ (IVDK), Oleg Strahler, stellv. Vorsitzender des IVDK, Irma Belenina und Elena Gejdt, Leiterinnen deutscher Kulturzentren in Russland, und Svetlana Paschenko, stellv. Vorsitzende der Landesgruppe Hessen der Landsmannschaft und ehemalige Vorsitzende der „Wiedergeburt“ in Osch, Kirgisien.
Margarete Ziegler-Raschdorf erinnerte in ihrer Rede daran, dass von 1950 bis 2013 ca. 4,5 Mio. Aussiedler bzw. Spätaussiedler, die meisten aus der ehemaligen Sowjetunion, nach Deutschland kamen und die Auswanderung mit vielen Problemen verbunden war. Doch deren Bereitschaft zur Eingliederung habe ihre Akzeptanz durch die Einheimischen verbessert.
Dr. Heiko Wingenfeld betonte, dass die Deutschen aus Russland eine Bereicherung für die Gesellschaft seien, erinnerte aber auch daran, dass es am Anfang Ängste und Verunsicherungen auf beiden Seiten gegeben habe. Nicht zuletzt durch die positive Arbeit der Landsmannschaft hätten diese Schwierigkeiten überwunden werden können.
Heinrich Martens und Oleg Strahler gaben in ihren Ansprachen einen Rückblick auf das Leben der Deutschen in der Sowjetunion in der Wendezeit nach 1985. Dazu gehörte auch die Tätigkeit von Prof. Dr. Emich. 1989 gründete er die „Wiedergeburt“ in Kirgisien, die er zusammen mit seiner Frau Rosa Emich bis Anfang der 1990er Jahre leitete.
Rudolf Friedrich, der auf lange Jahre enger Verbundenheit mit den Deutschen aus Russland in Hessen zurückblicken kann, sprach über die Rückkehr der Russlanddeutschen in das Land ihrer Vorfahren. Er erinnerte an die Begegnungen mit Prof. Dr. Emich und bezeichnete den 1940 in Baku geborenen Russlanddeutschen als „Kämpfer, dessen Wirken vom Verantwortungsbewusstsein gegenüber seinen Landsleuten geprägt war“.
Der Film „Leben heißt kämpfen“ über das Leben und Wirken von Konstantin Emich bestätigten die Aussagen der Redner.
Rosa Emich dankte allen ehrenamtlichen Helfern für die e Unterstützung bei der Durchführung der Veranstaltung. Ihr Lob ging an Swetlana Hermann, Natalia Sikorski, Vera Schiffner, Helena Fritzler, Marina Sasonova, Irma Rohn, Peter Jansen, Andreas Jakovlev, Paulina Ehrlich, Maria Ott und Frieda Welsch. Ihr besonderer Dank galt den Mitgliedern des Vorstandes, Lydia Freudenberger, Eduard Fehler, Swetlana Meng und Olga Roon, für die Erstellung des Filmes „Leben heißt kämpfen“.

Helena Fritzler, Fulda

WANDERAUSSTELLUNG IN BREMEN:

„KULTURELLES VERSTÄNDNIS IST DER SCHLÜSSEL ZUM DIALOG

Eine wunderbare Stimmung herrschte bei der feierlichen Eröffnung der landsmannschaftlichen Wanderausstellung „Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart“ im Festsaal der Bremischen Bürgerschaft am 3. März, die in Kooperation mit der Landesgruppe Bremen der Landsmannschaft veranstaltet wurde.

Waldemar Eisenbraun, Silvia Schön, Frieda Banik und Jakob Fischer (von links) bei der Eröffnung der Wanderausstellung in Bremen.

Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft, Christian Weber. Die zahlreich erschienenen Gäste, darunter viele Vertreter aus Politik und Öffentlichkeit, wurden von der Vorsitzenden der Landesgruppe Bremen, Frieda Banik, begrüßt.
„Ein historischer Überblick allein ist nicht ausreichend, um die Situation der Spätaussiedler aus der ehem. Sowjetunion und ihre Lage in Deutschland verstehen zu können. Vielmehr müssen Fragen rund um ihre Herkunft, Stellung oder ihre Bedeutung für Deutschland beantwortet werden. Und das können wir nur in Begegnungen, Diskussionen und Gesprächen miteinander erreichen“, sagte Frieda Banik.
Grußworte an die Versammelten richteten auch Silvia Schön, Vizepräsidentin der Bremischen Bürgerschaft, und Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft. Sie brachten zum Ausdruck, dass die Deutschen aus Russland wichtig im Leben der deutschen Gesellschaft sind.
Das Fest mit der Präsentation der Inhalte der Wanderausstellung und einem vielfältigen Kulturprogramm mit russlanddeutschen Kulturgruppen und Solisten moderierte der Projektleiter Jakob Fischer, der die Veranstaltung mit seiner leidenschaftlichen Art zu einem wirklichen Fest machte.

VadW

DEUTSCHE AUS RUSSLAND. GESCHICHTE UND GEGENWART

WANDERAUSSTELLUNG DER LANDSMANNSCHAFT

Termine April bis Anfang Mai 2015

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und gefördert als Projekt über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, präsentiert von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.
Zuständig für die sechs parallel laufenden Exemplare der Ausstellung ist der Projektleiter der Landsmannschaft, Jakob Fischer (Tel.: 0711-16659-0, 0171-4034329, E-Mail: J.Fischer@Lmdr.de).
Bei allen Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen und bei Begegnungstagen führt er in die Ausstellung ein, präsentiert Filme auf Großleinwand und hält Vorträge zum Thema "Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland/ UdSSR/GUS und Integration der Russlanddeutschen in Deutschland". Er organisiere nach Vereinbarung auch Führungen für Gruppen und Schulklassen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung ist frei!

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern (BMI) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Bundesministerium des Innern

Görlitz / Sachsen:

- **Bis 13. April:** Stadtbibliothek, Jochmannstr. 2/3, Tel.: 03581-7672731.

Halberstadt, Sachsen-Anhalt:

- **Bis 21. April:** Stadtbibliothek, Domplatz 49 (Petershof), Tel.: 03941-551500 und -551490, Birgit Sommer, Leiterin der Bibliothek. Organisation: Olga Tidde, Tel.: 0176-22626018.

Stuttgart - Botnang, Baden-Württemberg:

- **2. bis 12. April:** Bürgerhaus im Familien- und Nachbarschaftszentrum in Botnang, Paul-Lincke-Str. 8, Tel.: 0711-6728278. Eröffnung 2. April, 14 Uhr, im Rahmen eines Nachmittags der Begegnung mit Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Gerald Bosch und Aurora Küster.

Sinsheim, Baden-Württemberg:

- **13. bis 30. April:** Rathaus, Wilhelmstr. 14-18, Tel.: 07261-404166. Eröffnung am 13. April, 18.30, Uhr im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: Jörg Albrecht, Oberbürgermeister der Stadt Sinsheim; Erika Neubauer, Vorsitzende der Kreisgruppe Rhein-Neckar-Kreis der Landsmannschaft. Organisation: Petra Schüle.

Mühlhausen, Thüringen:

- **14. April bis 5. Mai:** Mehrgenerationenhaus, Puschkinstr. 8, Tel.: 03601-452236. Eröffnung am 14. April, 18 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm.

Bad Salzungen, Thüringen:

- **15. April bis 20. Mai:** Museum am Gradierwerk, An den Gradierhäusern 4, Tel.: 03695-693491. Eröffnung 15. April, 17 Uhr, im Rahmen eines Nachmittags der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Öffnungszeiten: täglich 10-17 Uhr. Organisation: Ulrike Rönnecke, Tel.: 03695-693471.

Frankenthal, Rheinland-Pfalz:

- **16. April bis 13. Mai:** Rathaus, Rathausplatz 2-7, Tel.: 06233-89456. Eröffnung 16. April, 18.30 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Manuela Engel-Heil.

Bayreuth, Bayern:

- **20. bis 21. April:** Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium, Königsallee 17, Tel.: 0921-799910. Unterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung. Organisation: Maresa Olschner.

Karlstadt, Bayern:

- **22. April bis 12. Mai:** Rathaus, Zum Helfenstein 2, Tel.: 09353-790244. Eröffnung 22. April, 18.30 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: Paul Kruck, Bürgermeister von Karlstadt; Ewald Oster, stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft. Organisation: Kornelia Winkler.

Sonneberg, Thüringen:

- **23. April bis 4. Mai:** Stadtteilzentrum Wolkenrasen „Wolke 14“, Friesenstr. 14, Tel.: 03675-426339. Eröffnung 23. April, 18 Uhr, im Rahmen eines Nachmittags der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Reiner End, Tel.: 03675-420198.

Freital, Sachsen:

- **24. April bis 9. Mai:** Kulturhaus, Lutherstr. 2. Eröffnung 24. April, 17 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte sprechen: Klaus Mättig, Oberbürgermeister der Stadt Freital; Tatjana Jurk, Vorsitzende des Vereins Zusammenleben; Florian Braun, Vorsitzender der Landesgruppe Sachsen der Landsmannschaft. Organisation: Tatjana Jurk, Tel.: 0351-65219588.

Stuttgart, Baden-Württemberg:

- **25. bis 26. April:** Begegnungszentrum Altes Feuerwehrhaus, Möhringer Str. 56, Tel.: 0711-6498994. Eröffnung 25. April, 14 Uhr, im Rahmen eines Nachmittags der Begegnung mit Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Olga Haas, Tel.: 0157-36305522, Viktoria Mehlhaff, Tel.: 0170-3542171.

Reutlingen, Baden-Württemberg:

- **26. April bis 31. Mai:** Heimatmuseum, Oberamteistr. 22, Tel.: 07121-3032050. Eröffnung 26. April, 11 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Dr. Werner Ströbele.

Goslar, Niedersachsen:

- **27. April bis 3. Mai:** Kreisvolkshochschule, Klubgartenstr. 6, Tel.: 05321-76433. Eröffnung 27. April, 18.30 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung. Organisation: Ulrike Menke.

Würzburg, Bayern:

- **28. bis 29. April:** Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Peterpfarrgasse 5, Tel.: 0931-352740 bzw. -3527441, Schulleiter: Thomas Steigerwald. Unterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung. Organisation: Michaela Klügl.

Güstrow, Mecklenburg-Vorpommern:

- **29. bis 30. April:** Kreisverwaltung, Am Wall 3-5, Tel.: 03843-75540050. Eröffnung 29. April, 16 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung. Organisation: Gudrun Schröder.

Jakob Fischer

20 JAHRE WANDERAUSSTELLUNG DER LANDSMANNSCHAFT

Seit 20 Jahren ist die Wanderausstellung der Landsmannschaft, „Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart“ (bis 2013 „Volk auf dem Weg. Geschichte und Gegenwart der Deutschen aus Russland“), im gesamten Bundesgebiet unterwegs.

Das Projekt wird vom Bundesministerium des Innern und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert und von den Projektleitern der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Jakob Fischer und Josef Schleicher, präsentiert.
„Im April 1995 fand die erste Präsentation statt“, sagt Jakob Fischer, der von Anfang an dabei ist. In dieser Zeit hat sich die Wanderausstellung gewandelt und sich zum Multiplikator des Wissens über die Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen entwickelt. Die neue Fassung der beeindruckenden Wanderausstellung mit dem Leitgedanken „Wurzeln schlagen und die Gesellschaft stärken“ stellt die Integrationserfolge der Deutschen aus Russland in den Vordergrund.
Jakob Fischer und Josef Schleicher sind studierte Historiker und ergänzen die Inhalte der Ausstellung nicht nur mit ihrem Wissen der Geschichte der Russlanddeutschen, sondern auch durch ihre persönliche Erfahrungen in der Sowjetunion: Jakob Fischer kommt aus Kasachstan und lebt seit 1991 in Deutschland, Josef Schleicher kommt aus der Altairegion/Russland, lebt seit 1998 in Deutschland und ist seit über zehn Jahren im Projekt.

Projektleiter Jakob Fischer (rechts) mit dem russlanddeutschen Bundestagsabgeordneten Heinrich Zertik bei der Präsentation der Wanderausstellung in Siegburg, NRW.

In den zwei Jahrzehnten seit 1995 hatte die Wanderausstellung Tausende Stationen und Rahmenveranstaltungen quer durch ganz Deutschland, an zahlreichen Orten mehrfach. Mit insgesamt sechs parallel laufenden und inhaltlich gleichen Ausstellungen informiert das Projekt die bundesdeutsche Öffentlichkeit über die Geschichte und Kultur der Deutschen in und aus Russland bzw. der ehemaligen Sowjetunion sowie über die Integration der russlanddeutschen Spätaussiedler in Deutschland.

Projektleiter Josef Schleicher im Gespräch mit einer Besucherin in Neuss, NRW.

Meistens werden die Deutschen aus Russland in der Bundesrepublik im Zusammenhang mit der Integrationsproblematik wahrgenommen. Dabei ist es den meisten kaum bewusst, wie tief die Deutschen aus Russland und ihre Vorfahren in der deutschen Geschichte, auch der lokalen, verwurzelt sind. Und so weisen die Projektleiter in Städten wie Zerbst, Büdingen, Rosslau, Lübeck, Lüneburg, Speyer, Ulm und anderen immer wieder auf den Bezug dieser Orte zur Auswanderung unserer Vorfahren nach Russland vor 250 Jahren hin.
Die Durchführung des Projektes wäre nicht vorstellbar ohne die Zusammenarbeit mit zahlreichen Ausstellungspartnern. Die Projektleiter organisieren die Präsentationen sowohl mit Hilfe landsmannschaftlichen Gliederungen als auch durch Kontaktaufnahme zu Schulen, Stadt- und Kreisverwaltungen. Dabei ist die Bereitschaft der Gastgeber, die Wanderausstellung in ihren Räumlichkeiten kostenlos aufzustellen und der Bevölkerung zugänglich zu machen, sehr wichtig. Besonderen Wert legen Jakob Fischer und Josef Schleicher auf die Einbindung von Zeitzeugen der russlanddeutschen Geschichte sowie von Exponaten örtlicher Museen oder privater Sammlungen von Deutschen aus Russland, die die Wanderausstellung bereichern und ergänzen.
Unter den landsmannschaftlichen Projekten ragt die Ausstellung nicht nur deshalb hervor, weil sie anschaulich über

die Deutschen aus Russland berichtet, sondern auch weil sie es der Landsmannschaft ermöglicht, Zugang zu breiten Bevölkerungskreisen zu erhalten, die über unsere Volksgruppe nur unzureichend informiert sind.

Viel Wert legen die Projektleiter auf die Aufklärung über Aussiedler unter Jugendlichen und die Präsentation der Ausstellung in den Schulen als Projekttage zum Thema „Migration und Integration in Deutschland".

Bei Ausstellungseröffnungen oder Begleitveranstaltungen werden mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation, eines Vortrags und einer Führung die Geschichte und Integrationsproblematik der Russlanddeutschen erläutert.

Als Mitwirkende werden russlanddeutsche und einheimische Kultur- und Kunstgruppen gewonnen. In Verbindung mit Aktivitäten im Bereich der Integration von Spätaussiedlern seitens der Stadt- und Kreisverwaltungen werden zusätzliche Begleitveranstaltungen durchgeführt: gemeinsame Veranstaltungen mit dem Aussiedlerbeauftragten der Bundesregierung, Pressegespräche, Filmabende über die Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland, Podiumsdiskussionen etc.

Die Veranstaltungen im Rahmen der Wanderausstellungen werden in guter Zusammenarbeit mit örtlichen Netzwerken für Integration durchgeführt. In diese Arbeit werden Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Caritas, Diakonie und AWO, Vertriebenenverbände und Landsmannschaften sowie Schulen, Verwaltungen, Vereine und viele engagierte einheimische Bürger einbezogen.

Die Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung bewegen die Menschen dazu, aufeinander zuzugehen, miteinander zu reden und einander besser zu verstehen. Die Ausstellung trägt zur Verbesserung der Akzeptanz der Spätaussiedler in der deutschen Gesellschaft bei und hilft, Vorurteile gegenüber den Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion zu entkräften.

2014 hatte die Wanderausstellung bundesweit 135 Stationen, wobei alle 16 Bundesländer vertreten waren. Dabei konnten die Projektleiter insgesamt über 60.000 Menschen, darunter etwa 30.000 Jugendliche und Kinder, über die Geschichte und Integration der Russlanddeutschen informieren.

Die lebhafte Resonanz der Ausstellung zeigt, dass auch nach 20 Jahren der Bedarf an Informationen und Aufklärung über die Geschichte und Gegenwart der Deutschen aus Russland nicht nachgelassen hat. Auch für 2015 liegen zahlreiche Anmeldungen für Ausstellungspräsentationen im gesamten Bundesgebiet vor.

Nina Paulsen

DIE WANDERAUSSTELLUNG IN WÜRZBURG:

HERZLICHEN DANK FÜR DAS WUNDERBARE FEST MIT JAKOB FISCHER

Am 23. Februar war die Aula des Landratsamtes der Stadt Würzburg (Bayern) zum Bersten voll – so viele Gäste waren zur Eröffnungsfeier der landsmannschaftlichen Wanderausstellung „Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart" gekommen.

Der Leitgedanke „Wurzeln schlagen und die Gesellschaft stärken" war auch das Motto der Präsentation. Die wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen konnte man nicht nur auf den beeindruckend gestalteten Tafeln in Bild und Wort – vom Einladungsmanifest der Zarin Katharina II. bis zur Rückkehr in das Land der Vorfahren – verfolgen. Auch auf der Leinwand konnte man die Höhen und Tiefen der russlanddeutschen Geschichte in der emotionalen Präsentation des Projektleiters Jakob Fischer hautnah miterleben.

Ewald Oster, stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft, der stellv. Landrat Armin Amrehn und Albina Baumann vom Landesvorstand Bayern der Landsmannschaft würdigten die Bedeutung der Veranstaltung für die Aufklärung über die Geschichte und Gegenwart der Deutschen aus Russland, die ein Teil der deutschen Geschichte und Gegenwart ist.

Jakob Fischer meisterte seine Aufgabe wieder einmal überzeugend und schlug seine Zuhörer sofort in seinen Bann. Nicht nur durch sein umfangreiches historisches Wissen, sondern auch durch die Art und Weise der Präsentation mit Witz und Humor. Immer wieder gab er kleine Geschichten aus dem Leben seiner Landsleute in der neuen Heimat zum Besten und machte die Kommunikation mit dem Publikum noch spannender. Viele Fragen danach trugen gleichfalls zum besseren Verständnis der Materie bei.

Auch das gemeinsame Singen durfte zum Schluss nicht fehlen. Damit alle gut mit einstimmen konnten, gab es die Texte aus dem reichen deutschen Liedgut auf der Leinwand. Die angeregten Gespräche wurden während des Büfetts mit Getränken und Backspezialitäten, vom Landratsamt zur Verfügung gestellt, fortgesetzt.

Es war ein wunderbares, gut gelungenes Fest, bei dem die Russlanddeutschen mit ihrer Geschichte im Mittelpunkt standen. Im Namen meiner Landsleute in Würzburg bedanke ich mich ganz herzlich bei den Veranstaltern der Wanderausstellung, und insbesondere bei Jakob Fischer für seinen leidenschaftlichen Einsatz in diesem beeindruckenden und viel beachteten Projekt, weit über seine beruflichen Ausgaben hinaus.

Isolde Schmidt, Würzburg

Albina Baumann, Armin Amrehn, Jakob Fischer und Ewald Oster (von links) bei der Eröffnung der Wanderausstellung in Würzburg.

DER SOZIALAUSSCHUSS DER LANDSMANNSCHAFT INFORMIERT:

VERSICHERUNGSRECHT DER NACHFOLGESTAATEN DER SOWJETUNION

Nach dem Zerfall der Sowjetunion entstanden neben der Russischen Föderation weitere eigenständige Staaten wie z.B. Kasachstan. Diese behielten zumeist das Sozialsystem der Sowjetunion modifiziert bei oder begannen, wie die baltischen Staaten, eine Reform nach westlichem Vorbild. Von Bedeutung bei der Anwendung der Vorschriften des Fremdrentengesetzes (FRG) ist die Frage, ob und wann Personen der Sozialversicherungspflicht nach den Vorschriften ihres Herkunftslandes unterliegen. Hinsichtlich der Pflichtversicherung in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion informieren wir Sie über die entsprechenden Regelungen in Kasachstan.

Kasachstan

Allgemeines

In der Zeit der Staatsgründung (von Dezember 1991 bis Ende 1997) führte Kasachstan das System der sozialen Sicherheit der ehemaligen Sowjetunion weiter. Die zu zahlenden Sozialversicherungsbeiträge wurden von den Arbeitgebern pauschal an den Staatshaushalt überwiesen und die Renten von staatlichen Stellen ausbezahlt.

Wie in den anderen osteuropäischen Ländern führten der Wegfall des sozialistischen Wirtschaftssystems und der Übergang zu einer neuen wirtschaftlichen Orientierung auch in Kasachstan zu Veränderungen beim Alterssicherungssystem.

Um im Alter die Einkommenssicherung zu gewährleisten, wurde zum 1. Januar 1998 das von der ehemaligen UdSSR übernommene System in Richtung einer, unter anderem von der Weltbank bevorzugten, kapitalgedeckten Rentenversicherung geändert.

Die Rentenversicherung seit dem 1. Januar 1998

Die entscheidende Reform erfolgte mit dem Gesetz vom 20. Juni 1997 zur „Rentenversorgung in der Republik Kasachstan, das am 1. Januar 1998 in Kraft trat und inzwischen mehrfach geändert wurde.

Seit dem 1. Januar 1998 gibt es

- das staatliche Zentrum für Rentenzahlungen (Zentrum)
- und die Rentenansparfonds.

Das staatliche Zentrum für Rentenzahlungen

ist zuständig für

- die Vergabe der Sozialversicherungsnummer,
- die Einziehung, Erfassung und Weiterleitung der Beiträge an die Rentensparfonds
- und die Rentenzahlungen für die Zeiten vor dem 1. Januar 1998.

Dabei erfolgt die Finanzierung der Rentenzahlungen des Zentrums nicht über Beiträge, sondern aus dem Staatshaushalt.

Bei den Rentenansparfonds

existieren neben den staatlichen auch nichtstaatliche, offene Rentenfonds. Diese sind für alle Einzahler, unabhängig vom Arbeitsverhältnis oder Wohnort, sowie korporative Fonds/Firmenfonds für Mitarbeiter bestimmter Betriebe.

Zum 1. Januar 2004 gab es neben dem staatlichen Rentenfonds 15 private Pensionsfonds.

Arbeitnehmer haben das Recht, sich den für sie geeigneten Fonds auszusuchen. Sollte dieses Wahlrecht nicht ausgeübt werden, besteht eine Mitgliedschaft im staatlichen Rentenansparfonds. Ein Wechsel zwischen den einzelnen Fonds – unter Übertragung der bisherigen Einzahlungen – ist möglich.

Zwischen dem staatlichen und den nichtstaatlichen Rentenfonds besteht bei der Bewilligung von Rentenzahlungen kein Unterschied. Seit dem Jahr 2003 garantiert der Staat in allen Rentenansparfonds die Sicherheit der eingezahlten Pflichtbeiträge. Eine gleichzeitige Einzahlung in zwei oder mehr Rentenansparfonds ist nicht zulässig.

Zudem wurde für die Rentenansparfonds gegenüber den Einzahlern und Leistungsempfängern eine jährliche Informationspflicht eingeführt. Dabei muss

- über die Gesamtsumme der angesparten Rentenmittel zum 1. Januar des laufenden Jahres,

Adolf Braun, Vorsitzender des Sozialausschusses der Landsmannschaft.

- über die Höhe der Rentenbeiträge des abgelaufenen Jahres (aufgeschlüsselt nach Monaten),
- über die Höhe der Rentenzahlungen des abgelaufenen Jahres (aufgeschlüsselt nach Monaten, mit Angabe der einbehaltenen Einkommenssteuer) und
- über den angerechneten Anlageertrag des abgelaufenen Jahres

informiert werden.

Seit dem 1. Januar 2005 gibt es in Kasachstan neben den Rentenfonds ein weiteres Sozialversicherungspflichtsystem zur Absicherung bei Invalidität und Tod. Aus diesem System werden Leistungen wegen Erwerbsminderung und Leistungen an Hinterbliebene gezahlt.

Beitragserstattungen

Für Zeiten vor dem 1. Januar 1998 gibt es keine Beitragserstattung. Eine eingestellte Rentenzahlung wegen Ausreise kann nach Rückkehr des Versicherten nach Kasachstan wieder aufgenommen werden.

Seit dem 1. Januar 1998 ist für Rentenbeiträge in den (Alters-)Rentenansparfonds bei ständiger Wohnsitznahme im Ausland

eine Beitragserstattung möglich. Hierzu sind Unterlagen einzureichen, die die Absicht bzw. die Tatsache der Ausreise belegen. Eine besondere Antragsfrist ist dabei nicht zu beachten. Nach der durchgeführten Erstattung ist allerdings eine Wiedereinzahlung der Beiträge nicht mehr möglich.

Beitragszeiten nach §15 FRG

Bei der Anerkennung von Beitragszeiten nach dem FRG muss nunmehr nach Zeiten bis 31. Dezember 1997, Zeiten vom 1. Januar 1998 bis 31. Dezember 2004 und Zeiten ab dem 1. Januar 2005 unterschieden werden.

A. Zeiten bis 31. Dezember 1997

Bei diesen Zeiten bleibt es bei der Anerkennung nach dem bisherigem Verfahren (Anerkennung z.B. auf Grund von Arbeitsbescheinigungen, Arbeitsbüchern usw.).
Für Fälle, in denen ab dem 1. Januar 1998 eine Betragserstattung erfolgte, **können** die Zeiten bis 31. Dezember 1997 im Rahmen des FRG berücksichtigt werden. Die rentenrechtlichen Ansprüche aus diesen Zeiten bleiben erhalten und stehen im Falle einer Rückkehr ins Herkunftsgebiet wieder zur Verfügung.

B. Vom 1. Januar 1998 bis 31. Dezember 2004

Da es sich bei den ab 1. Januar 1998 eingerichteten Rentenansparfonds um eine "gesetzliche Rentenversicherung" handelt, ist die Anerkennung als Beitragszeit nach §15 FRG möglich.
Es hat sich jedoch gezeigt, dass nicht jede Eintragung im Arbeitsbuch auch mit einer Beitragsleistung an einen der möglichen Rentenansparfonds verbunden ist (z.B. wegen Zahlungsunfähigkeit oder teilweisem Sachbezug an Versicherte). So werden Versicherte beim Zeitraum für vom 1. Januar 1998 bis 31. Dezember 1997 aufgefordert, Auszüge aus ihrem persönlichen Rentenkonto bei den betreffenden Rentenansparfonds in Kasachstan anzufordern.

Zu beachten:

- Die alleinige Vorlage des Arbeitsbuches reicht als Nachweis für eine Beitragsleistung nicht aus.
- Ebenfalls kein Mittel des Nachweises zur Anerkennung von Beitragszeiten nach §15 FRG sind Kontoauszüge, da diesen nicht zu entnehmen ist, für welchen Zeitraum die Beträge gelten und Fehlzeiten (Krankheit, Arbeitslosigkeit, teilweise unregelmäßige Zahlungen usw.) nicht erkennbar sind.
- Fehlen Beitragsleistungen, ist eine Anerkennung als Beitragszeit nach dem FRG nicht möglich. In solchen Fällen kann jedoch geprüft werden, ob eine Anerkennung als Beschäftigungszeit nach §16 FRG möglich ist. Erfolgte jedoch eine Entlohnung allein durch Sachbezüge, ist auch eine Anrechnung nach §16 FRG nicht möglich.

Auswirkungen von Beitragserstattungen und Auszahlung der Renten als Einmalbetrag

Wenn Beiträge in den Rentenfonds ab 1. Januar 1998 erstattet werden, scheidet insoweit für Zeiten bis 31. Dezember 2004 eine Anerkennung als Beitragszeit nach §15 FRG aus, da die Voraussetzungen des Verbleibs der Beiträge beim ausländischen Rentenversicherungsträger nicht mehr erfüllt sind. Damit ist aber auch eine Anerkennung als Beschäftigungszeit nach §16 Abs.1 S. 3 FRG ausgeschlossen.
Die Wirkung der Beitragserstattung erstreckt sich jedoch nicht auf Anrechnungs-, Kindererziehungs- und Ersatzzeiten und Zeiten des Grundwehrdienstes sowie Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung.
Für diese Zeiten können entweder keine Beiträge erstattet werden oder sie entstehen nur nach deutschem Recht und werden somit von einer ausländischen Beitragserstattung nicht berührt.
Erfolgt die Auszahlung der Altersrente aus einem Rentenansparfonds nur als Einmalbetrag, können die ab 1. Januar 1998 in den Rentenansparfonds zurückgelegten Zeiten weder nach §15 FRG noch nach §16 FRG anerkannt werden.
In beiden Fällen ergibt sich der Auszahlungsbetrag unmittelbar aus dem angesparten Kapital einschließlich der Kapitalerträge.
Das Rentenkonto ist somit aufgelöst und die Beziehung Rentenversicherungsträger - Versicherter ist beendet.

C. Zeiten ab 1. Januar 2005

Wie oben bereits dargelegt, trat zum 1. Januar 2005 ein weiteres Sozialversicherungspflichtsystem in Kraft, das zur Absicherung bei Invalidität und Tod greift. Auch hierbei handelt es sich um eine „gesetzliche Rentenversicherung“ im Sinne des § 15 Abs. 2 FRG.
Nach §15 Abs. 2 S. 1 FRG reicht die Abdeckung des Risikos der Erwerbsminderung und des Todes aus.
Sind ab 1. Januar 2005 Beitragszeiten im neuen Rentensystem (Erwerbsminderung und Hinterbliebenenrente) vorhanden, ist für diese Zeit eine Anerkennung nach §15 FRG möglich.

Rentenversicherungsträger hierzu

Auf die Absicherung im parallelen (Alters-)Rentenansparsystem kommt es für die Anerkennung von Zeiten nach dem FRG nicht mehr an. Eine mögliche Beitragserstattung im (Alters-)Rentenansparsystem für Zeiten ab 1. Januar 2005 ist nicht zu prüfen, da sie sich im Rahmen des FRG nicht mehr auswirkt
Die Anerkennung von Zeiten im Rahmen des FRG ab 1. Januar 2005 erfolgt wie bei Zeiten vor dem 1. Januar 1998.
Auszüge aus dem persönlichen Rentenkonto sind nicht mehr erforderlich. Versicherte müssen nur noch dann Auszüge aus dem persönlichen Rentenkonto in Kasachstan vorlegen, wenn FRG-Zeiten auch im Zeitraum vom 1. Januar 1998 bis 31. Dezember 2004 geltend gemacht werden.
Für weiterbeschäftigte Rentner gelten die vorstehenden Ausführungen nicht, da sie von dem neuen Rentensystem nicht erfasst werden

Altersgrenzen

- ab 1.1.1998 - für Männer mit Erreichen des 61. Lebensjahres, für Frauen mit Erreichen des 56. Lebensjahres;
- ab 1.7.1998 - für Männer mit Erreichen des 61,5. Lebensjahres, für Frauen mit Erreichen des 56,5. Lebensjahres;
- ab 1.7.1999 - für Männer mit Erreichen des 62. Lebensjahres, für Frauen mit Erreichen des 57. Lebensjahres;
- ab 1.7.2000 - für Männer mit Erreichen des 62,5. Lebensjahres, für Frauen mit Erreichen des 57,5. Lebensjahres;
- ab 1.7.2001 - für Männer mit Erreichen des 63. Lebensjahres, für Frauen mit Erreichen des 58. Lebensjahres.

Daneben gelten besondere (niedrigere) Altersgrenzen bei Erfüllung spezieller Voraussetzungen, z.B. für Frauen aus ländlichen Gebieten mit fünf und mehr Kindern, für Personen mit Wohnzeiten in strahlenbelasteten Gebieten, für Militärangehörige und Mitarbeiter der Organe für innere Angelegenheiten.
Im (Alters-)Rentenansparsystem kann nach erreichter Altersgrenze vom Versicherten die Zahlung einer Rente aus diesem Rentensystem monatlich, quartalsweise, jährlich oder einmalig beantragt werden.
Eine Rentenzahlung ins Ausland ist nicht vorgesehen.

Sollten weitere Fragen zu diesem Thema bestehen, wenden Sie sich bitte für weitere Informationen an Ihren Rentenversicherträger, da es immer auf den Sachverhalt des Einzelnen ankommt.

UNABHÄNGIGE PATIENTENBERATUNG DEUTSCHLAND (UPD) - BERATUNGSFALL DES MONATS

GRAUER STAR: WELCHE KUNSTLINSE IST DIE RICHTIGE?

Unbehandelt kann die Augenkrankheit zum Erblinden führen. Dagegen hilft nur das Einsetzen einer Kunstlinse. Bei der Wahl der Linsenart entscheiden persönliche Vorlieben – und der Geldbeutel.

Wie ein Schleier trübt der Graue Star allmählich die Augenlinse, und die Betroffenen sehen immer verschwommener. Lesen, die Arbeit am Computer und Autofahren werden mühsam. "Eine Operation ist dann die einzige Möglichkeit", sagt Dr. Margarethe Ojewski von der Nürnberger Beratungsstelle der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD).

Mit rund 800.000 Eingriffen im Jahr gehört die Behandlung des Grauen Stars zu den häufigsten Operationen in Deutschland. Dabei wird die natürliche durch eine künstliche Linse ersetzt. In den meisten Fällen verläuft der 20- bis 30-minütige ambulante Eingriff ohne Komplikationen. Neun von zehn Operierten sehen danach wieder schärfer und kontrastreicher. Komplikationen sind selten und haben meist keine dauerhaften Folgen. Das zeigen Studien, die das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) ausgewertet hat.

Wie scharf und kontrastreich die Sicht wieder wird, hängt vor allem vom gewählten Linsentyp ab. Bei einer so genannten Monofokallinse muss man sich entscheiden, ob man hinterher entweder in der Ferne, im Mittelbereich oder in der Nähe scharf sehen möchte. "Für die anderen Entfernungen ist dann eine Brille nötig ", erklärt Patientenberaterin Dr. Margarethe Ojewski. Die Kosten für die Monofokallinse übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen vollständig.

Für Menschen, die ohne Brille auskommen möchten, können Multifokallinsen eine Alternative sein. Sie sollen scharfes Sehen sowohl im Nahen als auch in der Ferne ermöglichen. Trotzdem können einige Sehbereiche verschwommen bleiben. Die Kontraste sind etwas schwächer und die Blendempfindlichkeit höher als bei der Monofokallinse. Zudem sind Multifokallinsen teurer. Den Aufpreis muss man selbst zahlen.

UPD-Beraterin Dr. Margarethe Ojewski

Der 66-jährigen Olga M. hat der Augenarzt zu einer Operation ihres Grauen Stars und zu Multifokallinsen geraten. Aber sie ist sich unsicher, auch wegen der höheren Kosten. "Der Ablauf und die Risiken der Operation sind bei beiden Linsentypen gleich", sagt Dr. Ojewski und rät Olga M., die Vor- und Nachteile der beiden Linsentypen für ihre persönliche Lebenssituation abzuwägen. Monofokallinsen etwa könnten besser für Menschen sein, die nachts mit dem Auto unterwegs sind – wegen der geringeren Blendeffekte. Am wichtigsten sei am Ende aber immer, dass die Linse die richtige Stärke hat und man dadurch mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder besser sehen kann.

UPD-Tipp:

Weitere Informationen zum Thema Grauer Star bietet die Internetseite

www.gesundheitsinformation.de

des IQWiG. Ihre Fragen zum Thema beantwortet die UPD auch über ihr bundesweites Beratungstelefon und in 21 regionalen Beratungsstellen.

Die UPD berät per Gesetz neutral und kostenlos zu allen Gesundheitsfragen – vor Ort in 21 regionalen Beratungsstellen (www.upd-online.de), über ihren Arzneimittelberatungsdienst und ein **kostenfreies* Beratungstelefon**:
Deutsch: 0800-0117722
(Mo. bis Fr. 10-18 Uhr, Do. bis 20 Uhr)
Russisch: 0800-0117724
(Mo. und Mi. 10-12 Uhr, 15-17 Uhr)
* Mobilfunktarife für die Beratung auf Deutsch abweichend

DER SOZIALAUSSCHUSS DER LANDSMANNSCHAFT INFORMIERT:

BEZUG VON RUSSISCHEN RENTEN

Wie wir vom Institut für Ostrecht erfahren haben, hat sich das russische Rentenrecht ab dem 1. Januar 2015 geändert.

Für neue Rentenanträge bedeutet dies, dass die russische Rente nicht mehr ins Ausland bezahlt wird. Russische Staatsangehörige, die im Ausland leben, können ihre Rente nur noch über den Rentenfonds der Russischen Föderation direkt beantragen. Eine nach dem 1. Januar 2015 bewilligte Rente wird nur noch auf ein in Russland eröffnetes Konto bei der Sparkasse gezahlt.

Für Bestandsrentner soll sich laut Regierungsverordnung vom 17. Dezember 2014 nichts ändern. Die vor dem 1. Janus 2015 bewilligten Renten werden laut Information immer noch ins Ausland gezahlt. Auf Wunsch und/oder Antrag des Bestandsrentners kann auch das neue Recht angewendet werden.

Inzwischen wurde auch laut eines Rundschreibens des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales in diesem Zusammenhang vom Auswärtigen Amt, Deutsche Botschaft Moskau, folgende Information zur Verfügung gestellt:

Ab dem 1. Januar 2015 beantragte Renten werden nicht mehr in das Ausland überwiesen. Die vor diesem Datum bewilligten Renten werden weiterhin in das Ausland gezahlt. Geregelt wird dies durch die Regierungsverordnung vom 17. Dezember 2014 Nr. 1386.

Russische Staatsangehörige, die im Ausland leben, können ihre Rente nur noch über den Rentenfonds der Russischen Föderation direkt beantragen. Früher war es auch möglich, über die Rentenbehörde des letzten Wohnortes vor der Ausreise aus der Russischen Föderation zu beantragen.

Eine nach dem 1. Januar 2015 bewilligte Rente wird nur auf ein in Russland eröffnetes Konto bei der Sparkasse gezahlt. Alle Formalitäten können auf einem Generalkonsulat der Russischen Föderation erledigt werden. Jedes Generalkonsulat der RF hat auf seiner Internetseite ausführliche Information für russische Rentner veröffentlicht.

Ein Konto kann in Russland auch auf Vollmacht durch einen Verwandten/Bekannten eröffnet werden. Hat man niemanden mehr in Russland, kann man die Leistung von offiziellen Mittlerfirmen annehmen, die im Amtsbezirk jedes Konsulats den Rentnern bei der Beantragung der Rente Unterstützung geben. Ein Konto kann auch über einen Anwalt in Russland eröffnet werden.

In allen anderen Fragen der Beantragung einer Rente werden die russischen Rentner von den Generalkonsulaten beraten.

Ausführliche Informationen unter:

http://www.ruskonsulatfrankfurt.de/Rus/pensii-allg.htm

INTEGRATION DURCH COMEDY

Beim Festival „Comedy Battle“, das Ende Februar in Karlsruhe stattgefunden hat, haben sich Deutsche aus Russland zusammen mit einheimischen Deutschen in Sachen Humor gemessen – und das vor zahlreichen Zuschauern auf einer Bühne.

Jeder aus dem ehemaligen sowjetischen Raum weiß, was der „Klub der Witzigen und Schlagfertigen“ („KVN“) bedeutet. KVN ist ein sehr beliebter Humorwettbewerb in Russland, bei dem das Gespür der teilnehmenden Mannschaften für Humor unter der Leitung von Alexander Masljakow auf die Probe gestellt wird. In diesem Wettbewerb gibt es einen Begrüßungsteil („privetstwie“), eine kleine Aufwärmung („razminka“), einen musikalischen Bestandteil und noch einiges mehr.
Seit kurzer Zeit existiert in Deutschland eine deutsche Version des KVN unter dem Namen „Comedy Battle“. (Anmerkung: „Comedy Battle“ ist im gegenwärtigen russischen Fernsehen wiederum ein anderes Format mit seinen eigenen Regeln.)
Zur Vorgeschichte der Entstehung von „Comedy Battle" in Deutschland: Zunächst wurde im Jahr 2003 der Verein „KiViN – Klub der Witzigen und Schlagfertigen e.V.“ gegründet. Dieser Verein fing an, die KVN-Spiele in Deutschland als westeuropäische Liga von KVN in russischer Sprache durchzuführen. Das Konzept und die Idee entsprachen dem ursprünglichen KVN-Format aus Russland.

Walter Gauks, Bundesvorsitzender der Jugendorganisation der Landsmannschaft:

„Ich denke, dass bei diesem Comedy Battle, bei diesem konstruktiven Auseinandersetzen mit verschiedenen sozialen sowie politischen Themen, viele Stereotypen auf eine spielerisch-theatralische Art zerschlagen werden. Es ist sehr wichtig, dass man lernt, über sich selbst zu lachen.
Dieses neue Format zieht immer mehr junge Leute in seinen Bann – nicht nur russlanddeutsche Jugendliche, auch Jugendliche aus anderen Kulturen und einheimische.
Wenn wir Comedy Battle gemeinsam zukunftsorientiert gestalten, dann hat dieses Format tatsächlich Chancen, zu einer interessanten und bekannten Bewegung zu werden."

Konstantin Andreev

Die Betreuung der westeuropäischen Liga von KVN übernahm Konstantiv Andreev, selbst ehemaliger Comedian. Konstantin ist im Übrigen seit Dezember 2013 Mitglied des Bundesvorstandes der Jugendorganisation der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.
Da die Liga weiterentwickelt werden sollte, kam der Vorstand zu der Schlussfolgerung, mehr Deutschsprachige für die Auftritte zu gewinnen – „Comedy Battle" entstand. Im Jahre 2014 startete die erste Comedy-Battle-Saison in Karlsruhe auf Deutsch und hatte großen Erfolg.
Mit dem Comedy-Battle-Festival in Karlsruhe im Februar 2015 wurde die zweite Saison des "Comedy Battle's" eingeläutet. Die Eindrücke vom Spiel waren sehr positiv, und gut gelaunt sprachen wir nach der Veranstaltung mit dem Leiter des Projektes „KiViN e.V.“, Konstantin Andreev, über das vergangene Festival und darüber, wie man Humor auf deutsche Art und Weise nach KVN-Vorbild gestalten kann.

Jugend-LmDR: Konstantin, kannst du uns bitte kurz erläutern, was ein Comedy-Battle-Festival ist?

Konstantin Andreev: *Das ist eine Veranstaltung, an der beliebige „Humormannschaften“ mit beliebigen Anschauungen, Ansichten und Konfessionen teilnehmen können. Jedes Team muss aus mindestens zwei Personen bestehen, die sich mit Hilfe von Humor auf der Bühne „äußern“ müssen. Sie bekommen sieben Minuten Zeit für ihren Auftritt. Das Festival dient dazu, neue Mannschaften für die neue Saison zu gewinnen. Alle Mannschaften, die jetzt beim Festival dabei waren, wurden zur Comedy-Saison 2015 eingeladen. Das Finale findet im November in Karlsruhe statt.*

Wer sind eigentlich die Mitglieder der Mannschaften?

In diesem Jahr haben wir nicht nur Teams eingeladen, denen das Format von KVN und das Comedy-Format schon bekannt war, sondern auch deutsche Improvisationsgruppen. Für sie war eine solche Erfahrung völlig neu. Sie versuchten, auf der Bühne zu improvisieren, was ihnen auch wirklich sehr gut gelungen ist.
Es gab auch Teams mit Russisch als Muttersprache, die schon bei unserem russischen KVN aufgetreten sind. Es sind auch einige Schüler gekommen, die zwar einen russlanddeutschen Hintergrund haben, aber besser Deutsch sprechen, weil sie hier aufgewachsen sind. Sie waren beim russischen KVN dabei und hielten ihren Auftritt von Anfang an in Deutsch.
Außerdem war diesmal auf dem Festival eine sehr interessante Jury präsent, darunter zum Beispiel auch der in Deutschland sehr bekannte Komiker Georg Schweitzer (Clown Schorsch) und Denis Hilger, Organisator eines Contests für Nachwuchs-Comedians, das „Comedy-College.“ Wir haben uns auch ge-

freut, dass Walter Gauks, Bundesvorsitzender der Jugend-LmDR, uns als Jury-Mitglied von Anfang an treu geblieben ist.

Du hast deutsche Improvisationsgruppen erwähnt. In Deutschland existiert tatsächlich ein so genanntes Improvisationstheater. Was unterscheidet dieses Format von "Comedy Battle"?

Die Improgruppen machen auf der Bühne das, was die KVN-Spieler in den Proben machen. Sie treten so auf, als würde eine KVN-Mannschaft ihre Begrüßung völlig improvisiert aufführen. Das Improtheater verfolgt außerdem nicht unbedingt das Ziel, das Publikum zum Lachen zu bringen – wenn das aber gelingt, wird es sehr hoch geschätzt. Die Improgruppen können ein Drama inszenieren oder aber etwas ganz anderes. Hauptsache ist, dass auf der Bühne alles improvisiert wird. Wir fanden, solche Auftritte könnte man durchaus zu echten KVN-, also Comedy-Battle-Auftritten „verarbeiten".

Alle, die gerne lachen, lädt Comedy Battle zum Halbfinale am 14. Juni in Karlsruhe ein. Das Finale findet am 29. November statt. Mehr Information finden Sie hier:
http://comedybattle.de/

Die Teilnehmer zum Abschlussbild auf der Bühne.

Was ist denn deiner Meinung nach der Unterschied zwischen dem KVN auf Russisch und der deutschen Version von KVN – "Comedy Battle", abgesehen von der Sprache?

Wir dürfen nicht vergessen, dass vielen Leuten hier unser KVN-Format nicht bekannt ist. Viele haben davon sogar noch nie gehört. Deswegen sind bei "Comedy Battle" mehr Dinge erlaubt als bei KVN. Wir sind da einfach flexibler. Außerdem sind es zwei verschiedene thematische Ebenen: Was einen Deutschen zum Lachen bringt, ist für einen Russen nicht immer so interessant, und umgekehrt. Immerhin ähneln sich diese zwei Formate. Alle Bestandteile bleiben erhalten, sie werden bloß anders benannt

Hat das Format von Comedy Battle eine Zukunft hier in Deutschland?

Wenn man dieses Projekt richtig pflegt und wir genügend deutsche Teams bilden, so kommen wir auf ein höheres Niveau, was natürlich Früchte tragen wird. Ich bin fast hundertprozentig überzeugt, dass dieses Projekt hier in Deutschland erfolgreich sein wird.

NEUES COMEDY-PILOTPROJEKT „COMEDY COLLEGE"

Am Tag nach dem Comedy-Battle-Festival lief in Karlsruhe ein Wettbewerb für Nachwuchs-Comedians – „Comedy College". Wie dieses neue Format der Förderung junger Comedy-Talente dient, erzählte uns Denis Hilger, einer der Organisatoren des Projekts. Das Projekt wurde tatkräftig von KiViN e.V. und Jugend-LmDR unterstützt.

Mit einem bekannten Comedian auf einer Bühne zu stehen – davon träumt doch jeder angehende Komiker. Am 23. Februar ist dieser Traum für sechs junge Leute in Erfüllung gegangen. Unter der Leitung eines prominenten Komikers, Markus Krebs, präsentierten sie sich dem Publikum. Aber nur einer bekam den Hauptpreis, mit Markus Krebs auf Tournee zu gehen.
„Wir wollten, dass junge Menschen Chancen haben, sich in der Comedy zu etablieren. Wir schaffen ihnen einfach eine Grundlage, sich zu zeigen", erzählt Denis Hilger und fügt hinzu: „Wir sind ein Projektteam der Robert-Schumann-Schule in Baden-Baden. Als angehende Veranstaltungskaufleute müssen wir während der Ausbildung ein Abschlussprojekt durchführen. Uns war relativ schnell klar, dass wir etwas mit Künstlern machen wollten. Da hat sich Comedy einfach angeboten."
Für die Durchführung des Projekts hätten keine Geldmittel zur Verfügung gestanden, große Hilfe habe aber der Verein „KiViN – Klub der Witzigen und Schlagfertigen e.V." geleistet.
„Wir waren darauf angewiesen, dass wir Sponsoren finden. 'KiViN' fand die Idee, dass junge Leute sich präsentieren können, sehr gut. So haben wir mit diesem Verein einen super Sponsor gefunden, der uns bei der Suche nach einer Location und der Bezahlung unterstützt hat", sagt Hilger.
Denis ist fest davon überzeugt, dass „Comedy College" auch zur Integration von jungen Deutschen aus Russland viel beitragen kann: „Ich sage immer: Comedy bringt zusammen! Wenn ein russischer Künstler einen guten Witz auf der Bühne bringt, dann lachen auch die Leute im Publikum darüber. Völlig egal, aus welchem Land man kommt, welche Sprache man spricht: Man ist da auf einer Ebene."
Da der erste Wettbewerb sehr gut gelaufen ist und das Publikum davon begeistert war, plant die Projektleitung schon den zweiten Wettbewerb für das nächste Jahr.
Bleiben Sie auf dem Laufenden oder nehmen Sie am Projekt „Comedy College" teil!

Die Internetseite des Projekts:

http://www.comedycollege.de

Der Jugendverband der Landsmannschaft wünscht dem Projekt „Comedy College" eine erfolgreiche Weiterentwicklung und freut sich auf den Ausbau der Partnerschaft.

Lena Arent

LITERATUR-CAFÉ „LEBE DEINE TRÄUME“ MIT KATHARINA FAST UND ELLA DEPPE

Die russlanddeutschen Sängerinnen Katharina Fast (Gitarre/Gesang) und Ella Deppe (Gitarre/Gesang) laden Musikfreunde herzlich ein in ihr Literatur-Café „Lebe deine Träume“ am 3. Mai 2015 um 15 Uhr in der Landdrostei Pinneberg.

Die Künstlerinnen präsentieren ein abwechslungsreiches Programm aus Kabarett und Liedern.
Katharina Fast ist in Sibirien geboren und aufgewachsen. Mit ihrem Buch „Mein letzter Ritter der Tugend. Geschichten einer singenden Toilettenfrau“ zeigte sie, dass man viele Dinge in der neuen Heimat aus einer anderen Perspektive sehen kann.
Ella Deppe wurde in Kirgisien geboren und lebt seit 1975 in Deutschland. Ihr außergewöhnliches musikalisches Talent wurde früh entdeckt; seit mehr als 20 Jahren arbeitet sie als professionelle Musikerin. Ihr Repertoire umfasst zehn Sprachen und reicht von Volksliedern über Folklore bis hin zu Chansons.
Im kabarettistischen Teil der Veranstaltung werden Katharina Fast und Ella Deppe als Zwillingspaar auftreten, das unterschiedlicher nicht sein kann. Wie verbunden aber beide durch die Musik sind, werden sie als Duo unter Beweis stellen.

Einlass mit Kaffee und Kuchen ab 14.30 Uhr. Dauer ca. zwei Stunden mit Pause. Eintritt frei. Mehr dazu unter
www.katharinafast.de
und www.ella-deppe.de

DETMOLD: KULTURGESCHICHTE HAUTNAH ERLEBEN

Das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte Detmold öffnet an jedem zweiten Sonntag im Monat seine Türen und bietet ein Kulturprogramm an, das der laufenden Sonderausstellung „Deutsche Siedler um Sankt Petersburg: eine historische Kulturlandschaft“ und der Dauerausstellung „Geschichte und Kultur der Deutschen aus Russland“ gewidmet ist.

Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte

Mit Vorlesungen und Filmen wird den Besuchern die Geschichte der Russlanddeutschen im Kontext der Weltgeschichte näher gebracht.
Jeweils um 14 Uhr wird eine kostenlose Führung durch die Ausstellung angeboten. Die Vorlesungen und Filme beginnen anschließend um 15 Uhr. Der Eintritt kostet 3,- Euro (ermäßigt 1,- Euro, für Gruppen ab fünf Personen 2,50 Euro).

„Hermann Fast erzählt über sein Leben“:

Am 12. April zeigt das Museum den Dokumentarfilm „Hermann Fast erzählt über sein Leben“. Die Dokumentation zeigt das Leben des Malers Hermann Fast, der 1923 im Nordkaukasus geboren wurde und seit 1997 in Deutschland (Höxter) lebt.

„Schicksal der Wolgadeutschen“:

Am 10. Mai lädt das Museum zur Filmvorführung „Schicksal der Wolgadeutschen“ ein. Zeitzeugen erinnern sich in diesem Dokumentarstreifen an das Leben in der ASSR der Wolgadeutschen vor und nach der Auflösung der Republik und der Deportation 1941.

Weitere Informationen zum Veranstaltungsprogramm unter
www.russlanddeutsche.de

VIKTOR KNACK: AUSSTELLUNG IN STUTTGART BIS ZUM 17. APRIL 2015

Viktor Knack

Die Ausstellung „Erlebte Landschaften“ mit rund 37 Ölbildern des Freiburger Malers Viktor Knack ist derzeit im Haus der Deutschen aus Russland in Stuttgart, Raitelsbergstr. 49, zu sehen.

Man trifft auf faszinierende Kunst, die sich an die Erfahrungen der modernen Kunst des Beginns des 20. Jahrhunderts anlehnt und doch die unverwechselbare Handschrift des Künstlers trägt, der schon als gestandener Kunstmaler nach Deutschland kam, hier neue Erfahrungen gesammelt und seinen Stil verfeinert und perfektioniert hat.

Die Galerie zieht sich über das Treppenhaus bis in den Ausstellungsraum in der zweiten Etage: mosaikartige Landschaften aus verschiedenen Ecken der Erde, die eine fast greifbare Aura schaffen. Kasachstan ist ebenso wie Deutschland und Italien vertreten.

Die Ausstellung unter dem Motto **„Kunst schafft Werte – Kulturgrenzen überschreiten“** wird im Rahmen des landsmannschaftlichen Projektes **„Mit Werte-Mobil unterwegs“** (gefördert durch das Bundesministerium des Innern über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) bis zum 17. April 2015 präsentiert.

Interessierte Landsleute und Kunstfreunde aus nah und fern sind ganz herzlich zur Besichtigung eingeladen.

(Ausführlicher Bericht zur Eröffnung der Ausstellung in "Volk auf dem Weg", Nr. 2/2015.)

AUSSCHREIBUNG

ÖKUMENISCHER SCHREIBWETTBEWERB DER JUGEND „UNSERE WEIHNACHTEN (IN RUSSLAND). ERINNERUNGEN UND GEDANKEN AN EIN CHRISTLICHES FEST“

ZIELGRUPPE:

Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren aus Deutschland, Russland und Kasachstan sowie den anderen Republiken der ehemaligen UdSSR. Zu deren Förderung werden vier Preise gestiftet.
Weitere Teilnehmer, die über Weihnachten in ihrer Kindheit und Jugend eine literarische Arbeit einreichen, sind herzlich willkommen. Die fünf besten Beiträge werden in eine Weihnachtsbroschüre und DVD aufgenommen.

ENTFALTUNG DES PROJEKTS:

Rahmenbedingungen: Unveröffentlichter literarischer Text (Erzählung, Gedicht…), max. fünf Seiten (30 Zeilen pro Seite und 60 Anschläge pro Zeile) in fünf Exemplaren auf Papier oder auf CD bzw. DVD aufgenommen.
Einsendeschluss per Post (Absendedatum) oder Internet ist der 30. Juni 2015. Die Beiträge zum Wettbewerb sind per Post oder per E-Mail an Agnes Gossen, Mitglied des Literaturkreises der Deutschen aus Russland e.V.: Bonner Str. 5, 53919 Weilerswist, E-Mail: agnes.gossen@gmx.de

PRÄMIERUNG:

Prämiert werden die besten drei besten plus ein besonderer Beitrag bei der ökumenischen Adventsfeier am 6.12.2015 in Detmold, NRW.
Preise: 1. Preis: 300 Euro, 2. Preis: 250 Euro, 3. Preis: 200 Euro, Sonderpreis: 175 Euro.
Die Preise werden von der Seelsorgstelle der DBK für die Gläubigen aus der GUS in Bonn und dem Aussiedlerbeauftragten der EvKW, Pfr. Edgar Born, Institut für Kirche und Gesellschaft, Villigst, getragen.

BROSCHÜRE UND DVD:

Es ist angedacht, in Zusammenarbeit mit dem Jugendverband der LMDR die zehn besten Beiträge als Broschüre und evtl. DVD herauszugeben

MITWIRKENDE BEI DER ORGANISATION DES PROJEKTS:

- Schirmherr: **Waldemar Eisenbraun**, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
- **Alexander Kühl**, Landesvorsitzender der VIRA und der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in NRW
- **Msgr. Dr. Alexander Hoffmann**, Seelsorgstelle der DBK für die Gläubigen aus der GUS
- Pfr. **Edgar Born**, Aussiedlerbeauftragter der EvKW im Institut für Kirche und Gesellschaft, Villigst
- **Agnes Gossen**, Literaturkreis der Deutschen aus Russland e.V. und Mitglied des Deutschen Schriftstellerverbandes
- Russlanddeutsches Museum und Gesamtschule Detmold: **Witalis Hagelgan**s, Vorsitzender, **Dr. Katharina Neufeld**, Museumsleiterin, **Heinrich Wiens**
- Jugendverband der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, **Walter Gauks**, Vorsitzender
- St. Clemens-Werk e. V., Augsburg, **Josef Messmer**, Vorsitzender

Msgr. Dr. Alexander Hoffmann, Visitator DaR

KULTURANGEBOTE DER LANDSMANNSCHAFT

Seit über einem Jahr bietet der Kulturausschuss der Landsmannschaft (Leiter: Ewald Oster, Sprecherin: Hermina Wagner) den Gliederungen der Landsmannschaft Materialsammlungen an. Diese sind als Handreichungen und praktische Tipps für die landsmannschaftliche Kulturarbeit vor Ort gedacht. Nach wie vor ist der Ausschuss auf der Suche nach gelungenen Szenarien zu Festen und Veranstaltungen. Melden Sie sich!

Die folgenden Sammelmappen stehen den Ortsgliederungen zur Verfügung (zugeschickt per Mail oder postalisch auf CD):

„250 Jahre russlanddeutscher Geschichte“:

Text- und Bildinformationen, Vortragsentwürfe mit PowerPoint-Präsentationen, Vorschläge für einen Veranstaltungsverlauf, Lieder/Gedichte zum Thema Heimat, Muttersprache und Identität.

„Rund um das Erntedankfest“:

Handreichungen zum Thema „Rund um das Erntedankfest“ mit Texten zur Geschichte, Gedichten und Liedern

„Der weite Weg zurück“ - Geschichte der Russlanddeutschen in Liedern:

Das gleichnamige Projekt des Gesangsvereins „Melodie“ 2004 Hamm präsentiert die wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen in Liedern.

„Abend mit Musik von Alfred Schnittke und Poesie von Viktor Schnittke“:

Text- und Bildinformationen zu dem weltberühmten Musiker Alfred Schnitte und dem bekannten Dichter Viktor Schnittke, die sich mit etwas Kreativität für einen literarisch-musikalischen Abend verwenden lassen.

„Bei uns, ihr Leit, ist Hochzeit heit“ – deutsche Hochzeit in Russland:

Textinformationen zu den deutschen Hochzeitbräuchen in den deutschen Siedlungsgebieten, Moderationsentwurf, Lieder mit Noten, Fotos und Zeitungsberichte.

Bestellungen der Sammelmappen oder einzelner Informationen bei:
Olga Knaub (09779-850272; o.knaub@lmdr.de) oder Nina Paulsen (0911-6279253; n.paulsen@ lmdr.de).

„AM LIEBSTEN DENKE ICH AN MEINE KINDERJAHRE IM HEIMATDORF BERGTAL ZURÜCK.“

INTERVIEW MIT MARTIN THIELMANN, EINEM DER GRÜNDER DES LITERATURKREISES DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND, ZU SEINEM 85. GEBURTSTAG

FORTSETZUNG VON VADW 3/2015, S. 39

Martin Thielmann: Mein Urgroßvater Martin heiratete Helena Käthler (1841-1913), ein schönes Mädchen aus einer Mennonitengemeinde. Die beiden hatten zwölf Kinder. Martins und Helenas sechstes Kind und erster Sohn Martin wurde mein Großvater. Die Familie beschäftigte sich mit Landwirtschaft, nur dieser Sohn Martin hatte wenig Interesse daran.
Als mein Vater verhaftet wurde, wurden alle Briefe in deutscher Sprache unserer Verwandten in der Ukraine und die Fotoalben konfisziert. So brach die Verbindung mit ihnen an einem Tag ab, und wir konnten diese Verbindung auch nie wieder herstellen.

Agnes Gossen: *Was war der Grund deiner Ausreise nach Deutschland vor 22 Jahren? Wie haben deine Angehörigen und du sich in den ersten Jahren in Deutschland gefühlt? Du warst ja schon Rentner, aber wie ist den Familien deiner Töchter und deinen Enkeln die Anpassung an die neue Umgebung und die berufliche Integration gelungen?*

M.T.: Im Jahr 1989 waren alle meine Verwandten schon in Deutschland, nur mein Cousin und meine Cousine mit ihren Familien saßen noch in unserem Heimatdorf. Dann beschloss ich, mit meinem Schwiegersohn nach Deutschland zu Besuch zu fahren, um zu vergleichen, ob es einen großen Unterschied zwischen dem „glücklichsten Land“ der Welt, der UdSSR, und Deutschland gibt. Als wir zurückkamen, überlegten wir, ob es sich lohnen würde, das Schicksal auf die Probe zu stellen, und begannen dann, die Sachen zu packen.
Mit der Integration hatte ich kein Problem, die Töchter hatten es schwieriger, aber wir bekamen alle einen Sprachkurs, und es ging voran. Die Enkelkinder mit drei und eineinhalb Jahren kamen in einen Kindergarten und sprachen bald Hochdeutsch.
Außerdem gab es in Bonn das Integrationsprogramm „Brücken bauen“. Mit Hilfe dieses Programms kam ich in einen Integrationschor und in eine Literaturgruppe. Die Literaturgruppe war aus Einheimischen und Aussiedlern aus verschiedenen Ländern zusammengestellt. Als bei der Stadt die Gelder für dieses Projekt ausgingen, wurden die Leiter der Literaturgruppe entlassen.
Daraufhin beschlossen wir, privat weiterzumachen. Wir trafen uns regelmäßig, und schließlich hast du vorgeschlagen, einen Literaturverein der Deutschen aus Russland zu gründen. Der Verein und der Chor sind auch heute noch tätig, und ich mache mit – schreibe und singe.

A.G.: *Du gehörst zu den Mitbegründern des Literaturkreises der Deutschen aus Russland e. V., der vor fast 20 Jahren in Bonn ins Leben gerufen wurde, und hast viele Jahre aktiv mitgemacht bei unseren Veranstaltungen, Seminaren und Buchpräsentationen, bei der Betreuung und Bewirtung der Gästeautoren. Welche Bedeutung hat dieser Verein für dich?*

M.T.: Es war gut, dass du vor fast 20 Jahren vorgeschlagen hast, einen Literaturkreis der Deutschen aus Russland zu gründen. Am Anfang waren es 14 Autoren aus ganz Deutschland, die unsere Idee unterstützten. Unter ihnen waren Johann Warkentin, Viktor Heinz, Wendelin Mangold, Nora Pfeffer, Nelli Wacker, Johann Bär und andere. Es war herrlich, wenn sie ihre Werke vorlasen.
Ich war immer der Meinung, dass ich zufällig in den Verein reingerutscht bin, war immer sehr kritisch meinen Geschichten gegenüber und konnte mein Schreiben mit dem dieser guten Schriftsteller vergleichen.
Wir waren alle sehr begeistert, als auch Eugen Warkentin zu uns kam. Er war 26 Jahre als Journalist in Kasachstan tätig gewesen. Als wir uns trafen und ich ihm von meiner Arbeit erzählte, sagte er: „Wie schade, dass wir uns nicht eher getroffen haben. Ich hätte gerne bei eurer Forschung als einfacher Arbeiter mitgewirkt, um einen interessanten Artikel für unsere Zeitung zu schreiben.“ Jetzt ist er nicht mehr unter uns, und er fehlt mir und uns allen sehr mit seinen Erfahrungen. Ich greife auch heute noch in Gedanken zum Telefon, um bei Eugen Rat zu bekommen, aber...
Jetzt ist in unserem Verein von der alten, erfahrenen Garde nur noch Wendelin Mangold geblieben. Seine Gedichte, die mit Satire und Humor gewürzt sind, gefallen mir sehr.
Hin und wieder versammelte sich unser Verein in Bonn - sonst in Oerlinghausen -,

Martin Thielmann

und einige der literarischen Gäste brauchten eine Gelegenheit zum Übernachten - dafür war mein Sofa immer bereit. Ich beherberge immer gerne Gäste des Literaturvereins. Einmal haben bei mir drei Autoren geschlafen, obwohl ich nur ein Sofa habe - aber der Fußboden löste alle Probleme.

A.G.: *Du hast in Bonn viele Jahre beim lokalen Radiosender Lokom mitgemacht. Wie ist diese Zusammenarbeit entstanden?*

M.T.: Eines Tages wurden Johann Bär und ich zu einem Interview beim Radiosender Lokom eingeladen, was nicht ohne dein Zutun geschehen war. Uns wurde angeboten, regelmäßig an der Lokalsendung teilzunehmen, die einmal im Monat auf dem Programm stand.
Zuerst lasen wir den Zuhörern unsere Geschichten in zwei Sprachen vor. Dann blieb ich allein dort und machte weiter, denn Johann studierte damals und hatte keine Zeit mehr. Die Texte wurden immer gründlich von Karin Görmar durchgearbeitet, bevor sie in die Sendung kamen.
Dann schlug ich vor, in der Sendung russische Lieder und Romanzen vorzutragen und über das Leben der Interpreten zu berichten, was angenommen wurde. Die

deutsche Sendung übernahm jetzt Hildegard Lahme und später Christa Zylka.
Um die Sendung interessant zu machen, brauchten wir CDs mit Liedern und Romanzen, die ich überall sammelte und kaufte. Viele CDs wurden mir von meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, die fast über die ganze Welt verstreut waren, zugeschickt. Die Biografien sammelte ich ebenfalls überall. Ich hatte bis dahin nicht gewusst, dass viele bekannte Interpreten unter Stalin verhaftet und ihre Lieder sofort verboten worden waren und erst nach seinem Tod wieder erschienen.
Diese Arbeit führten wir ehrenamtlich durch. Auf für die vielen CDs bekam ich kein Geld, mir war aber nur wichtig, dass die Einheimischen die russische Seele durch die Lieder besser kennen lernten.
So ging es acht Jahre, dann wurde die Sendung eingestellt. Ich wurde oft gefragt: „Warum schweigen die russische Lieder?", aber ich hatte darauf keine Antwort.

***A.G.:** Immer wieder hast du auch Gedichte geschrieben, die in einem Lyrikbändchen erschienen sind. Du hast aber noch mehr gereimte Gratulationen für Autoren und Freunde geschrieben. Wie lange machst du das schon?*

M.T.: Ich greife zur Dichtung, wenn mich etwas seelisch sehr bewegt. Das erste Gedicht, das ich geschrieben habe, war ein allegorisches und meiner verunglückten Frau Margarita gewidmet. Es war 1979. Sie war Floristin und war in Vilnius, um dort Nelkenpflanzen zu bekommen. Auf dem Rückweg verunglückte sie nicht weit von unserem Dorf.
Ich war fasziniert von all den Blumen, die in der Gärtnerei blühten, und pflanzte sie auch zu Hause. Wir hatten in unserem Garten siebzig Rosenstöcke.
Später schrieb ich nur gelegentlich Gedichte, aber gereimte Gratulationen schrieb ich für alle Jubilaren unseres Instituts. Dafür brauchte ich etwa einen Monat, denn ich musste in die Personalabteilung gehen und den Lebenslauf der Jubilare studieren, damit ich wusste, mit wem ich es zu tun hatte. Eine Gratulation bestand aus einigen Dutzend Strophen.
Die erste Gratulation in Deutschland widmete ich unserer Lehrerin im Sprachkurs, und so geht es auch heute weiter. In Kirgisien habe ich sie zehn Jahre lang geschrieben, und in Deutschland sind es schon 23. Es ist eine gute Übung in der deutschen Sprache. Die russischen Texte habe ich alle mitgebracht.
Ich schreibe auch heute noch Gratulationen für meine ehemaligen Kollegen, denn sie haben sich daran gewöhnt. Sie sind schon über 70 Jahre alt und arbeiten immer noch. Sie haben es verdient, dass man ihnen gratuliert.

***A.G.:** Woran arbeitest du jetzt? Was würdest du deinen literarischen Freunden bei dieser Gelegenheit wünschen?*

M.T.: Jetzt arbeite ich, solange ich noch dafür Kraft habe, an meinen Erinnerungen. Das Buch soll bald unter dem Titel **„Ein Leben im Morgenland und Abendland"** erscheinen. Ich vermute, dass der zukünftige Leser sofort verstehen wird, worum es in dem Buch gehen wird. Wenn nicht, dann kann ich nur sagen, dass ich bei meinen Ahnen begonnen habe und mich in den letzten Kapiteln mit Bonn befasse, Dazwischen sind die Kinder- und Jugendjahre und all das, was später gekommen ist.
Das Manuskript in zwei Sprachen ist fast fertig, und ich suche jetzt einen Lektor und Verleger, der nicht aus einem Zuschussverlag kommt, bei dem man alles bezahlen muss - dafür reicht meine Rente nicht.
Meinen literarischen Freunden wünsche ich, dass sie nie aufgeben, sich öfter die Natur und die Menschen ansehen, sie genau beobachten und mit ihnen reden, denn jeder von ihnen trägt eine Geschichte oder einen Roman in sich! Ja, ja, auch mit der Natur kann man reden, ich weiß es...

***A.G.:** Vielen Dank für dieses Gespräch, Martin. Du bist wirklich ein bewundernswerter und liebenswerter Mensch. Wir wünschen dir viel Kraft und Gesundheit, dir deine positive Lebenseinstellung und deinen Optimismus zu bewahren und noch lange deiner Familie und deinen literarischen Freunden erhalten zu bleiben.*

Agnes Gossen-Giesbrecht, Weilerswist

„DIE HOFFNUNG IST EIN HEFETEIG"

LESUNG MIT ELEONORA HUMMEL IN NÜRNBERG

Man schreibe darüber, was einen bewegt, empört oder entsetzt, sagte Eleonora Hummel zur Frage der Themenauswahl ihrer Bücher.

Auf Einladung des Nürnberger Kulturbeirats zugewanderter Deutscher, der die kulturellen Belange der deutschen Aussiedler und Vertriebenen in Nürnberg vertritt, las die Dresdener Schriftstellerin am 26. Februar im Zeitungs-Café Hermann Kesten in Nürnberg aus ihren Büchern. Die Lesung mit der russlanddeutschen Autorin wurde in Kooperation mit dem Bildungscampus Nürnberg veranstaltet.
Susanne Schneehorst von der Stadtbibliothek Nürnberg begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste aus Nürnberg und Umgebung, während ich die Autorin und ihr Werk kurz vorstellte.
„Die Hoffnung ist ein Hefeteig", ein Zitat und das Motto der Lesung, beschreibt treffend die tragende Idee der Romane von Eleonora Hummel, „Die Fische von Berlin", „Die Venus im Fenster" und „In guten Händen, in einem schönen Land". Das aufschlussreiche Wortbild bedeutet unter anderem, sich nicht unterkriegen zu lassen und nie den Glauben an das Gute und Schöne zu verlieren.
In allen drei Büchern kämpfen Männer, Frauen und Kinder um ihr kleines persönliches Glück im Glauben an das Gute - nach den grausamen und verlustreichen Erfahrungen von Deportation, Lagerhaft, Hunger und staatlicher Willkür in der Sowjetunion des 20. Jahrhunderts. Die Bücher zeigen, dass das Leben trotzdem weitergeht, oft ganz anders als erdacht oder erträumt.
Und so entwickelte sich anhand der vorgelesenen Auszüge eine lebhafte Diskussion, die nicht nur die Inhalte der Bücher und die Hintergründe ihres Entstehens ver-

Eleonora Hummel

tiefte, sondern auch spannende Einblicke in die Biografie von Eleonora Hummel gewährte. So gehörte zu den interessierten Gästen die Familie Heberle, die früheren Nachbarn der Familie Hummel in Kasachstan: Nelli und Eugen Heberle aus Postbauer-Heng/Neumarkt sowie Galina Heberle und ihre Tochter Julia aus Amberg. Julia hatte sogar ein altes Foto aus den 1970er Jahren mitgebracht, auf dem sie und Eleonora als kleine Mädchen abgebildet sind.

„Heute bin ich in Deutschland fest verwurzelt. Ich kann mir nicht vorstellen, woanders zu leben", sagte Eleonora Hummel in einem Interview. Der Anfang war allerdings auch für sie alles andere als leicht. Sie wurde 1970 im kasachischen Zelinograd (heute Astana und Hauptstadt des Landes) geboren und durfte mit ihren Eltern nach vielen abgelehnten Ausreiseanträge endlich 1982 in die damalige DDR aussiedeln, wo sie sich in Dresden niederließen.

Die studierte Fremdsprachenkorrespondentin und zweifache Mutter ist seit 1995 literarisch aktiv. Für ihr Schaffen wurde sie mehrfach ausgezeichnet, zuletzt 2011 mit dem Hohenemser Literaturpreis (Hauptpreis).

2001 erhielt Eleonora Hummel ein Stipendium des 5. Klagenfurter Literaturkurses und 2002 den Russlanddeutschen Kulturpreis (Förderpreis) des Landes Baden-Württemberg. Für ihren Debütroman „Die Fische von Berlin" wurde sie 2006 mit dem Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis geehrt. 2003 bekam Hummel das Literaturstipendium der Stiftung „Künstlerdorf Schöppingen" und ein Arbeitsstipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen für die Arbeit an ihrem Nachfolgeroman „Die Venus im Fenster".

In beiden Büchern zeichnet die Autorin leidvolle Schicksale, erzwungene und verlustreiche Wanderwege einer Familie, die über Jahrhunderte reichen und kennzeichnend für zahlreiche andere russlanddeutsche Familien sind.

In einer klaren, dichten und beeindruckend bildhaften Sprache, die den Schrecken und das Leid der Vergangenheit noch greifbarer hervortreten lässt, erzählt die Autorin aus der Perspektive eines Mädchens bzw. einer jungen Frau, die immer wieder mit der komplizierten Geschichte ihrer Familie konfrontiert wird und sich gleichzeitig der harten Realität in der neuen Heimat stellen muss.

Waren die zwei ersten Romane teilweise autobiografisch geprägt, so setzt sich die Autorin in ihrem jüngsten Buch „In guten Händen, in einem schönen Land" mit Frauenschicksalen in sowjetischen Arbeitslagern auseinander. Der Roman handelt von einer Kindheit im Stalinismus, von immer wieder betrogenen Hoffnungen und dem dennoch nicht versiegendem Lebensmut der drei Heldinnen. Der Titel steht im ironischen Kontrast zum Inhalt. „Es geht um individuelles Glück in einer unmenschlichen Epoche und darum, wie Menschen in den Strudel der Politik hineingerissen werden. Spannend, mitreißend und erschreckend zugleich", so in einer Rezension.

Die Teilnehmer der Lesung brachten ihre Wertschätzung der Autorin mit Worten wie den folgenden zum Ausdruck:

„Ihre Bücher sind eine Mahnung, wie wichtig es ist, die Menschenrechte zu wahren." - „Die Art und Weise, wie Sie schreiben, trifft die Seele und nicht nur den Verstand." - „Ihre Bücher und die bildhafte Sprache haben mich fasziniert und mir viel mehr erzählt als so manche historische Broschüren."

„Es hat gut getan, Sie zu erleben." Mit diesen Worten brachte Horst Göbbel, Vorsitzender des Hauses der Heimat Nürnberg und des Kulturbeirats, die Eindrücke der Zuhörer auf den Punkt.

Zum Schluss bedankten sich Horst Göbbel und Annette Folkendt, Geschäftsführerin des Kulturbeirats, auch im Namen der Gäste bei Eleonora Hummel für die spannende Lesung, unter anderem mit einem Kalender mit Nürnberger Ansichten aus modernen und früheren Zeiten. So konnte die Autorin, die bereits zum zweiten Mal in Nürnberg weilte, auch ein Stück historisches Nürnberg in ihre Heimatstadt Dresden mitnehmen.

Nina Paulsen

DER SONDERFALL: RUSSLANDDEUTSCHE LITERATUR

- aus diesem literaturkritischen Blickwinkel betrachtet Hans-Christoph Graf von Nayhauss die gegenwärtige russlanddeutsche Literatur (siehe dazu auch die Beiträge in VadW 3/2015, S. 11-12), was in abstracto gar nicht so verkehrt ist.

In der Tat – sie ist ein Sonderfall! Unsere Literatur hat ab Mitte des 20. Jahrhunderts viele Nackenschläge einstecken müssen: die Stalinsche Trudarmee, die Zeiten der Stagnation, die Auswanderung nach Deutschland. Sie wurde von Kummer, Elend und Leid getragen, aber sie hat überlebt. Es gibt sie, die russlanddeutsche Literatur, auf die wir wirklich stolz sein können - trotz der protzigen Behauptung des Erfinders dieses Sonderfalls: „Russlanddeutsche Literatur ist sowohl eine Minderheitenliteratur in Deutschland als auch eine Minderheitenliteratur in Russland mit abnehmendem Charakter."

Russlanddeutsche Autoren leben heute in Russland, in den postsowjetischen Staaten und in Deutschland. In den letzten Jahrzehnten tauchen immer wieder neue Namen und Titel auf, junge Autoren veranstalten Lesungen und präsentieren ihre Werke in der Hoffnung, gehört zu werden.

Und endlich wurden sie erhört: Mit kundigem Blick analysiert Graf von Nayhauss in seinem Beitrag „Aspekte der russlanddeutschen Literatur nach 1990" ihren Stand und Wert. Auf eine solche Analyse möchte man sich gerne freuen: bekannte Namen, bekannte Werke – nichts, was wir nicht schon wüssten, aber es zählt die Spannung, die Meinung des Autors, seine fachliche Kompetenz, sein Interesse an der russlanddeutschen Literatur...

Je mehr man sich aber in seine Auslegungen vertieft, desto bitterer der Geschmack seiner herablassenden Beurteilungen: Was bleibt, ist die „sprachliche Schwäche", „Küchendeutsch", „Subjektivität", „formale Anachronie". Mehr kann der Autor über den ästhetischen Kunstwert unserer Literatur nicht sagen.

Anscheinend hat Graf von Nayhauss eine besondere „Vorliebe" für die Sprache der Russlanddeutschen. Sein Sarkasmus ist grenzenlos, wenn er sich auf das Gedicht von Nelly Wacker "Zwei Muttersprachen" bezieht: „... das Russische als Vatersprache scheint den Russlanddeutschen in Deutschland heimischer zu sein als ihre Muttersprache..." Diese rauen Äußerungen hätte sich der Autor wirklich sparen können! Wenn der große Bruder so vertraut ist mit den Schwächen des kleinen Bruders, dann ist es an der Zeit, sich mit ihm an einen Tisch zu setzen und zu reden.

„Diese Literatur wird nicht wahrgenommen", „es ist eine Literatur am Rande", „keine öffentlichen Preise" – ich möchte hier nicht weiter auf das Wehklagen des Herrn von Nayhauss eingehen, denn sie klingen durchweg eher beleidigend als kritisch und hören sich wie eine erneute Ohrfeige an. Ich möchte ihn aber daran erinnern, dass die Literatur ein Produkt ihrer Gesellschaft ist, mit allen historischen, sozialen und kulturellen Hintergründen. Sie schildert das, was sich in dieser Gesellschaft abspielt, ihre Aufstiege und Niedergänge, und genau das sind die Themen unserer russlanddeutschen Literatur.

Rose Steinmark, Münster

 ISSN 0437-1674

Heimat im Glauben
BEILAGE ZUM MONATSHEFT „VOLK AUF DEM WEG“

DER HERR IST AUFERSTANDEN ! – ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN!

JOHANNES 20, 1-10

In den Bildern und Berichten der Osterbotschaft treten zwei Gestalten besonders hervor: Maria Magdalena und Johannes, der Evangelist.

Was ist das Besondere an ihnen? Genauer besehen, könnte man meinen, sie seien zuvor schon dem Herzen Jesu näher gewesen als andere. Sie waren die Letzten, die am Karfreitag bei Jesus blieben und sie waren die Ersten an seinem Grab, am dritten Tage.

Gingen sie seinen Weg bewusster mit, ehrlicher? Waren sie freier von religiösen Fantasien jener Zeit? Verstanden sie besser, was Jesus meinte? Waren sie offener für ihn und darum der Wahrheit näher?

Denn nur um Wahrheit geht es bei Jesus. Um die Wahrheit, die zwischen Gott und dem Menschen steht. „Ich bin dazu in die Welt gekommen“, sagt Jesus zu Pilatus, „dass ich für die Wahrheit zeuge. Wer aus Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

Pilatus hat sie nicht gehört. Wollen wir sie hören? Jesus hat sie vorgelebt und bezeugt. In Wort und Werk. Mit seinem Tod am Kreuz. Mit seiner Auferstehung. Diese beiden Menschen, so scheint es, waren tiefer davon berührt als andere.

Was geschah nun da am dritten Tage nach Karfreitag am Grabe?

Mir scheint: Noch ehe der Auferstandene ihm selbst begegnete, keimte im Herzen Johannes schon Hoffnung auf. Eine erste Ahnung, dort am leeren Grab.

Als die Frauen davon sprachen, ein erstes Signal. Und seltsame Zeichen am Ort des Geschehens. Ein erstes Erinnern an seine Worte, Er werde am dritten Tage auferstehen.

Aber wie? – Wie offenbart sich der Auferstandene? Er offenbart sich den Glaubenden! Nur den Glaubenden. Am Anfang aller Gotteserfahrung steht der Glaube. Dem Glauben aber geht immer Gottes Wort voraus. So war es. So ist es. Und so wird es bleiben, bis der große Tag anbricht, dem keine Nacht mehr folgen wird. Dann werden wir ihn schauen von Angesicht zu Angesicht. Wir, die seinem Worte glaubten und seinem Ruf gefolgt sind.

Zurück zu Johannes. Sein zaghafter Glaube wird zur Gewissheit, noch ehe er den Auferstandenen schauen darf. Auch bei den anderen ist es so. Nur dass es da etwas länger dauert. Erst der Glaube schafft dem Schauen den Raum für das Wunder. Im Herzen und in der Seele. Nur hier ist für Wahrheit der würdige Ort. Der kalte Verstand ist dazu nicht geeignet. Er stellt alles in Frage und will den Beweis. Doch alles Beweisbare ist auch vergänglich. Das weiß auch der Glaube. Und der will Unvergänglichkeit, will Ewigkeit.

Es war der dritte Tag. Und noch vor Tagesanbruch waren ungeduldige Frauen schon am Grabe. Aber sie fanden es offen und leer. **Das Grab Jesu ist leer! Ein skandalöser Tatbestand!**

Wo ist der Leichnam geblieben? Ratloses Fragen und keine Antwort. Argwohn macht sich bereit. Nun müssen die Männer her! Johannes und Petrus erfahren als Erste davon. Ein Wettlauf beginnt, ein Rennen zum leeren Grab.

Was treibt die beiden zu solcher Eile? Zu retten ist ja doch nichts mehr, denn leer ist leer. Was gab es da noch zu sehen? Warten wir es ab. Johannes schafft es zuerst. Er blickt hinein, wundert sich und wartet schweigend auf den außer Atem geratenen Petrus. Der betritt zuerst den Ruheort, das leere Grab. Unheimliches Schweigen erfasst die beiden. Was sie dort sehen, spricht Bände und ist doch nicht zu fassen.

Und nun passiert es, was Johannes von sich selbst bezeugt: Er sah und glaubte! Hier zündet der Funke. Hier bricht Licht in die Finsternis! Es ist noch nicht das Licht des vollen Tages. Es ist ein „Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte“:

JA, Er ist wahrhaftig auferstanden, wie Er gesagt hat. Am dritten Tag. Alle weiteren Tage sind Tage mit ihm. Nach und nach darf Glaube zur Gewissheit werden. Und damit zur Botschaft für andere.
Was Johannes im offenen Grabe sah, war eindeutig genug. Nicht Kampf, nicht Raub war hier am Werk. Hier fand heilige Wandlung statt. Wandlung des sterblichen Leibes in immerwährendes Leben. Deutliche Hinweise dafür sind in seinem Gedächtnis haften geblieben - das unberührte Grab. Das reine gefaltete Leinentuch. Die Binden, mit denen der Leichnam umwunden war, akkurat zusammengelegt. Und an besonderer Stelle, sorgsam gewickelt, das Schweißtuch, das um sein Haupt gebunden war.
Hier waren Engel am Werk. Hier hat der himmlische Vater seinen eingeborenen Sohn emporgehoben aus der Todesnacht ins Licht seiner ewigen Liebe. Dieser heilige Moment blieb und bleibt aller irdischen Sicht verborgen.
Er ist den Seinen aber zu aller Zeit und an allen Orten nah. „Dies ist der Tag, den der Herr macht. Lasst uns freuen und fröhlich sein."

Psalm 118, 24

S. Springer

Veranstaltungen 2015

der Kirchlichen Gemeinschaft der Evangelisch-Lutherischen Deutschen aus Russland e. V.

17.04.-19.04.	**Männerwochenende mit V. Naschilewski**
08.05.-10.05.	**Wochenende für Eheleute bis 40 Jahre mit V. Naschilewski**
19.06.-21.06.	**Fußballturnier mit Viktor Janke**
06.07.-11.07.	**Bibelwoche mit V. Naschilewski**
21.08.-23.08.	**Bibelwochenende mit V. Naschilewski**
04.09.-06.09.	**Ehewochenende mit V. Naschilewski**
19.09.-20.09.	**Missions- und Evangelisationstage in Mosbach**
18.10.-28.10.	**Studienreise nach Israel**
27.11.-29.11.	**Jugendfreizeit in Silberborn**
11.12.-13.12.	**Frauenwochenende zum Advent mit V. Naschilewski**

Änderungen vorbehalten.

Anmeldungen bitte bei der Kirchlichen Gemeinschaft, Tel.: 05652-4135.

NACHRUF AUF EDUARD LIPPERT

***20.08.1960 †30.12.2014**

Dennoch bleibe ich stets an dir:
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir auch Leib und Seele verschmachten,
so bist du doch, Gott, zu jeder Zeit
meines Herzens Trost und mein Teil.
Psalm 73, 23-26

Nach schwerer Krankheit ist unser lieber Bruder und 1. Vorsitzender, Eduard Lippert, im Alter von 54 Jahren am 30. Dezember 2014 heimgegangen zu seinem Herrn. Der Weg des Leidens ist zu Ende. Ein Weg, der viel Kraft gekostet hat

Seit dem 25. August 1984 hatte Eduard Lippert mit aufopferndem Einsatz die Arbeit der Kirchlichen Gemeinschaft der ev.-luth. Deutschen aus Russland e.V. entscheidend geprägt. Zuerst nur als Vorstandsmitglied, ab Oktober 1988 dann als 2. Vorsitzender und ab dem 27. April 2002 als 1. Vorsitzender.
Eduard Lippert hat Spuren hinterlassen. Tiefe Spuren. Spuren, die unauslöschlich sind. So hat er viel Zeit und Energie verwandt bei der Konzeption und Herausgabe des Notenbands „Geistlicher Liederschatz". Auch die Verbindung zu den evangelischen Ostkirchen war ihm wichtig. Er besuchte die Koordinierungsgruppe der ELKRAS ebenso

Eduard Lippert

wie die Bundesversammlung des Martin-Luther-Bundes. An den Gesprächskreisen der Landeskirche Hannover, Kurhessen-Waldeck, und am Andreaskreis Hannover nahm er mit viel Engagement teil.
Ganz besonders lagen ihm aber auch die Brüdergemeinden hier in Deutschland am Herzen. Sehr verbunden fühlte er sich der Christus-Brüdergemeinde in Wolfsburg, wo er im Vorstand und in der Leitung tätig war.
Wir hatten in ihm einen durch und durch geistlich denkenden Bruder und verdanken ihm viele wertvolle Anregungen. Trotz unserer Trauer über den Verlust eines treuen Weggefährten wissen wir uns getröstet, weil er einen Weg voranging, auf dem wir ihm gerne folgen wollen.
Wir danken unserem Gott, dass wir Eduard Lippert als Bruder an unserer Seite haben durften, der die Arbeit der Kirchlichen Gemeinschaft mit seinen vielfältigen Gaben begleitet und befruchtet hat. Die Erinnerung an sein Wirken wird uns noch lange begleiten. All das, was ihm am Herzen lag, möchten wir gerne weiterführen.
Der Vorstand und die Mitarbeiter der Kirchlichen Gemeinschaft.

Verantwortlich:
Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen Deutschen aus Russland e. V.
Telefon: 05652-4135, Telefax: 05652-6223, Postfach 210, 37237 Bad Sooden-Allendorf
Bankverbindung: Ev. Kreditgenossenschaft Kassel,
BLZ 520 604 10, Kto.-Nr. 100 002 119

DAS OSTEREVANGELIUM IN KOSTBAREM RAHMEN

OSTERGRUSS 2015 DES VERTRIEBENENBISCHOFS DR. REINHARD HAUKE

Von der Auferstehung Jesu Christi wissen wir durch die Heilige Schrift. Deshalb wird in der Osternacht feierlich das Evangelium vorgetragen, das vom Gang der Frauen zum Grab berichtet, von ihrem Erstaunen wegen des leeren Grabes, von der Begegnung mit dem Engel, der ihnen sagt: Der Herr ist auferstanden!

Das Evangeliar aus dem Erfurter Domschatz.

Weil es sich um mehr handelt als um tote Buchstaben, werden die biblischen Texte in kostbare Buchdeckel eingebunden. So ist es auch bei dem Evangeliar aus dem Jahr 1530 sichtbar, das im Erfurter Domschatz aufbewahrt wird. Christus, der Weltenherrscher und Richter der Welt, ist auf dem Buchdeckel zu sehen. In Silber wurde das Bild Christi getrieben, und kostbare Reliquien am Fuß Christi sind wie Edelsteine, die von der Bedeutung des Wortes Zeugnis geben.

Heilige haben ihr Leben eingesetzt, damit das Evangelium von der Auferstehung Christi in allen Ländern bekannt wird. Daher ist das Schmücken der biblischen Texte mit Reliquien von Heiligen eine nachdenkenswerte Tradition.

Wir verehren das Wort Gottes, aber wir wissen auch, dass bis heute die Zeugen nötig sind, die uns sagen: „Das Wort von der Auferstehung Christi ist nicht toter Buchstabe. Es erfüllt mein Leben mit Hoffnung und Zuversicht. Es hilft mir, in der Bedrängnis des Lebens durchzuhalten."

Weil ihnen das Wort Gottes wichtig war, haben auch zahlreiche Vertriebene die Gebet- und Gesangbücher aus der alten Heimat mitgenommen und als kostbaren Schatz gehütet. Sie haben damit zum Ausdruck gebracht, worin ihre Wurzeln bestehen. Beim Singen der Lieder und beim Beten mit den altbekannten Texten wurden ihre Erfahrungen mit dem Glauben lebendig. Erinnerungen an die Erstkommunion, Firmung, Hochzeit oder auch Beerdigung lieber Verwandter hängen an den Gebet- und Gesangbüchern. Die Osterlieder bekennen in eigener und persönlicher Sprache, was den Gläubigen wichtig und heilig ist. Mancher kennt sie noch auswendig und weiß um ihre tröstliche Nachricht.

Im Gesangbuch der Ermländer, das 1939 durch Bischof Maximilian Kaller für die Diözese Ermland herausgegeben wurde, findet sich das Osterlied:

1. *Am Sonntag, eh' die Sonn' aufging/ und eh' der helle Tag anfing,/ besuchten die Marien drei/ das Grab des Herrn mit Spezerei./ Alleluja, Alleluja, Alleluja!*

2. *Noch waren sie vom Grabe weit,/ da sprachen sie mit Traurigkeit:/ „Wer wird uns wälzen von dem Grab/ den großen, schweren Felsen ab?"/ Alleluja, Alleluja, Alleluja!*

3. *Schau, Wunder! Als sie weiter gehn,/ das Grab sie schon geöffnet sehn;/ drin saß ein Engel hell und klar,/ der wie ein Blitz im Antlitz war. Alleluja, Alleluja, Alleluja!*

4. *Der Engel sprach: „Ihr Frauen gut,/ nicht fürchtet euch, seid wohlgemut!/ Ihr sucht den Herren Jesum Christ,/ der schon vom Tod erstanden ist."/ Alleluja, Alleluja, Alleluja!*

5. Wir danken Dir, Herr Jesus Christ,/ dass Du vom Tod erstanden bist,/ dass Du zerstört des Feindes Macht,/ das Leben uns zurückgebracht!/ Alleluja, Alleluja, Alleluja!

Freuen wir uns an diesem Osterfest 2015 über die kostbare Nachricht vom Leben ohne den ewigen Tod – mit alten und mit neuen Liedern.

Weihbischof
Dr. Reinhard Hauke,
Diözesanadministrator,
Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz
für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge

AUF DER SUCHE NACH SPUREN DES OSTERGLAUBENS

OSTERGRUSS VON MONSIGNORE DR. ALEXANDER HOFFMANN, VISITATOR FÜR DIE GLÄUBIGEN AUS DER GUS

Wie groß muss die Panik bei den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes gewesen sein, als sie sich in Sicherheit wähnend, am Ostermorgen von den Frauen hören, sie hätten den Herrn gesehen…, er sei auferstanden. Entsetzt bestechen sie kurzerhand einige Soldaten (Mt 28, 8-15), damit sie überall erzählen, dass Jesus gar nicht tot war, die Jünger Jesu hätten Ihn vielmehr aus dem Grab gestohlen, der Osterglaube sei also bloßer Unsinn.

Mit der Auferstehung hatten aber nicht nur die Machthaber ein Problem, auch die Jünger Jesu taten sich am Anfang schwer. Vom Apostel Thomas ist der Satz überliefert: „Wenn

ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meine Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht“ (Joh 20, 25).

Wie steht es mit uns modernen Menschen heute? Glauben wir an die **Auferstehung** Jesu?

Denkt man an die gut gefüllten Kirchen in der Osternacht, wird man sagen dürfen: Irgendwie schon, wer würde sonst freiwillig am Ostersonntag um 5 Uhr morgens zur Osternachtliturgie kommen?

Jesu Botschaft, sein Leben, sein Tod und seine Auferstehung müssen also tiefe Spuren hinterlassen haben, denn immerhin 2,2 Mrd. Menschen glauben heute weltweit an Jesus Christus.

Diese plakativen Hinweise reichen aber nicht aus, um an die Auferstehung Jesu zu glauben; wir müssen daher fragen: Wie kann man die hinterlassenen Spuren des Auferstandenen „sehen“ und „erkennen“?

Wer die Evangelien liest, stellt gleich fest: Die Texte spielen nicht mit Worten, sie wollen auch nicht genau eine Tat rekonstruieren oder etwas dringlich beweisen, es wird nicht fantasiert und auch nicht zu neugierig gefragt. Die Texte sind in ihrer Erzählung eher zurückhaltend, nüchtern, könnte man sagen. Sie wollen nur eines - auf eine neue Dimension im Tod und auf eine geheimnisvolle Tiefe im Leben hindeuten.

Die Sprache tut sich sicher schwer, das auszudrücken, aber den Evangelien gelingt dennoch, etwas wirklich Neues zur Sprache zu bringen. Der Leser stellt fest: Es wird ein wirkliches Geschehen geschildert, das sich aber nicht in gewohnter „Manier“ erklären lässt. - Mit dem toten Jesus muss auf jeden Fall etwas geschehen sein, wobei als Akteur einzig und allein Gott selbst in Frage kommen kann.

Weiter lesend wird man sehen, dass die Auferweckung Jesu etwas mit seinem Leben vor dem Tode, also mit dem irdischen Jesus zu tun haben muss. Diesen Gedanken wird man nicht los. Ein Leben der Barmherzigkeit, der Liebe, der tiefsten Verbundenheit in Gott, dieses Leben ließ Gott nicht sterben. Die Menschen haben ja schon an dem, was er sagte und tat, gesehen: Das geht über das rein Menschliche hinaus. Auferstehung hat also mit der Biographie Jesu zu tun. Doch automatisch schlägt das eine in das andere nicht um, vielmehr ist hier Gott im Spiel.

An der Person des Auferstandenen ist etwas unglaublich Neues, man könnte auch sagen, eine neue Welt, sichtbar. Und die Jünger sehen im Auferstandenen diese neue Welt, die sich einstellt, wenn sich das Reich Gottes endgültig durchgesetzt hat. Sie sehen an der Gestalt des Auferweckten „den neuen Himmel und die neue Erde“; in dieser Welt gibt es den Tod nicht mehr.

Für uns Menschen ist so etwas schwer nachzuvollziehen. Dass ein Toter auferstehen kann, ist eigentlich undenkbar. Umgekehrt ist es genauso undenkbar, dass es in jener Welt, die an Jesus sichtbar wird und in der sich das Reich Gottes endgültig durchgesetzt hat, noch einen Tod geben kann.

Das genau begreifen die Jünger und Jüngerinnen am Ostermorgen, als sie den auferstandenen Herrn sehen. An ihm zeigt sich: So wird die Welt sein, wenn das Reich Gottes alles durchdrungen hat. Der Tod ist nicht mehr!

Dann noch ein weiterer Gedanke: Ostern als Realität wird an Wendepunkten, die durch die Begegnung mit dem Auferstandenen verursacht wurden, erkennbar. Bei Paulus hat das Damaskus-Ereignis sein Leben radikal verändert. Die anderen Jünger und Jüngerinnen waren nach dem Tod Jesu niedergeschlagen und weinerlich, richteten sich aber durch die Begegnung mit dem Auferstandenen auf. Sie werden mit einem Schlag zu Menschen, die voll wissender Hoffnung den Sieg des Lebens verkünden. Eine Täuschung, ein Trick kann kein Leben verändern.

Dies sind sehr kostbare historische Spuren der Auferstehung im Leben von historischen Personen.

Manchmal sagen heutige Menschen: Ja, die Jünger und Jüngerinnen damals haben große Vorteile gehabt; ihnen ist nämlich der Herr erschienen, uns aber nicht. Sie sahen ihn, wir hingegen können nur glauben. Ist das wirklich so? War nicht auch bei ihnen der Glaube der Schlüssel, die Voraussetzung dafür, dem Auferstandenen zu begegnen? Denken wir nur an den Apostel Thomas. Gründe, nicht österlich zu glauben, hat es schon damals mehr als genug gegeben.

Daher können wir zusammenfassend sagen: „Ohne den Glauben wäre der Auferstandene niemandem zu Gesicht gekommen, denn der Glaube ist das Maß für das Unendliche. Er ist das Einfallstor des Gottesreiches, das zwar von Gott errichtet wurde, aber von Menschen akzeptiert werden muss.“[1]

Auch die Osterzeugen mussten damals glauben, und ohne ein inneres Bekenntnis kann im Leben eines Menschen keine österliche Wende geschehen. So handelt Gott in der Welt. Auf diese Weise zeigt er seinen Sohn, der lebt.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, diese Gedanken wollen helfen, sich dem Geheimnis von Ostern zu nähern. Erfahrbar kann dieses Geheimnis werden, wenn man das Osterfest selbst mitfeiert; in der Nacht mit einer Kerze in der Hand in der Kirche die berühmten Osternachtlesungen hört und bei den ersten Strahlen der Sonne das Gloria der Heiligen Messe mit anstimmen kann, sich vom Auferstandenen das Brot brechen zu lassen – das sind Erfahrungen, die Spuren in uns hinterlassen bzw. Erfahrungen, durch die der Auferstandene Spuren seiner Gegenwart in uns hinterlässt. Nehmen Sie dieses Wagnis auf sich, kommen Sie zur Feier der Osternacht in Ihre Kirche vor Ort und feiern Sie mit.

Fastentuch 2015 im Bonner Münster von Michael Franke

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein frohes und gesegnetes Osterfest – der Herr ist Auferstanden, mit Ihm auch wir!

An den Ostertagen im Gebet mit Ihnen verbunden,

Ihr Monsignore.
Dr. Alexander Hoffmann,
Visitator DaR

1 Diese Gedanken orientieren sich an der Zusammenfassung, die Prof. Dr. Bertram Stubenrauch bei der Tagung zum Thema „Auferstehungstexte im Neuen Testament“ in der Katholischen Akademie in Bayern vorgenommen hat und die im Sonderheft Zur Debatte, Nr. 1/25, erschienen ist.

Seelsorgstelle für die Gläubigen aus der GUS
Am Hofgarten 12, 53113 Bonn
Tel.: 0228-40973820, Fax: 0228-24376752
E-Mail: kontakt@kath-russlanddeutsche.de
Internet: www.kath-deutsche-aus-russland.de

WENDELIN MANGOLD „SIBIRISCHE TRÜFFEL“

LEKTÜRE MIT EINEM WEINENDEN UND EINEM LACHENDEN AUGE

Wir haben Herbst für Herbst die Knollen aus der Erde gebuddelt, und wer das nicht getan, überstand den Winter nicht.“, heißt es in der Miniatur „Sibirische Trüffel“, die dem neuen Buch von Wendelin Mangold den Titel gegeben hat.

In der Publikation, die 2015 im Verlag „edita gelsen“ erschienen ist, sind thematisch zusammenhängende Kurztexte gesammelt, die als Impressionen zu Themen wie Russland, Russlanddeutsche und russlanddeutsche Aussiedler bezeichnet werden können und eine Sache häufig viel besser auf den Punkt bringen als längere Erörterungen. „Denn bekanntlich liegt in der Kürze die Würze“, sagt der Autor, der auch in seinem poetischen Schaffen dem gleichen Ansatz folgt.
Durch die gegenwärtige Krise zwischen Ukraine und Russland ist die Aktualität des Buches zusätzlich gegeben. Es ist eine Lektüre mit einem weinenden und einem lachenden Auge.
Wendelin Mangold wurde 1940 in der Nähe von Odessa geboren. Im Krieg floh er mit seiner Familie in den Westen, wurde aber 1945 von Deutschland in den Nordural deportiert. Nach der Entlassung aus der Kommandanturaufsicht zog er 1956 nach Nowosibirsk, studierte dort und bildete von 1967 bis zur Ausreise nach Deutschland 1990 Lehrer für deutsche Muttersprache und Literatur in Nordkasachstan aus. Von 1991 bis zur Pensionierung 2007 war er als Sozialarbeiter und Verwalter bei der Seelsorge für russlanddeutsche Aussiedler in Königstein tätig.
Mangold ist Autor einiger Einzelausgaben, seine Gedichte sind in zahlreichen Almanachen und Sammelbänden erschienen. Für sein Werk „Vom Schicksal gezeichnet und geadelt. Tragikomödie“ zum 250. Jahrestag der Auswanderung an die Wolga wurde er 2013 mit dem Hessischen Preis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ ausgezeichnet.
Das Buch „Sibirische Trüffel“ (ISBN 978-3-944502-78-6) ist ausschließlich beim Autor zu bestellen: Wendelin Mangold, Hainerbergweg 3b, 61462 Königstein, Tel.: 06174-25268, E-Mail: wendelin.mangold@gmx.de

Nachstehend kleine Leseproben:

Todeskandidat

1943 schnitt mir in der Ukraine ein Feldscher der Wehrmacht das Geschwür auf und nähte mit elf Stichen die Bauchdecke wieder zu, aus Schmerz pinkelte ich, so die Mutter, ihm ins Gesicht. Der hat nicht lange zu leben, hatte er meiner Mutter zum Abschied gesagt. Ich überlebte die Flucht, den Krieg, die Deportation, den Nordural, Sibirien, Nordkasachstan, die Ausreise, das Einleben hier, erlebte das Rentenalter, lebe immer noch und werde bald 75. Ob aber der Wehrmachtfeldscher den Krieg überlebt hatte, mag ich sehr bezweifeln.

Mamalyga

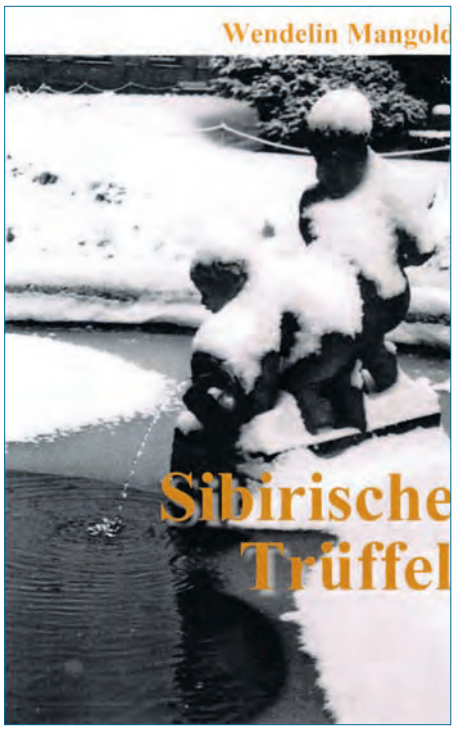
Ich habe ein sehr schlechtes Gedächtnis auf Gesichter, was mich nicht selten in Verlegenheit bringt und zu Missverständnissen führt, habe dafür ein besonderes Gedächtnis auf Gerüche, Geräusche und Geschmacksgefühle, so prägte sich bei mir fürs ganze Leben der Geschmack des Maisbreis, moldauisch, rumänisch, westukrainisch und karpatisch Mamalyga (eine Art Polenta) genannt, aus der frühen Kindheit in der Ukraine ein, Brei, den ich in der Verbannung im Nordural und später in Sibirien schmerzlich vermisst habe, da kein Maisgries zu kaufen war.

Gedanken beim Kartoffelschälen

Man soll den Apfel nicht schälen, heißt es, denn gerade die Schalen enthalten konzentriert die meisten Vitamine; man soll die Kartoffeln nicht dick oder gar nicht schälen, heißt es, denn direkt unter und in der Schale (zur Kriegs- und Nachkriegszeiten eine Delikatesse für uns Ausgehungerten) sammelt und speichert die Kartoffel das Beste.

Aussiedlerfrosch

Wer kennt nicht die Geschichte von den Fröschen im Butterfass, wobei einer nur jammerte und sich nach unten sinken ließ, der andere aber so lange strampelte, bis sich ein Butterklumpen gebildet hatte, von dem aus er in die Freiheit springen konnte. Dieser Frosch bin ich. Sie staunen und glauben mir nicht! Anderes habe ich auch von Ihnen nicht erwartet. Als man uns 1945 bei Berlin festgenommen, interniert und hinter den Ural auf Nimmerwiedersehen verschleppt hatte, warf man uns in den Milchkessel der russischen Sprache. Dabei hat so mancher die Hoffnung verloren, sich mit dem Los abgefunden und aufgegeben. Ich strampelte aber jahrzehntelang, und siehe da, endlich bot sich die Möglichkeit, nach Deutschland auszureisen.



Unterbrochene Linie

Unsere Eltern haben uns nach den Opas und Omas, Onkeln und Tanten, nach lebenden oder gestorbenen, verhungerten oder erfrorenen, im Krieg gefallenen oder vermissten, repressierten oder erschossenen Verwandten und – ging die Fantasie aus – nach sich selbst genannt; nun heißen die Kinder unserer Kinder: Iwan, Wasja, Kolja, Nadja, Sweta, Oksana usw., neuerdings Kevin, Justin, Jim, Pepe, Chantal, Celina, Melina usw.

Das hätte noch gefehlt

Ich habe über 20 Jahre in Kasachstan Hunderte von Lehrern der deutschen Muttersprache ausgebildet, und das einzig und allein auf der Basis ihrer verschiedensten deutschen Mundarten und Dialekte (oft nur noch in rudimentärem Zustand) entwickelt und entfaltet – eine mehr als heroische Leistung: Dafür hatte aber der Sowjetstaat keine Auszeichnungen, Orden und Medaillen. Bereits sind praktisch alle längst hier, aber auch Deutschland gedenkt nicht, meine Leistung zu würdigen – nun bleiben meine Absolventen mein einziges Ehrenzeichen.

Heimat

Das Schicksal hat mich hin und her gerissen. Wo ist nun meine Heimat: in Russland, in Deutschland? Ich bin ein Kriegskind - der Krieg bleibt wohl meine Heimat.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Backnang

Unsere **Beratung in Sachen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung** findet jeden 1. Montag des Monats um 16 Uhr und nach Vereinbarung im Saal der Seniorenwohnanlage in Backnang, Claus-von-Stauffenberg-Str. 11, statt. Infos bei Erika Dorn, Tel.: 07191-915140. **Der Vorstand**

Friedrichshafen/Bodensee

Dieses Jahr hat sich unsere Jahresabschlussfeier mit dem traditionellen russischen Fest „Masleniza“ *(russisches Volksfest, Winterverabschiedung und Beginn des Frühlings)* überschnitten. Das erklärt die Mehrzahl der kostümierten Gäste - es war fast unmöglich, die besten Kostüme auszuzeichnen. Das rundum gelungene Fest mit ca. 180 Gästen fand am 28. Februar in der Turn- und Festhalle Fischbach in Friedrichshafen statt

Bei der Eröffnung sprach der Vorsitzende unserer Orts- und Kreisgruppe, Wilhelm Müller, über die lebenswichtige Notwendigkeit, sich nicht als eigene ethnische Gruppe, sondern als integrierte gesellschaftliche Gruppe zu etablieren. Die Eckpunkte der Integration seien dabei gute Sprachkenntnisse und eine qualifizierte berufliche Bildung. Die Voraussetzungen dafür seien von der Politik und der Stadt Friedrichshafen geschaffen worden, und man solle sie sinnvoll nutzen. „Wir sind die Brückenbauer zwischen zwei Kulturen, und das bereichert auch die deutsche Kultur“, so Müller.

Das bunte Programm wurde durch die Musikgruppe „Sedjmoe Nebo“ ("Siebter Himmel") umrahmt. Bei Tanz und Gesang herrschte eine hervorragende Stimmung.

Auch junge Talente wie Leni Michel Mermann (Gesang) oder Alexei Nelidov (Gitarre) präsentierten ihr Können. Mit lebhaftem Applaus honorierten die Gäste die Auftritte der Tanzgruppe „Showballett Paradies“ (Swetlana Kopp), die orientalischen Tänze (Thelma Roggenbuck) und die russischen Volkstänze (Swetlana Werner).

Eine Überraschung kam von der Tanzgruppe „Los Prosekos“ aus der Gemeinde Schnetzenhausen, die mit viel Begeisterung aufgenommen wurde. Auch diesmal durfte die Tanzgruppe von Anna Klink nicht fehlen, die eine Parodie auf die Tanz- und Gesanggruppe „Buranowskie Babuschki“ vom Eurovision Song Contest 2012 präsentierte.

Die harmonische und humorvolle Feier mit Musik, Tanz und Unterhaltung war erst spät nach Mitternacht zu Ende. Die Mitglieder des erweiterten Vorstandes und seine ehrenamtliche Helfer haben für die Veranstaltung ein besonderes Lob und herzlichen Dank verdient, den zahlreiche Gäste aussprachen. Auch wurde der Wunsch geäußert, baldmöglichst die nächste Feier zu erleben.

Wilhelm Müller, Vorsitzender

Attraktive Mitwirkende der Jahresabschlussfeier der Orts- und Kreisgruppe Friedrichshafen/Bodensee.

Liebe Landsleute,

bitte beachten Sie, dass der letzte Abgabetermin für Ihren Beitrag jeweils der

17. eines Monats

ist.

Außerdem bitten wir Sie nachdrücklich, Beiträge für VadW an die E-Mail-Adresse

Redaktion@LmDR.de

zu senden. Der postalische Weg bleibt der gleiche.

Die Landesvorsitzenden werden gebeten, dafür zu sorgen, dass diese Voraussetzungen erfüllt werden.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen eine gute Zusammenarbeit im Jahr 2015.

Ihre Redaktion

Heilbronn

Wir bedanken uns herzlich für Ihr sehr großes Interesse an unserer Weihnachtsfeier für Senioren und Kinder im vergangenen Jahr – wir konnten einen Besucherrekord verzeichnen! Die Feier bot einen gelungenen Rahmen für ein geselliges Zusammensein mit Bekannten und Freunden, das vielen auch die Möglichkeit bot, sich mit Landsleuten auszutauschen und mehr über die Arbeit der Landmannschaft zu erfahren. Für die schöne musikalische Umrahmung bedanken wir uns bei Maria und Erwin Penner. An dieser Stelle auch

SPENDENLISTE FEBRUAR 2015

IBAN: DE91600901000214758001, BIC: VOBADESS, VOLKSBANK STUTTGART EG

Bratzel, E.	40	Fenzlein, O.	30	Himmelspach, E.	50	Kriwonosow, N.	20	Rotermel, G.	15	Walz, E.	30
Brilz, R.	10	Friesen, Heinrich	50	Holland, E.	30	Krohmer, E.	30	Schöpp, O.	20	Weißenburger, E.	30
Däs, N.	300	Gareis, A.	100	Hörsch, M.	20	Merdian, R.	20	Steigmann, E.	10	Wolf, A.	20
Dobrowolski, J.	20	Gehrke-Brauer,		Kaiser, F.	30	Merkel J. und K.	30	Steinbrenner, A.	30	Zeitler, E.	30
Eberhardt, E.	10	O.	100	Kehl, S.	25	Merkel, E.	30	Teichert, N.	10	Zerr, L.	30
Eichwald, A.	15	Glekler, A.	30	Kolb, H.	260	Metzger, A.	15	Tomm, O.	30		
Epp, A.	20	Harsch, H.	50	Konstanz, A.	10	Müller, H.	15	Völler, L.	20		
Fender, E.	20	Hermann, J.	20	Krasusky, M.	20	Root, A.	50	Walger, I.	20		

noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Senioren für ihre Kuchen- und Geldspenden.
Unsere Faschingsfeier am 21. Februar in der Gemeindehalle Heilbronn-Frankenbach unter dem Motto „... mit Kostüm und ganz viel Spaß geben wir so richtig Gas“ war ebenfalls ein voller Erfolg. Wir konnten sehr viele Mitglieder und Freunde aller Altersklassen begrüßen, und für die Kinder gab es Geschenke. Die Band "Viva-Experiment" sorgte gekonnt für eine ausgelassene und fröhliche Stimmung. Die Ortsgruppe Heilbronn kümmerte sich auch um das leibliche Wohl der Gäste.
Besten Dank an alle Helfer beim Auf- und Abbau und vor allem für das ausgesprochen gelungene Fest.

Der Vorstand

Lahr

Unsere Jugendgruppe plant gemeinsam mit Erwachsenen eine Ferienzeit vom 7. bis 13. September im Ferienzentrum „Schloss Dankern“. Vorrausichtlicher Preis für sechs Übernachtungen (ohne Verpflegung, mit Eigenanreise, aber mit Gästekarten und vielen Inklusivleistungen) und sechs Personen: 299,- Euro. Mehr Informationen unter ***http://www.schloss-dankern.de***. Anmeldung bei Lilli Konstan, Tel.: 07821-5449458.

Der Vorstand

Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal und Umgebung

Liebe Landsleute aus Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal und Umgebung,
wir laden Jung und Alt herzlich ein zum Tanz in den Mai am 25. April um 14 Uhr in der katholischen Gemeinde der St.-Johannes-Kirche in Mannheim, Rheinau-Süd, Frobeniusstr. 32-34.
Die Besucher können das Beisammensein genießen, Musik hören, tanzen, alte Freunde und Bekannte treffen und neue kennen lernen, sich unterhalten und austauschen - was könnte schöner sein?
Für Essen und Trinken zu günstigen Preisen wird gesorgt.
Kontakt: Albert Göhring, Tel.: 06233-43994; Eugenia Reinhardt, Tel.: 0621-104306; Lorenz Kraft, Tel.: 0621- 531560.

Der Vorstand

Pforzheim

Liebe Landsleute, unser nächster Kulturnachmittag findet am 22. April um 14 Uhr im Bürgerhaus statt. Alle sind herzlich eingeladen.
Wir gratulieren ganz herzlich unseren Mitgliedern **Lilli Hofmeister** und **Eduard Bachmann**, die im April Geburtstag feiern, und wünschen ihnen Glück, Zufriedenheit und gute Gesundheit. Der Vorstand bedankt sich für ihre langjährige Treue zur Landsmannschaft.

Lilli Gessler, Vorsitzende

Stuttgart

Am 25. April findet ab 16 Uhr im „Alten Feuerwehrhaus" in Stuttgart, Möhringer Str. 56, ein Heimatabend der Orts- und Kreisgruppe Stuttgart statt. Alle Mitglieder und Freunde der Landsmannschaft sind recht herzlich dazu eingeladen.
Wir suchen neue Mitstreiter mit russlanddeutschem Hintergrund, die mit ihren Darbietungen aus den Bereichen Gesang, Tanz und Literatur zum Gelingen des Heimatabends beitragen möchten. Wer sich angesprochen fühlt, wird gebeten, sich bei folgenden Personen zu melden: Olga Haas, Tel.: 0711-31519876, 0157-36305522, E-Mail: olga.haas58@gmail.com; Viktoria Mehlhaff, Tel..: 0711-4790404, 0170-3542171, E-Mail: kontur@rem7.de

Der Vorstand

Waiblingen - Rems-Murr-Kreis

- Im April wollen wir zweimal monatlich eine **Kreativwerkstatt für Kinder** ab drei Jahren mit Begleitperson (Mama, Papa, Oma, Opa - alle sind herzlich eingeladen!) anbieten, um gemeinsam zu basteln, zu lesen, zu singen, zu spielen, zu tanzen usw. Als Termin ist jeder zweite Mittwoch von 16.30 bis 18 Uhr bei der Bürgeraktion Korber Höhe (2. Stock) in Waiblingen geplant.
  Liebe Eltern und Großeltern, geben Sie bitte diese Information an Ihre Kinder und Enkel weiter. damit wir eine tolle Zeit zusammen verbringen können.
  Bei Interesse bitte melden bei Angelina Rauleder, Tel.: 07191-1873188.
- Wir laden unsere weiblichen Mitglieder herzlich ein zu unserem **orientalischen Tanzkurs**. Er findet jeden Dienstag von 17 bis 18.30 Uhr im Forum Nord, Waiblingen. statt.
  Bei Interesse bitte melden bei Maria Fritz, Tel.: 07151-204903.

Der Vorstand

Bitte beachten Sie § 18 Abs. 7 der landsmannschaftlichen Satzung: "Die ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies nicht der Fall, kann eine Stunde später eine weitere Mitgliederversammlung einberufen werden, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.

BAYERN

Landesgruppe

Am 28. Februar beteiligte sich die Landesgruppe Bayern mit einem Infostand der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland am „Tag der Gesundheit“ im Ge-

Albina Baumann am Stand der Landsmannschaft beim "Tag der Gesundheit" in Nürnberg.
Bild: Gerold Baumann

Hoffnungstaler Kirchspieltreffen 2015

Das „25. Hoffnungstaler Kirchspielreffen“ findet am Samstag, den 19. September 2015 in der Seeguthalle in 71550 Weissach im Tal, Ortsteil Cottenweiler, statt.

Saalöffnung ist um 10.30 Uhr, das offizielle Programm beginnt um 13.30 Uhr.
Eine herzliche Einladung geht an alle Landsleute aus Hoffnungstal, Hoffnungsfeld, Neu-Berlin, Eigenfeld und den anderen Dörfern des Hoffnungstaler Kirchspiels!
Bitte informieren Sie schon jetzt Ihre Freunde und Bekannte, die vielleicht „Volk auf dem Weg“ nicht kennen. Es wäre schade, wenn sie das Treffen aus diesem Grund versäumen würden.

Für den Vorstand:
Willi Wall, Tel.: 07042-24260,
Angelika Holzwarth-Kocher,
Tel.: 07033-392041

meinschaftshaus Langwasser in Nürnberg. Die Teilnahme kam dank der Kooperation mit der UPD (Unabhängige Patientenberatung Deutschland) zustande.
Neben Ständen, die Tipps und Anregungen rund um das Thema körperliches und seelisches Wohlbefinden bereit hielten, informierte Albina Baumann als Vertreterin der Landesgruppe über den Verband und seine Arbeit.
In einer angenehmen Atmosphäre führte sie viele positive Gespräche mit unterschiedlichen russischsprachigen Besuchern. Neben den Deutschen aus Russland zeigten auch andere Zuwanderer sowie Einheimische Interesse am Stand. Besonders gefragt waren Informationsbroschüren zur Geschichte der Deutschen aus Russland sowie Sonderausgaben der Landsmannschaft, etwa die zum 250-jährigen Jubiläum der Veröffentlichung des Katharinen-Erlasses. **Der Vorstand**

Ansbach

Liebe Mitglieder der Ortsgruppe und Landsleute in Ansbach,
wir laden Sie recht herzlich ein zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes. Sie findet am 19. April 2015 um 14 Uhr im Pfarrsaal der Christ-König-Kirche in Ansbach, Josef-Fruth-Platz 5, statt. Wir weisen Sie ausdrücklich auf § 18 Abs. 7 der Satzung der Landmannschaft hin *(siehe Seite 29)*.
Tagesordnung:
- Eröffnung;
- Beschlussfassung über die Tagesordnung;
- Wahl einer Versammlungsleitung;
- Wahl einer Mandatskommission;
- Tätigkeitsbericht des Vorstandes;
- Bericht des Kassenwarts;
- Bericht der Kassenprüfungskommission;
- Aussprache zu den Berichten;
- Bericht der Mandatskommission;
- Feststellung der Beschlussfähigkeit;
- Entlastung den bestehenden Vorstandes;
- Neuwahlen des Vorsitzenden und der Vorstandmitglieder;
- Wahl der Kassenprüfungskommission;
- Verschiedenes.

Änderungen vorbehalten.

Der Vorstand

Augsburg

Wir laden Sie herzlich ein zu unserem **Vereinsausflug** vom 24. bis 26. April. Weitere Infos bei Helene Sauter, Tel.: 0176-64322418, und Karl Kromer, Tel.: 08231-3491953 oder 0171.6747844.

In unseren Räumen in Augsburg-Lechhausen, Blücherstr. 89, Straßenbahnlinie 1, Haltestelle „Kulturstraße“, werden folgende neue Kurse angeboten:
- Der **Malkurs** für Kinder und Jugendliche trifft sich sonntags von 15 bis 17 Uhr. Infos und Anmeldungen unter Tel. 0821-4709572 oder olga_justus@gmx.de.
- Der **Bastelkurs** „Flechten aus Papier“ für Jugendliche und Erwachsene findet jeweils am Donnerstag von 16 bis 18 Uhr statt. Infos und Anmeldungen unter Mobil 0157-78656239.
- **Englisch** für Anfänger seit Mittwoch, 25. Februar. Zehn Einheiten von 12 bis 13:30 Uhr. Infos und Anmeldungen: Tel.: 0821-4862309 oder lernstube@mail.de
- **Computerkurs** für Anfänger seit Mittwoch, 25. Februar. Zehn Einheiten von 13:30 bis 15 Uhr. Infos und Anmeldungen: Tel.: 0821-4862309 oder lernstube@mail.de

Der Vorstand

Fürth

Am 14. Februar organisierte die Kreis- und Ortsgruppe Fürth zum wiederholten Mal einen Faschingsball in der Stadthalle Fürth, von dem Groß und Klein begeistert waren. Wenngleich einige durch die Grippewelle schachmatt gesetzt waren, zählte die Landsmannschaft rund 800 Besucher, unter ihnen viele Stammgäste.
Die gut gelaunten Narren präsentierten originelle und lustige Kostüme, die anschließend durch eine Jury mit Bronze, Silber und Gold für das „Beste Kostüm“ ausgezeichnet wurden.
Mit der Moderation von Eduard Fischer ging es munter durch das Programm. Nach der herzlichen Begrüßung des Vorstandes der Kreis- und Ortsgruppe und des Oberbürgermeisters der Stadt Fürth durften zahlreiche bunt kostümierte Tanzgruppen ihr Können präsentieren. Für die ausgelassene Tanzstimmung sorgte eine

Beim Faschingsball der Kreis- und Ortsgruppe Fürth.

Am 18. und 19. April findet in Ahausen bei Bremen ein Treffen der ehemaligen Mitarbeiter der Zeitung „Rote Fahne“ / „Zeitung für Dich“ statt.
Alle Ex-Kollegen sind herzlich eingeladen. Auskünfte zum Treffen erteilen Elisabeth Bernhardt, Tel.: 0421-251157, und Olga Bader, E-Mail: Olg.Bader@web.de.

Live-Band, die unermüdlich bis in die späten Stunden die Tanzfläche zum Beben brachte.
Es war ein rundum gelungenes Fest, das im nächsten Jahr hoffentlich seine Fortsetzung finden wird **Der Vorstand**

Kitzingen

Konstantin Kunz

Die Ortsgruppe Kitzingen lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Schach-Schnupperkurs mit Konstantin Kunz, FIDE Meister und unterfränkischer Meister 2012, ein.
Der Schachclub SC 05 Kitzingen, bei dem Konstantin Kunz trainiert, freut sich, wenn bei seinem Training immer wieder neue Gesichter zu sehen sind. Ob nun auf eine Probepartie oder auf der Suche nach einem neuen Verein – beim Schachclub wird jeder mit offenen Armen begrüßt.
Wann? Jeden Dienstag 19.30 bis 20.30 Uhr.
Dauer: Zehnmal eine Stunde.
Kosten: Keine.
Teilnehmerzahl: Egal.
Ort: Gasthaus „Goldener Löwe“, Markgrafenstr. 38, Kitzingen-Sickershausen.
Kontakt: Tel.: 09321-33580.
Der Vorstand

Landshut

Räumlichkeiten:

Zum ersten Mal in der beinahe 40-jährigen Geschichte der Orts- und Kreisgruppe Landshut hat die Stadt Landshut uns Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Zum ersten Mal unter einem Dach mit allen Vertriebenen der Stadt Landshut – das ist ein gutes Zeichen und ein Beweis dafür, dass die Deutschen aus der ehem. Sowjetunion in Landshut angekommen sind. Sie finden uns im Zentrum von Landshut: Neustadt 475/476, einbiegen in die Spiegelgasse, in der ehemaligen Martinsschule, östlicher Flügel, 2. Obergeschoss.
Dort finden ab jetzt folgende **Maßnahmen** regelmäßig statt:

- Am Montag singen die "Liebenden Herzen" von 17 bis 18.30 im Treffpunkt in der „Heimatinsel".
- Ebenfalls in der "Heimatinsel" veranstalten wir an jedem ersten Dienstag des Monats von 16 bis 18 Uhr den Seniorentreff unter der Leitung von Rosa Sedov.
- Jeden Dienstag trainiert die Sportgruppe unter der Leitung einer erfahrenen Trainerin von 18 bis 19 Uhr im Großen Saal.
- Am Mittwoch und Freitag finden von 16 bis 19 Uhr im Großen Saal die Übungsstunden des Kindermusicaltheaters „Fantasie" unter der Leitung der Regisseurin Rosa Gorlov statt. Hier lernen die Kinder Gedichte, Lieder und Tänze und schlüpfen in unterschiedliche Rollen. Alljährlich werden zwei Musicals auf die Bühne gebracht, ein Sommer- und ein Weihnachtsmusical.

Übungszeiten für die Gruppen:

- Altersgruppe von drei bis fünf Jahren:16 bis 17 Uhr.
- Altersgruppe von fünf bis sieben Jahren: 17 bis 18 Uhr.
- Altersgruppe ab sieben Jahren: 18 bis 19 Uhr.

Alle Veranstaltungen der Orts- und Kreisgruppe Landshut finden Sie auch auf unserer Homepage unter
www.lmdr-landshut.de

Weltfrauentag – ein Fest der guten Stimmung:

Die Feier zum Weltfrauentag am 8. März ist in unserer Ortsgruppe nicht wegzudenken. Das Fest in diesem Jahr wurde von der Gesangsgruppe „Liebende Herzen" organisiert und war gut besucht. Die Solistinnen Anna Müller und Hilda Roth sangen „Das Mutterlied" sowie „Erwachsene Kinder". Das Duo Helena und Friedrich Segler begeisterte die Gäste mit ihren melancholischen Liedern zu Gitarrenbegleitung.
Die Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppe Landshut, Elvira Gillert, bedankte sich bei den „Liebenden Herzen", die in diesem Jahr ihr 15-jähriges Gründungsjubiläum feierten, und wünschte allen Sangesfreudigen weiterhin viel Erfolg. Die festliche Laudatio zum Frauentag wurde für die Leiterin des Kindermusicaltheaters „Fantasie“, Rosa Gorlov, gehalten.
Das Theater ist seit fünf Jahren das Aushängeschild der Ortsgruppe und bei allen Festen der Stadt und der Landsmannschaft präsent. Wir legen großen Wert auf die deutsche Folklore. Mit Volkstänzen begeistern unsere Kinder Groß und Klein.
Wir wünschen Rosa Gorlov noch viele interessante Ideen und viel Kraft zum Wohle unserer Kinder. **Der Vorstand**

München

Neuwahlen:

Am 1. März fand die Hauptversammlung der Kreis- und Ortsgruppe München mit Neuwahlen statt. Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft, Waldemar Eisenbraun, übernahm nach der Abstimmung durch die Teilnehmer die Leitung der Versammlung.
Für den Vorstand trugen der Vorsitzende Viacheslav Lel den Tätigkeitsbericht und

München: Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft, Waldemar Eisenbraun (rechts), mit dem neuen Vorstand der Orts- und Kreisgruppe München. 4. von links die neue Vorsitzende Maria Schefner.

die Kassenwartin Maria Schefner den Kassenbericht vor, im Namen der Kassenprüfer berichtete Elena Miller.
Zur neuen Vorsitzenden der Kreis- und Ortsgruppe wurde **Maria Schefner** gewählt. Zum neuen Vorstand gehören außerdem: **Dr. Viktor Jurk, Albert Aab, Elfriede Schamberg, Dr. Marina Mehlmann, Tatjana Büxel** und **Alesja Bauer**. Zu Kassenprüfern wurden **Andreas Maser, Eduard Wehsinger** und **Margarita Büxel** gewählt.
Wir danken den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihre erfolgreiche Tätigkeit und den Mitgliedern der Kreis- und Ortsgruppe für die rege Teilnahme an der Versammlung.

Fastenbegegnung:

Am 8. März führte der neue Vorstand seine erste Veranstaltung durch – die traditionelle Fastenbegegnung in Kooperation mit der russischsprachigen Katholischen Seelsorge und der Ackermann-Gemeinde in München.
Pfarrer Martirij Dmitrij Bagin sprach das geistliche Wort über die Bedeutung der Fastenzeit vor Ostern. Der Diözesansekretär der Ackermann-Gemeinde, Lothar Palsa, hielt einen Vortrag zum Thema „Das Hungertuch. „Biblische Frauengestalten – Wegweiser zum Reich Gottes“.
Beim gemütlichen Beisammen mit Kaffee und Kuchen stellte die Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppe, Maria Schefner, die neuen Vorstandsmitglieder vor, außerdem den Leiter des Projektes "Neue Bürger lernen und erfahren Solidarität in München", Peter Hilkes.
Anschließend überreichte sie der Jubilarin **Margarita Büxel** ein Überraschungsgeschenk zu ihrem 80. Geburtstag, gratulierte den Frauen zum Weltfrauentag und verteilte an sie Tulpen.
Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgte der Akkordeonist Nikolaj Makarchuk, zu dessen Begleitung alle Gäste begeistert sangen. Eine besondere Attraktion bot der spontane „Tschastuschki“-Wettbewerb zwischen Olga Fischer und Lilia Kitzmann, bei dem selbstverständlich Freundschaft und Freude siegten.
Der Nachmittag war ein voller Erfolg. Herzlichen Dank an alle Teilnehmer!

Der Vorstand

Regensburg

Parlamentarischer Abend im Bayerischen Landtag:

Die Ortsgruppe Regensburg war beim Parlamentarischen Abend der Landtagsfraktion der Freien Wähler im Bayerischen Landtag bestens vertreten. Die gut besuchte Veranstaltung im Maximilianeum wurde von den Musikern des „Sound Express“ aus Bad Abbach unter der Leitung von Viktor Dukart kulturell umrahmt. Vielen Dank an die Organisatoren für diesen inhaltsreichen und ansprechenden Abend!

Mitglieder der Orts- und Kreisgruppe Regensburg beim Parlamentarischen Abend im Bayerischen Landtag.

Vielen Dank!

Der bisherige Vorstand der Ortsgruppe Regensburg, dessen Amtszeit bei den Neuwahlen am 22. März 2015 zu Ende gegangen ist, bedankt sich bei allen Mitgliedern, Freunden und Unterstützern der Ortsgruppe für das Vertrauen, die Anregungen und die Mitwirkung! Gemeinsam blicken wir auf eine Wahlperiode mit spannenden, abwechslungsreichen und vorzeigefähigen Aktionen, Maßnahmen und Projekten zurück. Der Zusammenhalt im Vorstand und der Ortsgruppe ist lobenswert. Vielen herzlichen Dank dafür!!!

Der Vorstand

Straubing-Bogen

Wir sind auf der Suche nach neuen Ideen, nach Ehrenamtlichen und aktiven TeilnehmerInnen. Meldungen bitte bei Emma Neuberger: emma@lmdr-straubing.de, Tel.: 09421-52754.
Besuchen Sie auch unsere Webseite: ***www.lmdr-straubing.de***

Eduard Neuberger, Vorsitzender

Würzburg

Am 15. März fand die Mitgliederversammlung der Kreis- und Ortsgruppe Würzburg statt. Dabei wurde ein neuer Vorstand mit **Albina Baumann** an der Spitze gewählt. Weitere Vorstandmitglieder: **Tatjana Allmendinger** (Kassenwartin), **Olga Horst** (stv. Vorsitzende und

Der neue Vorstand der Kreis- und Ortsgruppe Würzburg mit der Vorsitzenden Albina Baumann (2. von links). **Bild: Waldemar Eisenbraun**

Schriftführerin), **Olga Kinderknecht** (stv. Vorsitzende und Organisation) und **Ludmilla Landeis** (Organisation).
Vom alten Vorstand haben Alexander Himmrich, Ingrid Preischhoff und Carolina Schreider dem neuen Team ihre volle Unterstützung zugesagt. Auch der Verein Perspektive signalisierte sofort seine Bereitschaft zur Kooperation.
Albina Baumann dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und sprach dem alten Vorstand Lob für die geleistete Arbeit aus. Positive Beispiele seiner Aktivitäten, an die der neue Vorstand gerne anknüpfen will, sind: der Astana-Abend mit ca. 100 Teilnehmern und das Kindermusical mit Weihnachts- und Neujahrsfeier mit ca. 150 Teilnehmern aus dem Jahr 2013. Auch für das neue Ferien- und Faschingsprogramm für Kinder sowie das Adventssingen am Nikolausabend auf dem Marktplatz verdient der Vorstand, den Ingrid Preischhoff führte, großen Respekt.
Wie sich bei der Wahlversammlung zeigte, konnte man nicht alle Mitglieder der Ortsgruppe erreichen. Die Vorsitzende bittet daher, sich bei ihr oder einem der Vorstandsmitglieder zu melden, falls jemand Interesse an der Teilnahme an Veranstaltungen hat oder die Arbeit der Kreis- und Ortsgruppe Würzburg mitgestalten möchte. Im Namen des Vorstandes ruft sie alle Mitglieder dazu auf, sich aktiv an der Planung und Durchführung der Veranstaltungen zu beteiligen.

Der Vorstand

BERLIN-BRANDENBURG

Am Samstag, den 18. April 2015 findet die Jahresversammlung der Mitglieder unserer Landesgruppe statt. Veranstaltungsort: Aussiedlerberatungsstelle Reinickendorf, Auguste-Viktoria-Allee 50 A, Berlin. Beginn 16 Uhr (Einlass ab 15:30 Uhr). Fahrverbindung: U6 bis "Scharnweberstraße", von dort ca. 700 m (ca. zehn Minuten) zu Fuß; oder mit dem Bus 221 bis "Eichborndamm/Antonienstraße"; oder mit der U8 bis "Rathaus Reinickendorf" und weiter mit dem Bus 221 bis "Eichborndamm/Antonienstraße".

Programm:

- Eröffnung und Begrüßung
- Tätigkeitsbericht 2014 und geplante Aktivitäten 2015
- Konzert
- Gemütliches Beisammensein
- Verschiedenes

Auskünfte erhalten Sie unter den Telefonnummern 030-26552334, 030-4966077 und 030-4967078.

Alexander Rupp, Vorsitzender

BREMEN

Gründungsjubiläum:

Liebe Mitglieder, liebe Landsleute,
liebe Freunde,
in diesem Jahr begeht die Landesgruppe Bremen, die am 1. Oktober 1950 gegründet wurde, ihr 65-jähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlass findet in den nachfolgenden Monaten eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Hoffnung. Aufbruch. Neuanfang“ statt.
Die Deutschen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion haben eine Menge an Potenzial mitgebracht; dieses Potenzial wollen wir in einer Projektreihe „Hoffnung. Aufbruch. Neuanfang“ aufzeigen und in die Öffentlichkeit transportieren.
Kern dieser Idee ist, dass die vor Ort arbeitenden Integrationsvereine, Gemeinschaften, Wohlfahrtsverbände und kirchlichen Gemeinden sich aktiv an der Aktion beteiligen. Im Vordergrund stehen die positiven Ergebnisse der gelungenen Integration der Deutschen aus Russland und die erfolgreiche Zusammenarbeit.
Alle Landsleute und Freunde der Landsmannschaft in Bremen und Umgebung sind ganz herzlich zur Teilnahme eingeladen.

- **Podiumsdiskussion** zum Thema „Demokratische Kultur im Alltag leben“ am 25. April von 15 bis 18 Uhr im DRK-Haus mit Gemeindevertretern.
- **Abschlussfeier der Aktion „Hoffnung. Aufbruch. Neuanfang“** am 10. Oktober 2015 im OTE-Zentrum TENEVER.
- Zum 65-jährigen Bestehen der Landesgruppe Bremen wird eine **Jubiläumsbroschüre** vorbereitet, die die Aktivitäten der Landsmannschaft und das Engagement der Deutschen aus Russland in Bremen dokumentiert und reflektiert. Dafür werden Fotos, Geschichten und Erinnerungen aus diesen Jahrzehnten gesucht.

Kontakt: Frieda Banik, Tel.: 0421-84786171, E-Mail: banikfrieda@yahoo.de

„Klasse-Frauen“:

Im Rahmen der großen Projektreihe „Hoffnung. Aufbruch, Neuanfang“ anlässlich des 65-jährigen Jubiläums der Landesgruppe Bremen fand am 14. März die Veranstaltung „Klasse-Frauen“ statt. Der abwechslungsreiche Kulturnachmittag wurde in Kooperation mit der Frauengruppe der AWO-Begegnungsstätte „Luise Morgenthal“ und dem Gesprächskreis „Familie im Hilfenetz e.V." gestaltet.
Im Mittelpunkt der Begegnung standen Dichterinnen, Ärztinnen, Lehrerinnen, Politikerinnen - Frauen, die nach ihrer Rückkehr nach Deutschland viel erreicht haben.
„Wenn heute eine Vielzahl von Frauen mit russlanddeutschem Hintergrund in guten Positionen Verantwortung trägt, so ist das ein besonderer Erfolg, der allein den Frauen zu verdanken ist“, so die Landesvorsitzende Frieda Banik in ihrer Begrüßungsrede.
Mit viel Anteilnahme verfolgten die Gäste die Berichte von Irina Toschilina, Anna Wulf-Minagulowa oder Ludmila Schulz, die hierzulande in relativ kurzer Zeit ihr Studium nachgeholt und gute Zukunftschancen haben. Valentina Tuchel, Abgeordnete der Bremischen Bürgerschaft, brachte zum Ausdruck, dass gerade Frauen oft nicht davor zurückschrecken, Stellenangebote wahrzunehmen, die weit unter ihrer erworbenen Qualifikation liegen. Den zahlreichen Künstlern, Musikern und Mitwirkenden des Programms sagen Irina Konrad und Frieda Banik noch einmal herzlichen Dank!

Der Vorstand

HAMBURG

Gesprächsrunde zum Thema „Deutsche aus Russland – von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern“:

Die Eingliederung der Deutschen aus Russland in unsere Gesellschaft gelingt nicht nur problemlos, sondern wird auch oft zur Erfolgsgeschichte. Zu dieser Fest-

Teilnehmerinnen der Veranstaltung "Klasse-Frauen" in Bremen.

Hamburg: Teilnehmer der Gesprächsrunde zum Thema „Deutsche aus Russland – von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern".

stellung kommen Verantwortliche aus Politik und öffentlichem Leben immer häufiger. Ein fester Zusammenhalt untereinander mit der Unterstützung der russlanddeutschen Vereine und Verbände trägt neben dem Fleiß, dem Ehrgeiz und der Tüchtigkeit unserer Landsleute wesentlich dazu bei.

Um die Weichen für ein gutes Gelingen auch in der Zukunft zu stellen, hatte die Landesgruppe Hamburg am 7. Februar in das Bürgerhaus „Westibül" nach Nettelnburg geladen, um eine Gesprächsrunde zum Thema „Deutsche aus Russland – von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern" zu starten.

Besondere Unterstützung erhielten wir dabei vom Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft, Waldemar Eisenbraun, der eigens aus diesem Grund den weiten Weg in die Hansestadt auf sich genommen hatte. Gekommen waren außerdem unter anderem der Vorstand des Hamburger Vereins der Deutschen aus Russland unter der Leitung von Gottlieb Krune, der Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft, Nikolaus Haufler, Unternehmer aus Hamburg und Umgebung sowie die mehrfache Box-Weltmeisterin Ina Menzer – allesamt Beispiele für Leistungsträger unserer Gesellschaft.

In der Gesprächsrunde wurde nicht nur die Gegenwart, sondern auch die zukünftige Entwicklung der russlanddeutschen Verbände beleuchtet. So sieht sich die Landsmannschaft als Interessenvertreter aller Verbände, die sich für die Sache der Deutschen aus Russland einsetzen, und gibt allen die Möglichkeit, unter ihrem Dach tätig zu werden.

Auch bei dieser Veranstaltung warf die bevorstehende Wahl zur Hamburgischen Bürgerschaft ihre Schatten voraus. Zwei Kandidaten aus den Reihen der Deutschen aus Russland stellten sich dieses Mal zur Wahl: Nikolaus Haufler, der bereits in der letzten Legislaturperiode einen Sitz im Landesparlament hatte und dort unter anderem für die Rechte unserer Landsleute eintrat, sowie Egor Böhm, der als neuer Abgeordneter in die Bürgerschaft einziehen wollte. Beide Kandidaten traten für die CDU an, die einzige Partei, die Deutsche aus Russland aufgestellt hatte. Leider ist es nicht gelungen, genügend Landsleute zu mobilisieren, damit unsere beiden Vertreter einen Sitz in der Bürgerschaft erreichten.

Herzlich willkommen zum Tag der offenen Tür:

Wir weisen Sie darauf hin, dass das Haus der Heimat in Hamburg, Teilfeld 8, am 7. Mai von 10 bis 17 Uhr einen Tag der offenen Tür durchführt. Zu erreichen ist der Veranstaltungsort mit den S-Bahn-Linien 1 und 3 bis "Stadthausbrücke", der U3 bis "Rödingsmarkt" sowie der Metrobuslinie 6 oder der Schnellbuslinie 37 bis zur Haltestelle "Michaeliskirche".

Bei Fragen können Sie sich an das Haus der Heimat unter der Telefonnummer 040-41924465 (Montag bis Freitag, 10 bis 14 Uhr) wenden. **Der Vorstand**

HESSEN

Giessen

Lydia Moser

Zum 65. Geburtstag am 12. März:

Liebe
Lydia Moser,
wir sprechen es gerade aus,/ die 65 hast du jetzt im Haus./ Doch damit kannst ja weiter lachen/ und noch viele interessante Dinge machen./ Darum gratulieren wir vom ganzen Herzen,/ lass dir dein Alter nicht verscherzen.

Deine Kolleginnen und Freundinnen aus dem Vorstand der Orts- und Kreisgruppe Gießen.

Neben den besten Wünschen zum Geburtstag trauern wir mit dir zusammen um den Tod deiner Mutter Rosa Moser, die am 14. März 2015 im Alter von 89 Jahren verstorben ist.

Kassel

Neuwahlen:

Am 6. März fand die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Kassel mit Vorstandsneuwahlen und einem gemütlichen Beisammensein im Kasseler Rathaus statt. Mehr als 100 Landsleute und Einheimische waren anwesend, darunter 35 stimmberechtigte Mitglieder.

Das Grußwort sprach die Vorsitzende der Frauenunion Kassel, Dr. Sabine Sauerwein. Sie lobte die gute Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Kassel bei der Integration der Spätaussiedler, vor allem den Einsatz der Vorsitzenden Svetlana Paschenko, die auch Vorstandsmitglied der Frauenunion Kassel ist.

Der Vorsitzende der Landesgruppe Hessen der Landsmannschaft, Johann Thießen, leitete die Versammlung. Zur Beisitzerin wurde Anna Shuck gewählt, Schriftführer war Serge Schetinin.

Bei den Wahlen wurde die Vorsitzende **Svetlana Paschenko** in ihrem Amt ebenso einstimmig bestätigt wie **Johannes Asselborn** als stellvertretender Vorsitzender, **Lydia Gitschew** als Seniorenreferentin, **Natalie Paschenko** als Öffentlichkeitsreferentin, Schatzmeisterin und Schriftführerin, **Larissa Melcher** als Sozial- und Gesundheitsreferentin, **Hilda Schetinin** als Jugend- und Bildungsreferentin und **Konstantin Freund** als Kulturreferent. Kas-

Der neue und alte Vorstand der Ortsgruppe Kassel mit dem hessischen Landesvorsitzenden Johann Thießen, 4. von rechts.

senprüferinnen sind **Sofia Arent, Pauline Ehrlich** und **Ludmila Seiler**.
Für ihre langjährige Treue und ihr ehrenamtliches Engagement wurden **Larissa Melcher, Irina Kotovych** und **Serge Schetinin** mit bronzenen Ehrennadeln der Landsmannschaft ausgezeichnet.
Nach der Wahl hatten die Teilnehmer der Veranstaltung die Möglichkeit, die Auftritte des Vokalensembles „Harmonie" aus St. Petersburg und der Ballettschule unter der Leitung der ehrenamtlichen Multiplikatorin Irina Kotovych zu genießen.

Gratulationen:

Wir gratulieren ganz herzlich unseren Mitgliedern **Valentina Borisova, Angela Diel, Larissa Hepting, Ella Hörner, Larissa Melcher, Jacob Miller, Mikhaylo Rabinovich, Alexander Ruhl, Pavel Vysozkij** und **Heinrich Wittmann** zu ihren Geburtstagen und wünschen ihnen viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen auf allen ihren Wegen.

Termine:

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren nächsten Veranstaltungen:

- 2. April, 15 Uhr: Sitzung des Seniorenclubs im Blauen Café.
- 6. April: Fahrt nach Friedland zur Kranzniederlegung am Ostermontag.
- 10. April: Sitzung des Elternclubs in der Obersten Gasse 24.
- 16. April: Fahrt nach Wiesbaden zu einer integrativen Veranstaltung im Landtag.
- 19. April: Konfirmation jugendlicher Spätaussiedler in der Auferstehungskirche Kassel.
- 25. April: Fachtagung „Integration und Chancengleichheit – Wege der Umsetzung" in der Obersten Gasse 24.
- 27. April: Eingliederungsseminar im Kasseler Rathaus, Zimmer W 326.
- 5. Mai, 18 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Deutsche aus Russland. Gestern und heute" im Kasseler Rathaus mit Begegnungsabend. Moderation Jakob Fischer.

Die Sprechstunden

von Svetlana Paschenko und der anderen Betreuer finden montags von 16 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer W 326 des Kasseler Rathauses statt.
Weitere Auskünfte erteilen gerne Svetlana Paschenko (0561-7660119), Natalie Paschenko (0561-8906793) und Lydia Gitschew (0561-8618573).

Der Vorstand

NIEDERSACHSEN

Braunschweig

Am 21. Februar traf sich der russlanddeutsche Bundestagsabgeordnete Heinrich Zertik mit Landsleuten der Ortsgruppe Braunschweig zu einem Informationsgespräch über Gesetzesänderungen und das Integrationsengagement der Deutschen aus Russland.
Zertik berichtete über Projekte in seiner Heimatstadt Lippe und in Nordrhein-Westfalen, wo viele erfolgreiche Integrationsmaßnahmen initiiert und erprobt wurden. Die Landesregierung habe rechtzeitig das Potenzial erkannt, das die Deutschen aus Russland mit ihren Qualifikationen und vielseitigen Erfahrungen mitbringen.
Der Bundestagsabgeordnete forderte die Landsleute auf, intensiver über die praktische Arbeit der Ortsgruppen zu diskutieren und die guten eigenen Erfahrungen bei Seminaren und Tagungen weiterzuvermitteln. „In jeder Ortsgruppe gibt es etwas Besonderes, das die anderen gerne kennen lernen würden", so Zertik.
Die Aussiedlerthematik sei nach wie vor kaum bekannt, obwohl die Deutschen aus Russland seit Jahrzehnten in ihrer neuen Heimat Wurzeln geschlagen und sich meist gut integriert hätten. Zur Popularisierung der Geschichte und Gegenwart der Deutschen aus Russland könne jeder vor Ort mit seiner Integrationsgeschichte beitragen.

Elisabeth Steer, Vorsitzende

Hannover

Kultur macht stark:

Im März startete unser Projekt "Kultur macht stark". Gesucht werden Jugendliche, die Interesse haben, das Spielen eines Musikinstrumentes zu erlernen und parallel dazu in einer „Bigband" mitzuspielen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Das Musikinstrument wird gestellt. Infos unter Tel. 0511-723403, Marianna Neumann.

Herzlich willkommen zum Maitanz!

Nachdem wir in einer besonders schönen Atmosphäre den Weltfrauentag gefeiert haben, hoffen wir auf einen schönen Tag

Heinrich Zertik MdB (4. von links) tauschte sich mit Mitgliedern der Ortsgruppe Braunschweig über Fragen der Deutschen aus Russland aus.

bei unserem Maitanz. Dieses Mal treffen wir uns am 9. Mai um 19 Uhr im Vereinsheim des Kleingartenvereins (Am Lindener Berge 39, Hannover). Da das Gebäude über eine große überdachte Terrasse verfügt und das Wetter voraussichtlich mitspielen wird, bieten wir den Gästen frisch gegrillten Schaschlik mit Beilagen an. Über eine rege Teilnahme freuen wir uns schon jetzt. Karten auch vorab unter 0511-723403 und 0511-3748466.

Muttertag mit dem Chor „Heimatmelodie“:
Am 8. Mai wird unser Chor „Heimatmelodie“ in einer Abendveranstaltung den bevorstehenden Muttertag gebührend feiern. Alle Interessierten sind um 17 Uhr herzlich willkommen in der Karlsruher Str. 2C in Hannover. Der Eintritt ist frei.

Busfahrt in den Harz:
Am 20. Juni bieten wir eine Tagesfahrt mit dem Bus in den Harz an. Wir fahren gegen 9 Uhr vom Hannover ZOB ab und treffen um ca. 11 Uhr am Okersee im Harz ein, wo uns ein Schiff erwartet, mit dem wir eine schöne Seerundfahrt mit Mittagessen unternehmen.
Es folgt eine Rundfahrt mit unserem Bus durch den Harz mit einem erfahrenen Reiseführer. Danach kehren wir in Goslar ein und werden mit einem Stadtführer einen kurzen Stadtrundgang absolvieren.
Die Rückfahrt ist gegen 18 Uhr geplant, so dass wir etwa um 20.30 Uhr wieder zurück in Hannover sein werden. Wir bitten um schnellstmögliche Anmeldungen. Kosten inklusive Mittagessen: 60,- Euro, für Mitglieder ermäßigt: 45,- Euro.
Anmeldungen unter 0511-723403 und 0511-3748466.

Der Vorstand

Gerhart Neuwirth

Wir gratulieren **Gerhart Neuwirth** ganz herzlich zu seinem 85. Geburtstag am 20. April 2015.
Er war langjähriger Vorsitzender der Landsmannschaft in Laatzen und engagierte sich auch in der Landesgruppe Niedersachsen.
Wir wünschen unserem Landsmann noch viele, viele gesunde und zufriedene Jahre im Kreise der Familie.
Ortsgruppe Hannover, Landesgruppe Niedersachsen.

Rotenburg/Wümme

Am 10. März besuchten Klaus Brähmig, Vorsitzender der Gruppe „Vertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten" der CDU-Fraktion im Bundestag, Herr Volmer, wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Bundestagsfraktion der CDU/CSU, und der Bundestagsabgeordnete Reinhard Grindel die Ortsgruppe Rotenburg/Wümme der Landsmannschaft, um sich den Fragen der Aussiedler zu stellen.

Klaus Brähmig

Die Integration der Deutschen aus Russland ist eine Erfolgsgeschichte; immer mehr Aussiedler nehmen am gesellschaftlichen Leben teil, aber nur ein sehr geringer Teil ist in der großen Politik tätig. Dieser Ansatz war eines der Diskussionsthemen.
Klaus Brähmig berichtete über die Arbeit seiner Gruppe im Bundestag. Zu den Schwerpunkten gehört der erste nationale Gedenktag für Vertriebene in Berlin am 20. Juni 2015. Weiter soll für das Projekt „Stiftung Flucht, Vertreibung und Versöhnung" eine inhaltliche, personelle und finanzielle Basis geschaffen werden, und auch die Förderung der deutschen Kultur in den ehemaligen Siedlungsgebieten ist eine der Aufgaben.
Der Bundestagsabgeordnete beantwortete zahlreiche Fragen, etwa zur Familienzusammenführung, zur Mütterrente, zur Änderung des Häftlingshilfegesetzes, zur drohenden Altersarmut vieler Spätaussiedler wegen niedriger Renten oder zur Situation in der Ukraine.
Die Vorsitzende der Kreis- und Ortsgruppe Rotenburg, Galina Schüler, bedankte sich abschließend im Namen aller Beteiligten bei den Gästen.

Der Vorstand

Salzgitter

Die Neujahrsfeiern sind bei der Ortsgruppe Salzgitter immer etwas Besonderes – gute Stimmung, viele Preise, Tanz und Gesang.
Anfang Januar war es wieder soweit. Die zahlreich erschienenen Gäste aller Altersgruppen konnten ein spannendes Theaterstück mit bekannten Märchengestalten aus dem gesamten Märchenschatz erleben.
Mit jedem Jahr werden die Theaterstücke interessanter, die Organisatoren lassen sich viel einfallen. Deswegen steigen die Besucherzahlen von Jahr zu Jahr, so dass auch 2015 zwei Neujahrsfeiern an einem Tag durchgeführt werden mussten.
Es beteiligten sich mehr als 150 Kinder, hinzu kamen zahlreiche Eltern und Großeltern.

Der Vorstand

Nienburg

Renate Russhow

Wir gratulieren nachträglich ganz herzlich **Renate Russhow** zu ihrem 70. Geburtstag am 14. März 2015.
Sie engagiert sich seit langer Zeit bei der Landsmannschaft und ist langjähriges Mitglied des Vorstandes der Ortsgruppe Nienburg.
Wir wünschen Renate beste Gesundheit und Lebensfreude für noch viele, viele Jahre sowie weiterhin viel Spaß an der ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Landsmannschaft.
Die Ortsgruppe Nienburg und die Landesgruppe Niedersachsen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Landesgruppe

Liebe Landsleute, liebe Vorsitzende
der Kreis- und Ortsgruppen
der Landsmannschaft
sowie anderer Vereine,
um die Verbandsarbeit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (Landesgruppe Nordrhein-Westfalen) und der VIRA zu professionalisieren, wollen wir in diesem Jahr mehrere Seminare für Multiplikatoren durchführen. Die Seminare sollen jeweils an unterschiedlichen Standorten stattfinden, so dass alle Regionen Nordrhein-Westfalens flächendeckend mit einbezogen werden. Die themenbezogenen Seminare sind für alle Multiplikatoren der landsmannschaftlichen Ortsgruppen und anderer Vereine gedacht.
Nähere Informationen zum jeweiligen Seminar werden in VadW sowie unter ***www.vira-ev.de*** und ***www.ldr-nrw.de*** veröffentlicht.
Für fachliche Hinweise, Organisation und Durchführung der Seminare sind die Projektmitarbeiterinnen **Natalia Ermisch** und **Marina Saleev** zuständig.
Natalia Ermisch ist Dipl. Sozialarbeiterin, ihre Schwerpunkte in der Projekttätigkeit sind Öffentlichkeitsarbeit, Workshops, Netzwerktreffen und russlanddeutsche Kultur.

Marina Saleev ist Kauffrau für Bürokommunikation, ihre Seminarthemen betreffen Finanzen, Medientraining, Rentenfragen, Konfliktmanagement, religiöse Weltanschauung, Sicherheitspolitik in Europa sowie Recht haben und Recht bekommen.
Beide sind unter der Tel.-Nr. 021-350362 zu erreichen.

Beratung für Kreis- und Ortsgruppen:

Für alle Kreis- und Ortsgruppen der Landsmannschaft wird Beratung im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf, Zimmer 301, angeboten (telefonische Voranmeldung notwendig). Dazu stehen folgende Landsleute zur Verfügung:

- **Montag bis Freitag:** Alexander Kühl (9-16 Uhr), Tel: 02137-933533.
- **Montag:** Dietmar Schulmeister (12-15 Uhr), Tel.: 0174-8806600; Marina Saleev (9-16 Uhr), Tel: 021-350362.
- **Dienstag:** Natalia Ermisch (9-13 Uhr) und Marina Saleev (9-16 Uhr), Tel.: 021-350362.
- **Mittwoch:** Lydia Bitsch (12-18 Uhr), Tel.: 0211-7496132; Natalia Ermisch (9-12 Uhr), Tel.: 021-350362.
- **Donnerstag:** Alla Weber (10-13 Uhr), Tel.: 01722-736632; Otto Engel (14-16 Uhr), Tel: 0201-315826.
- **Freitag:** Eugen Eichelberg (14-21 Uhr), Tel.: 021-350362.
- Einmal im Monat organisieren wir eine Begegnung mit dem russlanddeutschen Bundestagsabgeordneten **Heinrich Zertik** in Düsseldorf.

Kontakt: Tel.: 02137-933533; E-Mail: ***vira@vira-ev.de*** **Der Vorstand**

Bochum

Jahreshauptversammlung:

Der Vorstand der Ortsgruppe Bochum lädt ganz herzlich ein zur Jahreshauptversammlung (ohne Wahlen des Vorstandes). Sie findet am 11. April um 15 Uhr in der Ostdeutschen Heimatstube in Bochum, Neustr. 5, statt. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

Ehrentag für Johann Schellenberg:

Die Kreis- und Ortsgruppe Bochum lud Landsleute aus Bochum und Umgebung zu einem Ehrentag unter dem Motto „Nichts wird vergessen – niemand wird vergessen" ein, der in feierlicher Stimmung, mit zahlreich erschienenen Gästen und festlich gedeckten Tischen verlief.

Bochum: Ehrentag für Johann Schellenberg.

Im Mittelpunkt stand die Würdigung der Lebensleistung von **Johann Schellenberg** anlässlich seines 95. Geburtstags am 27. Februar. Der Jubilar hat sich in Russland (Altairegion) jahrzehntelang durch vielfältiges Engagement ausgezeichnet: als Journalist und Zeitungsmann (mehrere Jahre Chefredakteur der deutschsprachigen Zeitung „Rote Fahne" in Slawgorod), Rundfunkredakteur (deutschsprachige Sendung in Barnaul), Autor („Deutsche Kolchosen in der Kulunda-Steppe") und leidenschaftlicher Fürsprecher der Russlanddeutschen in der Altairegion und landesweit.

Für diese bemerkenswerte Lebensleistung wurde er von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland mit der Katharinen-Medaille ausgezeichnet, die von der Vorsitzenden der Kreisgruppe Bochum, Anna Glok, überreicht wurde.
Zu den Gratulanten gehörte auch der Bezirksbürgermeister von Bochum-Südwest, Mark Gräf, der einen Grußbrief der Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz verlas und Johann Schellenberg mit einem Blumenstrauß beglückwünschte.
Die Kreisgruppe überreichte Schellenberg ein Porträtbild und einen Rosenstrauß. Katharina Dauber aus Duisburg schenkte ihm einen „goldenen" Präsentkorb, und Dr. Viktor Kissling fasste das Leben und die Leistung von Johann Schellenberg in 44 gereimten Strophen „Über den russischen Hans und den deutschen Iwan" zusammen.
Der Jubilar und seine Angehörigen (Tochter mit Familie) waren überwältigt von so viel Aufmerksamkeit und Wärme.
Auch weitere Aktive der Kreisgruppe wurden an diesem Tag geehrt. „Sie alle haben es für ihr langjähriges beispielhaftes Engagement mehrfach verdient", sagte Anna Glok.
Nina und **Georg Boon** sind Mitglieder der Landsmannschaft seit 1993. Als sie damals nach Deutschland kamen, blieben ihre Kinder in Kasachstan. Durch die tatkräftige Unterstützung der Landsmannschaft konnte es etwas später zur Familienzusammenführung kommen. Zum Dank überweist das Ehepaar jedes Jahr zur Weihnachtszeit eine Spende an die Landsmannschaft. Für ihre treue Mitgliedschaft bekamen sie eine Ehrenurkunde und einen Blumenstrauß.
Erna Bech und **Robert Mauch** sind seit 1996 bei der Landsmannschaft. Sie haben sich viele Jahre im Vorstand und in der Kleiderkammer der Kreisgruppe engagiert. Die ehemalige Lehrerin Erna Bech erteilte außerdem Kindern aus Spätaussiedlerfamilien Mathe-Nachhilfe und bereitete für sie mit viel Liebe Geschenke aus Spendenvorräten der Kleiderkammer vor. Robert Mauch unterstützte seine Ehefrau bei all ihren Ehrenämtern immer tatkräftig. Auch sie freuten sich über Ehrenurkunde, einen Blumenstrauß und eine Flasche Wein.
Der stellvertretende Vorsitzende unserer Kreisgruppe, **Wladimir Haag,** ist unentbehrlich und ein Mann für viele Aufgaben. Bei allen Initiativen und Vorhaben packt er hilfsbereit an. Er organisierte Computerkurse und Busfahrten (etwa nach Oer-

linghausen, Celle oder Hannover) und ist der Kameramann der Kreisgruppe. Auch bei ihm bedankte sich Anna Glok im Namen der Kreisgruppe mit einer Ehrenurkunde und Weinflasche.
Das gelungene Fest wurde vom Bochumer Chor „Regenbogen“ unter der Leitung von Nikolai Otmachow umrahmt. Auch das Gesangsduo Rosa Karle und Alexandra Stahldecker sorgte für beste Stimmung.

Der Vorstand

Dortmund

Feier zum Weltfrauentag:

Am 7. März veranstaltete die Ortsgruppe Dortmund im Mengeder Saalbau am Mengeder Markt eine große Feier zum Weltfrauentag 2015. Dank guter Vorbereitungsarbeit des Vorstandes der Ortsgruppe, besonders derjenigen von Taisia Fischer und ihrer ganzen Familie, verlief der Festabend in freundlicher und feierlicher Atmosphäre und brachte allen anwesenden Mitbürgern verschiedener Altersgruppen und mehrerer Nationalitäten aus Dortmund und anderen Städten NRWs viel Freude.
Jede Frau wurde mit einer Rose, einem Glas Sekt, einer Praline und einem persönlichen Glückwunsch triumphal empfangen. Auf der Bühne agierte das Ensemble „Moros“ und trug den ganzen Abend lanf internationale Lieder und Musik meisterhaft vor. Aktiv war auf der Bühne auch Taisia Fischer, die mit ihrem Akkordeon und ihrer Leidenschaft alle Gäste zum Mitsingen bewog.
Wir danken allen, die bei der Vorbereitung und Durchführung des Fests aktive Hilfe leisteten.

Veranstaltungen:

Wir danken allen treuen Gästen, die zu unseren Veranstaltungen kommen, und laden sie und alle anderen wieder herzlich ein zu unseren Veranstaltungen:

- 9. Mai, 17 Uhr: „Frühlingstreffen der Generationen“ mit Live-Musik, Liedern und Tanz.
- 10. Oktober, 17 Uhr: „Oktoberfest“ mit dem Ensemble "Moros".
- 26. Dezember, 12 Uhr: „Neujahrfest für Kinder“ mit Deduschka Moros und Snegurotschka;
- 26. Dezember, 17 Uhr: „Neujahrfest für Erwachsene“ mit Live-Musik, Liedern und Tanz.

Der Vorstand

Duisburg

Einsatz für die Gemeinschaft:

Im August 2014 wurde der Vorstand der Kreisgruppe Duisburg neu gewählt. Dabei konnten junge Menschen für die Mitarbeit gewonnen werden. Eine dieser Nachwuchskräfte ist das Vorstandsmitglied **Silvana Schindel**. Sie kommt ursprünglich aus der sibirischen Stadt Tjumen und lebt seit 13 Jahren mit ihrer Familie in Deutschland.

Silvana Schindel

Als Studentin Germanistik und Anglistik an der Staatlichen Universität Tjumen war sie für einen Monat an der Essener Technischen Hochschule zu Besuch und absolvierte dort ihr erstes Sprachpraktikum. Nach dieser Reise stand für sie fest, dass sie irgendwann wieder nach Deutschland kommen würde.
Da ihre Vorfahren mütterlicherseits Russlanddeutsche sind, ließ der Aufnahmebescheid aus Deutschland nicht lange auf sich warten. Nun kam Silvana mit ihren Eltern und ihrem Ehemann nach Deutschland und brachte kurz darauf ihre Tochter zur Welt. Nach einer kurzen Pause nahm sie ein zweites Studium an der Universität Duisburg-Essen auf und studierte Germanistik mit dem Abschluss „Master of Arts“.
Bereits während des Studiums arbeitete sie als Sprachdozentin. Seit mittlerweile zehn Jahren ist Silvana als Kursleiterin in Integrationskursen an einer Schulungsgesellschaft für Erwachsenenbildung in Duisburg tätig. Sie liebt ihren Beruf, obwohl die Arbeit mit Menschen unterschiedlicher Herkunft oft sehr anstrengend sein kann. Dennoch sagt sie, dass sie in ihrer Arbeit eine Erfüllung sehe und es für sie sehr wichtig sei, Menschen, die nach Deutschland kommen und hier eine neue Bleibe suchen, bei ihrer Integration unterstützen zu können. Ihrer Meinung nach sollte jeder, der in einer Gemeinschaft lebt, mit seinem Einsatz zu deren Wohl beitragen.
Das tut sie auch in ihrem Berufsalltag und mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit in der Kreisgruppe Duisburg. Silvana Schindel hat viele Aufgaben als Vorstandsmitglied übernommen, erledigt sie zuverlässig und bereichert die Arbeit der Kreisgruppe mit ihren Ideen und Kompetenzen.

Begegnungsabend:

Liebe Landsleute, wir laden Sie recht herzlich ein zu einem Begegnungsabend am 25. April um 16 im Internationalen Zentrum in Duisburg, Flachsmarkt 15. Es wird die Dichterin **Renata Wolf** zu Gast sein.

Emma Brull,
Vorsitzende

Düsseldorf

Am 25. Februar 2015 fand in den schönen Räumlichkeiten des Gerhart-Hauptmann-Hauses unter der Leitung des Vorsitzenden der Landesgruppe NRW, Alexander Kühl, die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Düsseldorf mit Neuwahlen des Vorstandes statt.

Der neue Vorstand der Ortsgruppe Düsseldorf mit dem Vorsitzenden Dr. Eugen Eichelberg (stehend 4. von links).

Über die Tätigkeitsberichte des Vorstandes wurde heftig diskutiert, wobei von den Mitgliedern gute Vorschläge und Ideen kamen. Besonderes Lob galt Lydia Bitsch, die im alten Vorstand für den Kulturbereich zuständig war. Auch zu Fragen des Kassenberichts und der Kontoführung gab es befriedigende Antworten.
Der neue Vorstand setzt sich aus drei Personen zusammen. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig **Dr. phil. Eugen Eichelberg** gewählt. Durch sein langjähriges Engagement für die Integration von Spätaussiedlern in Düsseldorf und im Land Nordrhein-Westfalen ist er kein Unbekannter. Bei seinem vielfältigen ehrenamtlichen Engagement hat er mehrfach bewiesen, dass Integration nicht nur eine staatliche, sondern auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Seit dem 25. Mai 2014 vertritt er die Interessen der Deutschen aus Russland auch im Integrationsrat der Stadt Düsseldorf.
Ihm zur Seite stehen zwei aktive Frauen, **Elisabeth Taller** und **Emma Reitenbach**. Zu Kassenprüferinnen wurden **Lydia Bitsch**, **Larissa Barthelmes** und **Lydia Münch** gewählt.
Wir wünschen dem Vorstand eine erfolgreiche Arbeit für die Deutschen aus Russland in Düsseldorf und Umgebung und eine kooperative und sachliche Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft.

Alla Weber, Landesvorstand Nordrhein-Westfalen

Hattingen

Am 7. März fand in der Tanzschule Aki Brand in Hattingen unter dem Motto „Wie schön, dass wir verschieden sind“ ein offener Begegnungsabend zum Weltfrauentag für Spätaussiedlerinnen und Migrantinnen statt. Organisiert hatte ihn die Kreis- und Ortsgruppe Hattingen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Finanzielle Unterstützung kam von der Friedlandhilfe e.V.
Die Vorsitzende der Kreis- und Ortsgruppe, Alla Weber, freute sich über mehr als 200 Gäste, darunter Vertreter von Organisationen und der Stadtverwaltung. Besonders herzlich wurden die ausländischen Frauen aus dem Asylbewerberheim begrüßt. Ebenfalls eingeladen waren ehrenamtliche einheimische Helfer aus örtlichen Vereinen und Verbänden, zum Beispiel dem Kinderschutzbund Hattingen.
Die Veranstaltung sollte die Integration von Frauen aus unterschiedlichen Kulturen, ihre aktive Mitwirkung bei der Gestaltung des Gemeinwesens sowie den Kontakt mit Einheimischen im Sinne eines freundschaftlichen Zusammenlebens fördern.

Begegnungsabend zum Weltfrauentag in Hattingen: Ehrungen für treue Mitglieder der Landsmannschaft durch die Vorsitzende der Kreis- und Ortsgruppe Hattingen, Alla Weber (links).

Alle Gäste erhielten beim Eingang ein Begrüßungsgetränk und schöne Frühlingsblumen. Das Programm wurde vom Vorstand der Kreisgruppe Hattingen und dem Frauenclub „Mädchen ab 50“ gestaltet. Für gute Stimmung sorgte die Musikgruppe „WWS“.
Der Begegnungsabend gab Spätaussiedlerinnen, Einheimischen und Frauen unterschiedlicher Nationalitäten mit Zuwanderungsgeschichten eine Möglichkeit zum Austausch in einer schönen Atmosphäre mit Musik, Tanz, Gesang und Spiel.
Einige Landsleute wurden im Rahmen des Begegnungsabends für ihr 20-jähriges Engagement bei der Landsmannschaft mit Ehrenurkunden und Blumensträußen geehrt.
Aufgrund der aktiven Teilnahme der Spätaussiedler sowie der positiven Erfahrungen bei der Veranstaltung sind solche Maßnahmen auch weiterhin wünschenswert.

Markus Ackermann

Neuss

Der InternationalerFrauentag am 8. März, einer der beliebtesten Feiertage der Frauen aus Russland, bringt immer auch einen Hauch von Frühling mit.
Hier in Deutschland, wo der Weltfrauentag eigentlich ins Leben gerufen wurde, ist der 8. März ein normaler Arbeitstag. Aber bei uns in Neuss ist es zur langjährigen Tradition geworden, dieses erste Frühlingsfest der schönsten Hälfte der Menschheit zu feiern. In diesem Jahr war es ein besonderer Feiertag, fiel er doch auf das Wochenende. Sogar die Natur spielte mit, das Wetter war herrlich, sonnig und warm.
Schon lange vor Beginn des Abends kamen festlich gekleidete Paare und Gruppen gut gelaunt zum Ort des Geschehens. Schöne Musik, herzliche Begrüßung durch die Veranstalter mit einer Blume für jede Frau, fröhliche Atmosphäre, bekannte und unbekannte Gesichter...
Zu dem Frauenfest kamen nicht nur Landsleute aus Neuss, sondern auch viele Gäste von weit her oder auch einheimische Gäste, die immer öfter den Weg zu uns finden, und sogar Gäste aus anderen Ländern wie Italien, Griechenland oder Polen.
Und so war auch die Tanzfläche stets voll. Ein Tanz wechselte den anderen ab, das Publikum feierte wie eine große Familie. Für die musikalische Gestaltung geht ein herzliches Dankeschön an Viktoria und Valeriy aus Neuss. Zur Abwechslung gab es einen Vortrag der Mariechen-Tanzgruppe aus Norf. Mit Jubel und lebhaftem Beifall wurden die Tänzer für ihren Auftritt belohnt.
Bis in die Nacht hinein feierten glückliche und zufriedene Gäste der Ortsgruppe Neuss der Landsmannschaft.

Der Vorstand

Wuppertal

Nicole Svinin

„Erlebt die Kunst mit mir“ lautete das Motto der Ausstellung mit Bildern der siebenjährigen **Nicole Svinin** aus Wuppertal, die im März drei Wochen lang in den Räumen der Zahnarztpraxis von Veniamin Tsypin ausgestellt waren. „Wir freuen uns, dass durch Nicoles Bilder bunte Farben in unsere Räume gekommen sind“, sagte der Praxisinhaber bei der Eröffnung.
Die Ausstellung zeigte unter anderem, dass die junge Malerin sich schon jetzt mit verschiedenen Maltechniken versucht. Nicole wird von der russlanddeutschen Malerin Alena Larionova unterrichtet, die in Krasnojarsk studierte und auf über 20 Jahre pädagogischer Erfahrung zurückblicken kann.

Mit der Ausstellung machte Nicole auch ihrer Mutter ein ganz besonderes Geschenk zum Weltfrauentag. Und vor allem war die Schülerin der ersten Klasse der Grundschule mächtig stolz auf ihre erste Ausstellung!

Irma Merkel

RHEINLAND-PFALZ

Andernach-Mendig

Die Ortsgruppe Andernach-Mendig veranstaltete am 8. März anlässlich des Internationalen Frauentages eine Feier in Andernach. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende der Ortsgruppe, Natalia Reimer-Gutsch, referierte Marta Weigand zum Thema „Selbstbewusst in einer fremden Gesellschaft". Im Anschluss an den Vortrag ließen die Gäste den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen gemütlich ausklingen.
Für das Jahr 2015 sind weitere Veranstaltungen geplant. Wir werden unsere Mitglieder rechtzeitig darüber informieren.

Der Vorstand

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Lübeck

Traditionsgemäß trifft sich die Kreis- und Orts- und Kreisgruppe Lübeck der Landsmannschaft in der Paulus-Gemeinde in Lübeck Eichholz, Brandenbaumer Landstraße 249-251. Seit Jahren findet dort nicht nur die Weihnachtsfeier der Landsmannschaft statt, sondern auch ein Osterfrühstück.
So auch in diesem Jahr. Am Ostersonntag, pünktlich um 8.30 Uhr, sind alle Mitglieder der Orts- und Kreisgruppe Lübeck herzlich dazu eingeladen. Es wird ein einfaches gemeinsames Frühstück geben, dazu werden Lieder erklingen und Geschichten erzählt. Die Gemeinde hat sich sehr viel Mühe gegeben und lädt auch Flüchtlinge und Migranten aus dem benachbarten Heim ein.
Im Anschluss an die kleine Tafel besteht die Möglichkeit, dem Gottesdienst in der Gemeinde beizuwohnen.
Der Vorstand und die Gemeinde würden sich über eine rege Beteiligung freuen.

Der Vorstand

MISS-GERMANY-WAHL 2015

OLGA HOFFMANN – DIE SCHÖNSTE FRAU DEUTSCHLANDS

Die bildhübsche medizinische Fachangestellte Olga Hoffmann aus Münster in Nordrhein-Westfalen wurde zur Miss Germany 2015 gewählt. Am 28. Februar setzte sie sich im Europa-Park in Rust bei Freiburg (Schwarzwald) gegen 24 attraktive Anwärterinnen im Kampf um die goldene Krone der Miss Germany durch.

Mit ihren Auftritten in großer Abendrobe ebenso wie im Badeanzug und einer humorvollen, lockeren Vorstellung in einwandfreiem Deutsch hatte sie die Jury überzeugt.
Olga Hoffmann stammt aus einem kleinen Dorf in der Ukraine, ist 23 Jahre alt und lebt seit 14 Jahren in Münster. Beworben hat sie sich, weil sie nebenbei modeln wollte.
Über einen bundesweiten Verkaufsfernsehsender schaffte sie den Sprung zu „Miss Germany", dem ältesten (seit 1927) und bedeutendsten Schönheitswettbewerb in Deutschland. In diesem Jahr hatten an den deutschlandweit 155 Vorwahlen insgesamt 5.115 Frauen teilgenommen.
Zum Schönheitswettbewerb war sie alleine gekommen - ohne Freund und Familie. „Wenn ich etwas schaffen will, dann versuche ich es immer, mit eigener Kraft zu erreichen", sagte sie. „Sie ist ein Beispiel für gelungene Integration. Das ist eine tolle Botschaft für ein offenes Deutschland", hob der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Bosbach als Mitglied der Jury hervor.

Olga Hoffmann

„Ich möchte Deutschland mit Charme und Schönheit, mit Stolz und Ehre vertreten. Ich will Deutschland ein Gesicht geben", sagte die Germany 2015 nach der Wahl. Für die auf ein Jahr begrenzte Tätigkeit als Miss Germany wird sie ihre Berufaausübung in einer neurologisch-psychiatrischen Praxis in Münster unterbrechen.
In ihrer ersten Pressekonferenz äußerte Olga Hoffmann, die noch Verwandte in den Unruhegebieten in der Ukraine hat, die Hoffnung, dass die Konflikte im Osten ihres Geburtslandes bald beigelegt werden: „Wir sind in ständiger Angst und sehnen uns nach Frieden."

VadW
(nach online-Berichten)

WALTER LANGE, „DEUTSCHE SIEDLUNGEN IM NORDKAUKASUS"

Verlag Lichtzeichen 2012, 332 Seiten, ISBN978-3-86954-087-0.

Mit dieser Dokumentation setzt der Autor seine historische Reihe fort. Erschienen sind bereits: „Das Schicksal der Deutschen in der Sowjetunion" (2005, 2009 in dritter Auflage), „Der steinige Weg. Geschichte einer Tempelgemeinde mennonitischer Herkunft in Russland" (2009) und „Warum mussten wir in der Sowjetunion hungern?" (2010), alle im Lichtzeichen Verlag.

Als Grundlage für die aktuelle Publikation diente dem Autor eine Sammlung von Dokumenten der Professorin Plochotnjuk, die Walter Lange durch eigene Kommentare und Ergänzungen vervollständigt hat.

Dr. agr. Walter Lange wurde 1935 im deutschen Dorf Luxemburg (Georgien) geboren und 1941 nach Kasachstan deportiert. Studium und berufliche Tätigkeit im Bereich Agrarwissenschaften in Nordkaukasus; 1981 Auswanderung in die DDR; heute wohnhaft in Kelsterbach.

Bestellungen beim Autor unter 06107-987970.

HEIMATBÜCHER

1954, Gesamtübersicht über das Russlanddeutschtum
1955, Geschichte, Kultur, Wolgagebiet
1956, Odessa, Geschichte, Kultur u.a.
1957, Saporoshje, Großliebenthal u.a.
1958, Dnjepropetrowsk, Kronau, Orloff u.a.
1959, Sibirien, Mittelasien, Wolhynien u.a.
1960, Krim, großes Auswanderungsverzeichnis u.a.
1961, Kaukasus, Wirtschaft, Kultur u.a.
1962, Wolhynien, städtisches Deutschtum u.a.
1963, Russlanddeutsche in Übersee
1964, Sibirien, Wolga, Kirchen, Schulen u.a.
1965, Heutige Lage, Schrifttum, Volkstum
1966, Aussiedlung und die Vertreibung
1967/68, Hof und Haus, Kultur
(Preis, je HB 1954 bis 1968 - 8,- Euro + Versandkosten)
1969-72, Joseph Schnurr, "Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen",
Katholischer Teil, 23,- Euro,
Evangelischer Teil, 19,- Euro
1973-81, Hungersnot, Deportation u.a., 11,- Euro
1982-84, mit Karte der ASSR der Wolgadeutschen, 12,- Euro
1985-89, Geschichte, Literatur, Aktuelles, 10,- Euro
1990/91, Krieg und Frieden, Rückkehr, 10,- Euro
1992-94, Deportation, Ausreise, 284 S., 10,- Euro
1995/96, Heimat Deutschland, Trudarmee, 336 S., 10,- Euro
1997/98, Deportation, Jugenderinnerungen, 340 S., 10,- Euro
2000, I. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat 10,- Euro
2000, II. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat 10,- Euro
Heimatbuch 2001/02, 60 Jahre Vertreibung 10,- Euro
HEIMATBUCH 2003, 2004, 2005, 2006, 2007/08
Je 10,00 EURO

WEITERE LITERATUR

V. Aul, "Das Manifest der Zarin", 7,- Euro
Dr. E. Biedlingmaier, "Ahnenbuch von Katharinenfeld in Georgien, Kaukasus. Chronik der Familien", Sonderpreis: 60,- Euro.
Bosch/Lingor, "Entstehung, Entwicklung und Auflösung der deutschen Kolonien am Schwarzen Meer", 7,- Euro
N. Däs, "Alle Spuren sind verweht. Rußlanddeutsche Frauen in der Verbannung", 10,- Euro
N. Däs, "Der Schlittschuhclown", 8,- Euro
N. Däs, "Laßt die Jugend sprechen", 5,- Euro
N. Däs, "Rußlanddeutsche Pioniere im Urwald", 9,- Euro
N. Däs, "Wölfe und Sonnenblumen", 10,- Euro
"Die Deutschen im Prikamje. XX. Jahrhundert", drei Bände, 29,- Euro
F. Dortmann, "Olga von der Wolga", Lieder im Volkston, 12,- Euro
Peter Dück "Kasachstan - Faszination des Unbekannten", Bildband, 19,90 Euro
A. Eisfeld (Herausgeber), „Von der Autonomiegründung zur Verbannung und Entrechtung", Sonderband der Reihe „Heimatbücher der Landsmannschaft", 292 Seiten, 10,- Euro
A. Fitz, "Puteschestwie na semlju", 5,- Euro
I. Fleischhauer, "Die Deutschen im Zarenreich", 30,- Euro
H. Gehann, "Schwänke und Scherzlieder", 6,- Euro
O. Geilfuß, "Für alle Kinder", Kinderlieder, 5,- Euro
O. Geilfuß, "Klaviersonate", 6,- Euro
V. Harsch, "Aus der Lebensbeichte meiner Mutter", 4,- Euro
V. Heinz, "In der Sackgasse", 13,- Euro
W. Hermann, "Das fremde Land in dir", 7,- Euro

Neu im Angebot:

Nelly Däs - Chronistin der Deutschen aus Russland, 12,- Euro

Deutsche Volkslieder aus Russland, mit Textheft zum Mitsingen, 10,- Euro

Heimatbuch 2014 der Deutschen aus Russland, 18,- Euro

Nelly Däs, "Kochbuch der Deutschen aus Russland", 10,- Euro

E. Imherr, "Verschollene Heimat an der Wolga", 10,- Euro
J. und H. Kampen, "Heimat und Diaspora", Geschichte der Landsmannschaft, 8,- Euro
R. Keil, "Rußland-Deutsche Autoren, 1964-1990". 7,- Euro
W. Mangold: "Rußlanddeutsche Literatur", 7,- Euro
I. Melcher, "Kurze Prosa", 3,- Euro
R. Nachtigal: "Die Dondeutschen 1830 bis 1930", deutsche und russische Ausgabe, je 17,- Euro
G. Orthmann, "Otto Flath, Leben und Werk", 5,- Euro
B. Pinkus, I. Fleischhauer, "Die Deutschen in der Sowjetunion", 30,- Euro
"Andreas Prediger. Ich träume in Bildern", Katalog mit Werken des Künstlers, 28,- Euro
Rosalia Prozel, "Weißer Tee", 5,- Euro
J. Schnurr, "Aus Küche und Keller", 2,- Euro
M. Schumm, "Sketche und Kurzgeschichten", 3 Euro
G. Steinmüller, "Perlen der russischen Volksmedizin", 6,- Euro
K. Stumpp „Die Auswanderung aus Deutschland nach Russland in den Jahren 1763 bis 1862", 1.020 Seiten, 48,- Euro
I. Walker, "Fatma" - eine historische Lebensgeschichte aus dem Kaukasus, 10,- Euro
J. Warkentin, "Geschichte der rußlanddeutschen Literatur", 8,- Euro
D. Weigum, "Damals auf der Krim", 6,- Euro
Liederbuch "Deutsche Volkslieder aus Russland", 10,-Euro
CD Nr. 1, "Bei uns, ihr Leit, ist Hochzeit heit", 10,- Euro
CD Nr. 2, "Ai, ai, was ist die Welt so schön", 10,- Euro

GEDICHTE

J. Warkentin, "Rußlanddeutsche Berlin-Sonette", 5,- Euro
W. Mangold, "Rund um das Leben", 7,- Euro
Nelly Wacker, "Es eilen die Tage", 7,- Euro
A. Brettmann, Stimmen des Herzens, 10,- Euro

Bestellungen bitte an:

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart

Telefon: 0711-1 66 59 22
E-Mail: versand@lmdr.de

Wir gratulieren

Eduard Schindler

geb. in Annental bei Odessa, ganz herzlich zum 80. Geburtstag am 28. April.

Wir wünschen dir ein langes Leben,/ Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

Deine Frau, Kinder und Enkel.

Zum 90. Geburtstag am 26.3.2015 gratulieren wir unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Longina Trautmann
geb. Rosin

geb. in Weisowo, Odessa.

90 Jahre, so ein langes Leben,/ nicht viele Menschen dürfen das erleben./ Es war ein Leben voll Fürsorge und Pflicht,/ voller Liebe und Freude, doch sorgenfrei nicht.

Du hast Krieg und Leiden durchgemacht,/ trotz allem hast du viel vollbracht./ Drum lebe froh, genieße jeden Tag,/ den dir der Herrgott schenken mag.

Wir wünschen dir ganz herzlich Gesundheit, Freude und viel Glück. Schau immer vorwärts - nie zurück!
In Liebe und Dankbarkeit: deine Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel.

Zum 95. Geburtstag am 1.3.2015 gratulieren wir

Melunia Schmidt
geb. Schilli

geb. in Kandel, Odessa, ganz herzlich und wünschen ihr Gesundheit und Gottes Segen.

95 Jahre hier auf Erden/ möchte mancher von uns werden./ Trotz Krieg und Leid/ hast du das erreicht.

In Liebe deine Kinder, Schwiegersöhne, Enkel, Urenkel, und Ururenkel.

Zum 90. Geburtstag am 26. März gratulieren wir herzlich unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Amalia Bitter

Die 90 Jahre sind erreicht,/ die Zeit, sie war nicht immer leicht./ Und wie so oft möchten wir sagen,/ es ist so schön, dass wir Sie haben!

Gesundheit, Zufriedenheit und Lebenskraft wünscht Ihnen Ihre Familie.

Maria Mitzel

geb. am 30.3.1935.
Liebe Mama, Oma und Uroma,
wir gratulieren Dir herzlich zu Deinem 80. Geburtstag.
Alles Gute, viele Wünsche und Geschenke. Du sollst wissen: Du bist wichtig, und wir denken immer an Dich.

Wir gratulieren unserer Tante

Dina Trost-Merkel

geb. am 15. Mai 1925 in Güldendorf, ganz herzlich zu ihrem 90. Geburtstag und wünschen ihr noch viele gesunde und glückliche Jahre im Kreise der Familie.
Deine Nichte Elsa Hettich, geb. Schatz, mit Familie.

Wir gratulieren unseren lieben Eltern, Schwiegereltern, Großeltern und Urgroßeltern

Irmgart Paul (geb. Rivinius)
und **Waldemar Paul**

zum 80. Geburtstag.
Wir wünschen Euch von ganzem Herzen die beste Gesundheit, Glück, Gottes Segen und noch viele schöne Jahre mit uns zusammen.
Wir danken Euch für Eure Liebe, Eure Unterstützung und dafür, dass Ihr immer für uns da seid.
In Liebe und Dankbarkeit: Eure Kinder mit Familien.

"DIE TRAURIGE SEELE UNSERES WAGEMUTIGEN VOLKES"

Liebe Redaktion,
auf die Veröffentlichung zu meinem 96. Geburtstag in VadW Nr. 1/2015 hatte ich ein breites Echo. So schrieb Georg Geier aus Schweinfurt: „Sie sind die traurige Seele unseres wagemutigen Volkes.“ Irina Rotärmel schickte mir ein Gedicht von Kassyn Kulijew und bat um eine Nachdichtung. Ich habe das Gedicht übersetzt – auch weil es uns beide (vielleicht auch viele andere Landsleute) genau auf den Punkt trifft.

Ihre Rosa Pflug, Berlin

Rosa Pflug

Kassyn Kulijew

Was kann ich für dich tun,
mein blöder Kopf?
Zu leben hast du niemals mich gelehrt.
Hab‘ alles falsch gemacht,
ich armer Tropf,
hab‘ ausgeplaudert, was sich nicht gehört.
Wohin ich strebte, das weiß Gott allein.
Ich warf mich stets
in jeden Strom hinein.

Drauf sprach der Kopf:
Es fällt mir wahrlich schwer,
aufzuzählen jede deiner Tat'.
Du hast gewöhnlich auf das Herz gehört
und leichtsinnig missachtet meinen Rat.

Dem Herzen sagte ich:
Nun pass‘ mal auf!
Mit DIR im Bunde trug ich manche Last.
Das Leben ging indessen seinen Lauf
und hat mir manchen
schweren Hieb verpasst.
Oft fiel ich um, doch stand ich wieder auf.

Drauf sprach das Herz:
DU wähltest diese Bahn.
War’s meine Schuld?
Die Bahn war schräg.
Doch fing‘ dein Leben nun von vorne an?
Erwähltest du dann einen andren Weg?

Nachdichtung: Rosa Pflug

Historischer Forschungsverein der Deutschen aus Russland e. V.

Zurzeit können bei uns die folgenden Veröffentlichungen bestellt werden:

- **Zwölf zwölfseitige Wandkalender** für die Jahre 2001, 2002, 2003, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011 und 2012. 7 Euro
- **Sechzehnseitiger Wandkalender** im Querformat für das Jahr **2015** (mit farbigen Bildern und Beiträgen über die Auswanderungsgeschichte der Deutschen aus Russland in die USA, Repressalien im Gebiet Saporoschje, Pugatschows Aufstand an der Wolga, deutsche Rayons im Gebiet Odessa und sonstige Berichten sowie Tipps für Ahnenforscher und Erfahrungen aus Forschungsreisen. Titelseite: Herrnhut - Sarepta. 7 Euro
- Das erstmalig erschienene Buch **"Die deutschen Kolonien an der Wolga"** von Johannes Kufeld (1868-1919) mit einem kurzen Bericht über die Tiraspoler Diözese von K. Keller. Das Buch mit 446 Seiten dürfte für jeden, der sich mit der Geschichte der Russlanddeutschen beschäftigt, interessant sein. 15 Euro
- „**Handbuch der Russland-Deutschen**" von Ulrich Mertens, das auf 563 Seiten mehr als 2.000 Namen russlanddeutscher Siedlungen erfasst, von der Gründung bis zur Auflösung, mit einer Reihe von Daten sowie einem aufschlussreichen historischen Teil. 20 Euro
- **„Die Deutschen in Sibirien"** Band 1. 556-seitiges Forschungswerk von Dr. Viktor Bruhl über die Geschichte der Deutschen in Sibirien. 15 Euro
- **„Die Deutschen in Sibirien"** Band 2. 536-seitiges Forschungswerk von Dr. Viktor Bruhl über die Geschichte der Deutschen in Sibirien. 15 Euro
- **„Russland-Deutsche Zeitgeschichte 2002".** 453 S. 12 Euro
- **„Russland-Deutsche Zeitgeschichte 2003".** 428 S. 12 Euro
- **„Russland-Deutsche Zeitgeschichte 2004-2005".** 505 S. 12 Euro
- **„Trauerbuch Odessa - 2",** berichtet über Stalins Opfer in den Gebieten Odessa, Nikolaew und Cherson in den Jahren 1928-1953. 25 Euro
- **„Gedenkbuch Altai-Omsk"** 300 DINA4-Seiten. Berichtet über Stalins Opfer in den Jahren 1928-1953 in den Gebieten Altai und Omsk. 25 Euro
- **„Nemzy kryma – repressiji" ("Deutsche auf der Krim - Repressionen").** 620 Seiten. 30 Euro
- **„Die Katholiken an der Wolga".** Prof. Albert Obholz. 20 Euro
- **„Deutsche evangelische Kolonien an der Wolga".** Prof. Olga Litzenberger. 704 Seiten. 30 Euro
- "**Die Kolonien Mariental an der Wolga -2".** Prof. Albert Obholz. 512 Seiten. 20 Euro
- **„Gedenkbuch Kasachstan".** 530 Seiten. 25 Euro

Postgebühren sind im Preis angerechnet)

Bestellungen bei:

Michael Wanner, Frankenstraße 10,
93128 Regenstauf, Tel.: 09402-3916
und Emma Rische, Ruschgraben 37,
76139 Karlsruhe, Tel.: 07213-548319
E-Mail: wanner.michael@t-online.de
oder E.Rische@gmx.de

KRAMER. HÄLT WERTE FRISCH. KRAMER

Die drei Sparten der KRAMER GmbH **Kühlraumbau, Ladenbau** und **Dämmtechnik** stehen für mehr als 80 Jahre Erfahrung und branchenübergreifende Innovationsleistung. Das Unternehmen KRAMER mit europaweit 180 Mitarbeitern und seinem Stammsitz in Umkirch bei Freiburg zählt zu den führenden Systemanbietern in der Branche. Das Leistungsspektrum umfasst in allen Geschäftsbereichen die komplette Wertschöpfungskette von der Planung über die Produktion und Montage bis zum schlüsselfertigen Projektabschluss.
Für den Bereich **Kühlraumbau** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen durchsetzungsstarken und teamfähigen

Montage-Mitarbeiter (w/m)

- **Ihre Aufgabe**
  liegt in der Realisierung verschiedener Kühlraumbauprojekte auf ständig wechselnden Baustellen innerhalb Deutschlands und Europa. Neben abwechslungsreichen Montagen gehören auch Servicetätigkeiten zu Ihren täglichen Aufgaben.
- **Ihr berufliches Profil**
  sollte eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem handwerklichen Beruf mit mehrjähriger Berufserfahrung aufweisen - idealerweise im Berufsbild Isolierer, Baublechner, Ausbaufacharbeiter, Trockenbauer oder Zimmermann.

Des Weiteren suchen wir einen engagierten

Montage-Elektriker (w/m)

- **Ihre Aufgabe**
  liegt in der Instandhaltung von elektrotechnischen Anlagen auf ständig wechselnden Baustellen innerhalb Deutschlands und Europa. Neben abwechslungsreichen Montagen gehören auch Servicetätigkeiten zu Ihren täglichen Aufgaben. Sie sind in der Lage sich mittels technischer Pläne in neue Problemstellungen hineinzuversetzen und können elektrische Mängel jeglicher Art beheben.
- **Ihr berufliches Profil**
  sollte eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem Elektroberuf, mit mehrjähriger Berufserfahrung aufweisen.
- **Voraussetzungen für beide Stellenangebote**
  - Führerschein Klasse B
  - Selbstständige Arbeitsweise
  - Gute Sprachkenntnisse in Deutsch und Russisch
  - Ein hohes Maß an Flexibilität und Zuverlässigkeit

Wenn Sie an einer dieser beruflichen Herausforderungen in unserem expandierenden Unternehmen interessiert sind, senden Sie bitte Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe des möglichen Eintrittstermins an:

KRAMER GmbH · Personalleitung Herrn Schmich
Stöckmatten 2-10 · 79224 Umkirch/Freiburg
Telefon +49 (0) 76 65 93 59-130 · www.kramer-freiburg.com
E-Mail: personal@kramer-freiburg.com

KÜHLRAUMBAU

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserem Vater, Opa und Uropa

ALBERT MORKEL

geb. 27.8.1930 in Seelmann/ Wolgagebiet
gest. 20.2.2015 in Bergneustadt

Allen hast du gern gegeben,
immer helfen war dein Streben.
Du hast ein gutes Herz besessen,
nun ruht es still und unvergessen.

Deine Ehefrau Katharina, Söhne Viktor und Walter sowie Töchter Nelli und Lilli mit Familien.

Wir haben Abschied genommen von meinem lieben Mann, unserem herzensguten Vater und Schwiegervater, unserem Opa, Uropa und Onkel

EDUARD LANDENBERGER

geb. 22.1.1924
gest. 16.3.2015

In Liebe und Dankbarkeit: Erna Landenberger, Angelika und Reinhold, Thomas, Stefan und Karin mit Chris, Mio, Maike und Niklas, Thomas und Sonja und alle, die ihn lieb hatten.
Die Beisetzung fand in Wolfsburg-Nordsteimke statt.

JOHANNA FISCHER
geb. Wilhelm

geb. 25.11.1925 in Krasnoje/Odessa
gest. 26.12.2014 in Pforzheim

Du warst bemüht
bei Tag und Nacht,
hast Opfer ohne Zahl gebracht,
für deine Kinder früh und spät
gesorgt in Arbeit und Gebet.

Nun trauern wir um dich ganz sehr:
Wir haben keine Mutter mehr.

Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn in alle Zeiten,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

In Liebe, Dankbarkeit und Trauer: deine Kinder Georg, Anna, Johannes und Michael mit Familien.
Wir danken allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Anteilnahme an unserer Trauer.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem Neffen

VALENTIN RAISER

geb. 2.4.1953 in Iskitim/ Nowosibirsk
gest. 18.2.2015 in Noginsk/Russland nach schwerer Krankheit.

Er hinterlässt Frau mit drei Kindern sowie seinen Bruder Alexander mit Familie in Iskitim, Nowosibirsk.

Es ist so schwer, das zu verstehen,
dass wir uns hier nicht wieder sehen.
Du bleibst bei uns in unseren Herzen,
wir lieben dich und trauern sehr.

O Herr, gib ihm die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihm.
Herr, lass ihn ruhen in Frieden. Amen.

Christina Selenski, Rosa Stroh.

Wir sprechen unserer Kollegin und Mitstreiterin Lilli Walter (Hartfelder) unser tief empfundenes Beileid aus zum Tod ihres Ehemanns

FRIEDRICH WALTER

der am 1.3.2015 an einem langen schweren Leiden in Hannover verstorben ist.
Kreisgruppe Hannover, Landesgruppe Niedersachsen.

TRAUER UM ABRAM KLASSEN

Der Herr hat's gegeben,
der Herr hat's genommen;
der Name des Herrn sei gelobt!

Hiob 1,21b

Nach einem langen erfüllten Leben voller Gottvertrauen rief Gott unseren Vater, Großvater und Urgroßvater zu sich in seine Herrlichkeit. Auf Wiedersehen.

ABRAM KLASSEN
Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande
geb. 17.5.1919 gest. 23.2.2015

In stiller Trauer: Kinder mit Familien, Enkel mit Familien, Urenkel und alle Angehörigen.

Abram Klassen

Abram Klassen wurde am 17. Mai 1919 in Großweide, Molotschna, Ukraine, geboren. Hier besuchte und schloss er 1935 die „Nichtvolle Mittelschule“ (sieben Klassen) ab.
Das Jahr 1933 brachte der Familie große Not und Trauer: Der Vater Peter Klassen wurde wegen Nichterfüllung der "Plansollabgabe" an den Staat mit seinem Bruder zu 25 Jahren Haft verurteilt. Der gesamte Hausrat sowie Wäsche und Kleider wurden nach einigen Wochen abgeholt und in der staatlichen Kooperative verkauft. Später wurde die Familie aus ihrem Haus vertrieben. Das fünfte Kind, Heinrich, verhungerte mit knapp sieben Monaten. Abram als der Älteste musste von Tür zu Tür betteln gehen, um ein Stück Brot, ein paar Kartoffeln oder eine Viehrunkelrübe zu bekommen. Nach Aufhebung des Gerichtsurteils kam der Vater nach dreijähriger Haft wieder heim. Nach dem Ende der Schulzeit wurde Abram als Briefträger in Großweide beschäftigt. Er erlernte das Postwesen und wurde Postangestellter.
Im September 1940 wurde er zur Roten Armee eingezogen und kam nach Ausbruch des II. Weltkrieges an die Front nach Leningrad, floh zu den Deutschen (hier wurde aus Abram Petrowitsch Klassen Peter Klassen) und war dort Dolmetscher bis zu seiner Verwundung im Dezember 1944. Er kam danach in ein Lazarett, das 1945 vom amerikanischen Militär übernommen wurde.
Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im Juni 1945 suchte er

Verwandte in den westlichen Besatzungszonen. Er traf in Paderborn auf Mennoniten aus Russland und hörte wieder seine Muttersprache. Hier traf er auch seine zukünftige Frau Helene, die mit ihrer Familie 1943 aus Schönhorst, Russland, geflohen war. Um zu heiraten, nahmen beide Taufunterricht. Sie wurden zu Pfingsten 1947 in Brakel getauft und im Juli 1947 getraut. Im Mai 1948 fuhren sie mit vielen anderen per Schiff nach Paraguay, zogen in den Chaco und ließen sich in Schönhorst nieder.
Dort mangelte es in den Anfangsjahren an Lehrern, so dass Peter (Abram) Klassen als Hilfslehrer in Schönhorst angestellt wurde. Aus einem Jahr wurden fünf; nach eigener Aussage war es die schwerste Aufgabe in seinem Leben, die er mit Gottes Beistand und Segen löste. 1956 zog die Familie nach Neu-Halbstadt, weil Peter Klassen Koloniesekretär, Standes- und Postbeamter wurde - bis zur Rückreise nach Deutschland 1965.
In den 17 Jahren in Paraguay wurden dem Ehepaar sieben Kinder geboren, Peter (1949), Anneliese (1951), Gerhard (1953), Helene (1955), Helmut (1959), Wilfried (1962) und Werner (1965). Dann kamen 19 Enkel dazu und mit seiner zweiten Frau Marie noch einmal zwei Kinder und vier Enkel. Ein sehr schmerzhaftes Ereignis während der Zeit in Paraguay war der plötzliche Tod des sechsten Kindes Wilfried im Alter von ca. anderthalb Jahren.
Die erste Adresse für Peter Klassen mit seiner Frau Helene und sechs Kindern in Deutschland war das Durchgangswohnheim Unna-Massen (NRW), wo er als Verwaltungsangestellter bis 1983 arbeitete. Nach Feierabend war er unzähligen Landsleuten aus Russland und Rückwanderern aus Paraguay bei behördlichen Angelegenheiten behilflich. In der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland war er viele Jahre als ehrenamtlicher Sozialreferent tätig, wofür er 1989 das Bundesverdienstkreuz am Bande erhielt – inzwischen wieder als Abram Klassen.
1990 verstarb plötzlich und unerwartet seine Ehefrau Helene nach 43 Ehejahren. 1991 schloss er mit der Witwe Marie Wiebe, geb. Neufeld, die zweite Ehe. Nach ca. vier Jahren in Unna zogen sie nach Espelkamp - ein lang gehegter Wunsch Abram Klassens und für Marie ein Nachhausekommen, weil dort viele Freunde und Verwandte wohnten.
Sie waren in Espelkamp sehr aktiv in der Gemeinde, pflegten regen Kontakt in den Bibelstunden, organisierten Reisen und nahmen daran teil. Nicht zu vergessen die Kinder und Enkel, die immer wieder zu Besuch waren. In den nächsten 15 Jahren zogen Abram und Marie Klassen dreimal um. Jetzt sind beide endlich zu Hause, denn wie wir alle hatten auch sie hier keine bleibende Wohnstätte. Nach fast 24 Jahren Ehe starb Marie am 6. Februar 2015.
„Zwei Frauen sind gegangen - keine hat mich mitgenommen", sagte Abram nach Maries Tod. „Ich glaube manchmal, das Leben dauert mir zu lange." Noch bei seinem 95. Geburtstag, den wir alle 2014 feierten, hatte er dagegen gesagt: „Jetzt bin ich 95. War das jetzt schon alles?"
Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen" haben wir uns von Papa verabschiedet. Er wird es mit seinen unsichtbaren Ohren wahrgenommen haben. Abram Klassen starb nach einem langen, erfüllten Leben am 23. Februar, dem Geburtstag seiner ersten Frau Helene.
Werner Klassen im Namen aller Verwandten und Freunde.

„ALS BRÜCKE ZWISCHEN DEM LAND DER LEBENDEN UND DEM LAND DER TOTEN STEHT UNSERE ERINNERUNG“

NACHRUF AUF IRENE MOHR (SIEHE AUCH VADW 3/2015, S. 43)

Die Wahl-Ulmerin Irene Mohr wurde 1936 in Rudnerweide (heute Rosowka) in der Ukraine geboren. Ihre Lebensstationen in kurzer Zusammenfassung:

Irene Mohr

Während des Krieges nach Deutschland umgesiedelt. 1946 aus Berlin direkt nach Solikamsk (Ural) verschleppt. 1955, nach einer medizinischen Ausbildung, Arbeit als Krankenschwester. 1961 Übersiedlung nach Lettland. Abschluss eines Germanistikstudiums an der Universität Riga. Seit 1975 in Deutschland. Ein Jahr Krankenschwester, danach Lehrerin. Mitglied des Literaturkreises der Deutschen aus Russland. Seit 1998 Veröffentlichungen auf Deutsch und Russisch. Langjährige Vorstandsarbeit bei der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und dem Bund der Vertriebenen. Verstorben am 27. Januar 2015.
Dass ihre Aussegnung am Tage ihrer geplanten Geburtstagsfeier stattfand, passte zu ihr. Ein Teil der Gäste war also noch von ihr persönlich zu diesem Tag eingeladen worden. Nun war daraus kein Geburtstagsessen, sondern ein Leichenschmaus geworden.
Bei der Beisetzung ihrer sterblichen Reste sträubte sie sich voller „Lebensdurst“. Denn an diesem frostigen Februar-Donnerstag ließ sich die festgefrorene Marmorgrabplatte erst nach Einsatz eines Gasbrenners von der steifen Erde lösen. So passte es auch zu ihr, dass im Moment der Absenkung ihrer Urne im Rathaus von Dornstadt (bei Ulm) die Weiberfastnacht lautstark eingeleitet wurde. Sie hätte da mitgemischt und gesagt: Ja, lasst uns heute tanzen, lasst uns fröhlich sein, Narrenkostüme anziehen. Schon morgen kann ein anderer Tag sein: eine Scheidung, eine Krebsdiagnose, ein Unfall.
Sie wollte noch nicht gehen, und es wird immer eine Lücke bleiben, die sie bisher ausfüllte. Woanders wird sie eine schließen. Ich sehe sie schon mit Petrus vor der Himmelspforte im Gespräch: „Na, meine Sünderin, was hast du mir mitgebracht?“
„Einen zerfressenen Magen, kaputte Knie, ein chronisches Augenleiden und mein Lieblingskostüm, aber leider verbrannt“, sagt sie.
„Und was hast du unten gelassen, auf der Erde?“
„Eine Postkartensammlung aller Länder, in denen ich war, unveröffentlichte Manuskripte, und mein Kontostand geht dich nichts an.“
„Hm, nicht üppig.“
„Mag sein“, erwidert sie, „aber was ich einem alten Land lasse, wenn ich auswandere, ist nicht das Gleiche, was ich einem neuen Land gebe, wenn ich zuwandere.“
Es gibt das Land der Lebenden, und da ist ein Land der Toten; und als Brücke zwischen beiden steht unsere Erinnerung. Tschüss, adieu, bis dann, bis irgendwann, bis auch wir über diese Brücke gehen werden.
Sohn Robert Mohr, München.

MICHAEL WANNER:

GEDENKBUCH KASACHSTAN

Was ist ein Gedenkbuch? Wessen wird in einem Gedenkbuch gedacht? Antworten darauf gibt es viele. Eine davon ist diese: Es ist eine Art Denkmal, kein Monument, das irgendwo auf einem geschichtsträchtigen Platz steht, an dem die Menschen sich an bestimmten Tagen, den Gedenktagen, versammeln, in Reden derer gedenken, für die das Denkmal aufgestellt wurde, wieder auseinander gehen und sich ihre Gedanken machen. Je länger dieses Denkmal steht, das oft auch ein Mahnmal ist, desto seltener werden die Ansammlungen, desto oberflächlicher werden die Gefühle, die dabei aufkommen, und die Zeit kommt, wo das Versammeln am Denkmal sogar als eine lästige Pflicht angesehen wird, der man sozusagen gezwungenermaßen nachkommt.

Ganz anders ist es mit einem Gedenkbuch. Man hat es zu Hause, und man kann es aufschlagen, wann immer man dazu die passende Stimmung hat oder wann immer die Erinnerungen einen überkommen und man nachsehen will, wie sie in dem Gedenkbuch dargestellt sind. Ähnlich wie bei einem Monument macht man sich seine Gedanken, doch sind diese durch den immer möglichen Zugriff auf das Buch intensiver, lösen häufig gleich Assoziationen aus, die man durch weiteres Blättern in dem Buch befriedigen kann.

So kann man beispielsweise im Gedenkbuch Kasachstan Antworten auf Fragen erhalten, die einem schon lange durch den Kopf gingen, seien es Fragen aus dem Leben in der Trudarmee, aus dem Leben im Glauben, aus dem Alltag, aus den Bedrängnissen, die einem wegen der Zugehörigkeit zum Deutschtum das Dasein oft zur Hölle machten, die Fülle ist gar nicht überschaubar.

Das Buch hält wissenschaftliche Abhandlungen, geschichtliche Ereignisse, Daten und Zahlen fest, die von den von Michael Wanner gewonnenen Zuarbeitern und von ihm selbst akribisch unter schwierigen Bedingungen erarbeitet wurden. Es führt uns – und das in einer die Seele berührenden und unser Mitleid erweckenden Art – zum Beispiel in das Frauengefängnis ALGIR oder in ein Kindergefängnis, an das vielleicht manch ein Leser unliebsame Erinnerungen hat. Es präsentiert die Listen der Opfer des stalinistischen Regimes, in denen wir vielleicht die Namen lieber

Angehöriger entdecken, und vieles andere.

Andererseits stellt es auch die herausragenden Gestalten der vielen deutschen Kolchos- und Dorfsowjetvorsitzenden vor, der Agroingenieure, der Traktoristen, der Melkerinnen, der Lehrer und Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und anderer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, einfacher Menschen, die in aufopferungsvoller Tätigkeit dafür gesorgt haben, dass ihre Wohnorte sich sauber und hübsch präsentierten und die Bewohner sich eines gesunden Wohlstandes erfreuen konnten. Diese Gestalten sind mir auch in anderen Publikationen begegnet, doch nicht in dieser Dichte und Augenfälligkeit.

Vielleicht wäre ihr Wirken auch nicht von solchen Erfolgen gekrönt gewesen, hätten sie nicht diese Deutschen zur Verfügung gehabt, die nach einem Wort von Solshenizyn „jede Wüste auf Erden in blühendes Land zu verwandeln verstünden" *(zitiert von Nina Paulsen im Heimatbuch 2014 der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland).*

Mich persönlich berührten besonders die Niederschriften der Menschen, die sich in kurzen Beiträgen über ihr unsäglich schweres Leben während der Deportation äußerten, aber (vielleicht aufgrund fehlenden Wortschatzes) dies in einfachen Worten ausdrückten, die dennoch die große Not dahinter spüren ließen: „Da in der Familie nur ein Paar Kinderschuhe vorhanden war und man keine Schuhe kaufen konnte, gingen die Kinder abwechselnd in die Schule." Ist das nicht deutlich?

Wir sollten Michael Wanner und seinen Zu- und Mitarbeitern dankbar sein für dieses Buch, und ich möchte es jedem empfehlen, der seine Wurzeln in Kasachstan hat und auch nur einen Funken Bewusstsein für die Geschichte der Deutschen dort übrig hat. Er wird die Anschaffung nicht bereuen und sich bis zum Ende seines Lebens darüber freuen. Die Erinnerungen sind schließlich „das einzige Paradies auf Erden, aus dem wir nicht vertrieben werden können".

Johannes Herzog,
Königswinter bei Bonn

„Gedenkbuch Kasachstan".
530 Seiten., 25 Euro
Bestellungen bei:

Michael Wanner, Frankenstraße 10, 93128 Regenstauf, Tel.: 09402-3916, und Emma Rische, Ruschgraben 37, 76139 Karlsruhe, Tel.: 07213-548319, E-mail: wanner.michael@t-online.de oder E.Rische@gmx.de

Der dritte Lyrikband von **Wendelin Schlosser, *„Gedichte für Teenager"***, 11,80 Euro, ist im Januar 2015 im **August von Goethe Literaturverlag** erschienen. Das Buch kann im Internet und in jeder Buchhandlung gekauft werden. Sollte jemand aus finanziellen Gründen das Buch nicht erwerben können, so kann er den Lyrikband kostenlos bei Wendelin Schlosser, **An der Friedenslinde 3, 61440 Oberursel**, schriftlich bestellen.

Russlanddeutscher Arzt sucht für seine sehr gut gehende Praxis im Zentrum von München

eine Krankenschwester

mit guten Deutsch- und Russischkenntnissen,
Festeinstellung nach erfolgreicher Probezeit. Bei Interesse bitte melden:
praxis@docfischer.de

Die Bundesgeschäftsstelle

Zentrale

Raitelsbergstr. 49,
70188 Stuttgart
Tel.: 0711/1 66 59-0
Fax: 0711/ 286 44 13
E-Mail: Kontakt@Lmdr.de

Mitgliederverwaltung, Anzeigen für Volk auf dem Weg: 0711/166 59-17 und -18

Versand (Bücher etc.): 0711/166 59-22

Projekte: Tel.: 0711-16659-12

Öffentlichkeitsarbeit: 0711/16659-0

MBE - Migrationsberatung: Stuttgart: Tel.: 0711-16659-19 und -21

München: Tel.: 089-44141905

Neustadt/Weinstraße: Tel.: 06321-9375273

Hannover: Tel.: 0511-3748466

Dresden: Tel./Fax: 0351-3114127

Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland im Internet:
www.deutscheausrussland.de
www.facebook.com/Lmdr.eV

Beitrittserklärung

(Nur für neue Mitglieder. Die Mitgliedschaft von Landsleuten, die bereits Mitglied sind, verlängert sich automatisch.)

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur **Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.** Die Zeitung **"VOLK AUF DEM WEG"** wird mir als Mitglied zugestellt. Die Mitglieds- und Bezugsgebühr beträgt jährlich **30,- Euro** in den alten Bundesländern und **27,- Euro** in den neuen Bundesländern. Spätaussiedler zahlen in den ersten drei Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland **15,- Euro.**

Name _____ Vorname (Vorname des Ehegatten) _____

Straße _____ PLZ _____ Ort _____

Geburtsdatum _____ Einreisedatum _____

Der Beitrag ist jährlich im Voraus zu bezahlen.

Herr/Frau _____ **hat mich geworben.**

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland widerruflich, die Mitglieds- und Bezugsgebühr durch Einzugsauftrag (Lastschrift) von meinem Konto einzuziehen.

IBAN (Meine Konto-Nr.) _____ BIC (Bankleitzahl) _____

Bank/Sparkasse _____

Datum _____ Unterschrift _____

NELLY DÄS - CHRONISTIN DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

Anlässlich ihres 85. Geburtstages am 8. Januar 2015 kam die Landsmannschaft einer angenehmen Pflicht nach, indem sie ihre erfolgreichste Schriftstellerin Nelly Däs mit der Publikation "Nelly Däs - Chronistin der Deutschen aus Russland. Würdigung einer großen Erzählerin" ehrte. Das Buch (148 Seiten, DIN A4) kann zum Preis von 12,- Euro bei der Landsmannschaft bestellt werden.

In der Einleitung schreibt die Redaktion: "Nelly Däs ist ohne jeden Zweifel die erfolgreichste Schriftstellerin, die aus den Reihen der Deutschen aus Russland bisher hervorgegangen ist. Ergänzt hat sie diesen Erfolg durch ihr unermüdliches Engagement für ihre Landsleute innerhalb und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Aktiv war sie dabei auch und gerade in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, der sie beinahe seit ihrer Gründung angehört.

Für die Landsmannschaft war es daher eine angenehme Pflicht, mit der vorliegenden Schrift ihre große Erzählerin zu würdigen - wohl wissend, dass Texte Nelly Däs' beeindruckender Präsenz, die bei ihren zahlreichen Lesungen und öffentlichen Auftritten zu bewundern war, nur zum Teil gerecht werden können.

Mit älteren, neueren und aktuellen Beiträgen zum Leben und Werk der Schriftstellerin haben wir dennoch versucht, ein stimmiges Gesamtbild zu zeichnen."

Das Buch bemüht sich, der Schriftstellerin gerecht zu werden - ihrem Schicksal in Russland, ihrem Werdegang, ihrer schriftstellerischen Leistung, ihrem ehrenamtlichen Engagement für die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und andere Organisation, die sich der Arbeit für Vertriebene und Aussiedler verschrieben haben.

VadW

Bestellungen bitte an:
Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Raitelsbergstr. 49,
70188 Stuttgart
Telefon: 0711-1665922
E-Mail: versand@lmdr.de

VOLK AUF DEM WEG erscheint monatlich, viermal im Jahr mit der Beilage "Heimat im Glauben". Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der Mitgliedsbeitrag von 30,- Euro ist laut Satzung am Jahresanfang für das laufende Kalenderjahr im Voraus zu entrichten.

Verleger und Herausgeber:
Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart
Telefon: (0711) 1 66 59-0, Telefax: (0711) 2 86 44 13
E-Mail: Kontakt@lmdr.de, Homepage: www.deutscheausrussland.de
IBAN: DE91600901000214758001, BIC: VOBADESS
Volksbank Stuttgart AG
Herstellung: PD Druck Augsburg
Redaktion: Hans Kampen, Nina Paulsen
Alle Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit den Auffassungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Redaktion decken muss. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Haft- oder Rücksendepflicht übernommen werden.

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart
Postvertriebstück - E 6891 E - Entgelt bezahlt

WAS WÄRE OSTERN OHNE DIE BUNTEN EIER UND DEN OSTERHASEN?

Beim Sprachtest in den Herkunftsländern hat die Frage „Wer bringt die Ostereier“ schon so manchem unserer Landsleute eine nicht bestandene Prüfung beschert.

Hierzulande wachsen die Kinder mit dem Glauben auf, der Osterhase bringe die Ostereier und verstecke sie. Auch in nicht wenigen russlanddeutschen Familien, wo das deutsche Brauchtum insgeheim gepflegt wurde, gehörte der Osterhase zum Programm. Manche pfiffige Eltern und Großeltern malten sogar „Hasenspuren“ auf das Fensterbrett, um den Nachwuchs zu überzeugen. Und Hand aufs Herz - trotz „Schummelei“ und Kommerzialisierung des Osterbrauchtums - ohne die bunten Ostereier und den Osterhasen wären die Frühlingsbräuche viel weniger attraktiv.

Osterei - Symbol für Wachstum und Fruchtbarkeit

Das Ei gilt seit jeher als Symbol für Wachstum und Fruchtbarkeit. Weit verbreitet ist daher der jahrhundertealte Frühlingsbrauch des Verschenkens von Eiern. Dadurch soll die ihnen innewohnende Lebenskraft auf den Beschenkten übergehen. Beim Brauch des Verschenkens von Ostereiern vermischen sich heidnische Vorstellungen von der Wiedergeburt der Natur am Ende des Winters mit dem christlichen Glauben an die Wiederauferstehung.

Auch das Bemalen von Ostereiern ist ein alter Brauch. Das Färben und das Aufbringen von Symbolen und Verzierungen auf die Eierschale ist eine der ältesten volkskünstlerischen Äußerungen der Menschheit überhaupt. Als einzigartige Beispiele der Volkskunst gelten besonders die mit Ornamenten, Sprüchen und Ähnlichem bemalten Ostereier im slawischen Kulturraum (einschließlich der Sorben in Deutschland).

Bevorzugt waren in Osteuropa goldfarbene, in Mittel- und Westeuropa rot (der Abwehr- und Schutzkraft zugeschrieben) gefärbte Ostereier. Wie das Küken aus der Eierschale, so stieg Jesus aus dem Grab und zerbrach damit die Macht des Todes. Um an Jesu Tod am Kreuz zu erinnern, färbte man die Eier oft rot. Diese Eier verschenkte man an andere. Damit wollte man dann sagen: ***„Freue dich! Christus ist auferstanden!“***

Andere Färbungen kamen im 17. Jahrhundert auf, zusammen mit vielfältigen Verzierungen und Schmucktechniken (z.B. Auskratzen der Farbe, Ätzen, Wachsmalerei, Batik). Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden Ostereier mit aufgemalten Sprüchen als Patengeschenk und Freundschafts- und Liebesgabe üblich.

Besonders kostbar sind die für Angehörige der oberen Gesellschaftsschicht gefertigten Silber-, Gold-, Glas- und Porzellaneier, unter anderem die »Überraschungseier« (das erste 1884) des russischen Goldschmieds P. C. Fabergé für die Zarenfamilie.

Osterhase – bringt Spaß in das Familienfest

Wenn Kinder im Haus sind, verstecken die Eltern oder Großeltern gerne die bunt gemalten Eier im Garten oder im Haus. Wer findet sie am schnellsten und wer findet am meisten? Das macht natürlich immer viel Spaß. Und wer hat die Ostereier versteckt? Natürlich der Osterhase!

Aus dem 17. Jahrhundert stammen die ersten Nachweise, dass man Ostereier versteckte und von Kindern suchen ließ. Doch nicht immer versteckte der Osterhase die Eier. Noch Anfang des 19. Jahrhunderts war der Eier legende Osterhase in vielen Teilen Deutschlands unbekannt. Bis zum 16. Jahrhundert wurden die Ostereier von verschiedenen Tieren gebracht. In einigen Regionen kamen der Fuchs oder der Hahn, in anderen der Storch, der Kuckuck, der Kranich oder der Auerhahn, um die Ostereier zu verstecken.

Woher die Tradition des Eier legenden und bringenden Osterhasen kommt, weiß man nicht so genau. Der Hase ist das Tier der Liebesgöttin Aphrodite sowie der germanischen Erdgöttin Holda. Er ist aber nicht nur Götterbote, er ist auch - wie das Ei - ein Zeichen für Leben und Fruchtbarkeit.

Auch der Termin des Osterfestes lässt einen Bezug zum Osterhasen zu. Sahen die Menschen früher die Hasenmütter mit ihren Jungen, wussten sie, dass der Winter vorüber war. Hasen bekommen im Frühjahr sehr viele Jungen und kommen auch vermehrt zur Futtersuche in die Dörfer und Gärten. Aufgrund seines Verhaltens, sich in der Nähe von Menschen aufzuhalten, wurde ihm vermutlich das Legen der Ostereier angedichtet. In Byzanz war der Hase in der Tiersymbolik ein Symbol für Christus.

Nach „Lexikon der Bräuche und Feste“)